Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 383. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 18. August 1867.

Russische Finanz- und Handelspolitik.

Rußland hat vor Kurzem eine neue Anleihe auf die europäischen Märkte geworfen, die bei einer nominellen Verzinsung von 4 Procent in der That eine Rente von 7 Procent in Aussicht stellte. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 300 Millionen Francs, für die indessen nur 60 Procent gezahlt werden.

Trotzdem den Uebernehmern eine ungewöhnlich hohe Commissionsgebühr bewilligt worden, trotz der Abundanz des Geldmarktes ist das neue Unternehmen in London, Paris und Wien auf das Ungünstigste aufgenommen worden.

Noch vor wenigen Jahren war der Fehlschlag einer Anleihe Rußlands auf den englischen und französischen Märkten höchst unwahrscheinlich. Der Credit Rußlands war groß, man wußte, daß es beträchtliche Einkünfte habe; man setzte voraus, daß es einen großen Schatz angesammelt habe; es hatte sich nie in finanziellen Schwierigkeiten befunden; es hatte seine Zinsen stets auf das Pünktlichste bezahlt. Seine Politik ließ vom finanziellen Standpunkte aus Nichts zu wünschen übrig; es war der einzige Staat des Continents, wo eine Revolution für unmöglich galt; im Lande war keine demokratische Strömung vorhanden; es herrschte Anhänglichkeit an den Czar; konnte irgend eine Regierung für fest gelten, so war es die russische. Dem entsprechend konnte Rußland borgen, so viel es irgend wollte. Jetzt hat sich dies Alles geändert; das Borgen wird ihm schwer.

Der politische und finanzielle Zustand Rußlands hat sich geändert. Der Krimkrieg erschütterte seine glückliche Finanzlage. Die volle Wahrheit über seinen Staatshaushalt ist uns verschlossen, aber alle Wahrscheinlichkeit und jedes Anzeichen zeigt, daß seit diesem Kriege die russische Finanzverwaltung in beständiger Verlegenheit gewesen ist. Das Land wurde mit einer großen Schuld belastet; es wurde für eine papierne Währung der Zwangscours eingeführt; die Steuereinnahmen entziehen sich einer wirksamen Steigerung; es scheint unmöglich, das Deficit zu decken. Die Bauern-Emancipation hat der russischen Politik eine veränderte Richtung gegeben und ihr, freilich in besonderer Weise, einen demokratischen Charakter aufgedrückt. Der Adel verarmt und ist bedrückt; eine Mittelklasse existirt nicht; die aus Bauern bestehende Dorfgemeinde ist die reale Einheit, auf welcher das Staatswesen sich erhebt.

Die gegenwärtige russische Politik ist bestrebt, ganz europäische Ideen in eine halb asiatische Bevölkerung einzuführen. Kaiser Nikolaus selbst hat anscheinend seine Stellung nie für so unerschütterlich gehalten als die öffentliche Meinung sie sich ausmalte. Er äußerte wiederholt, daß er auf einem Pulverfasse sitze. Er wußte damals schon, was wir heute wissen. In Rußland hat sich ein Umschwung vollzogen, der ihm auf dem finanziellen Gebiete das Gleichgewicht, auf dem politischen die Stetigkeit der Richtung entzogen hat.

Die Gefahr der Kriege und zugleich die Kostspieligkeit der Kriege ist seit zwanzig Jahren unermeßlich gewachsen. Die Nationalitäten-Idee rüttelt an allen bestehenden Staatengebilden und hat die Folge, daß jede Regierung ohne Ausnahme stets halb auf den Krieg sich vorbereitet. Eine halbe Vorbereitung aber ist weggeworfenes Geld, da die Fortschritte der Waffentechnik nur den Staat in gerüsteten Zustand zu versetzen vermögen, der keine Kosten für Versuche und neue Anschaffungen scheut. Nur der gerüstete Staat kann eine kräftige Politik treiben; nur der in materiellem Wohlbefinden befindliche Staat kann rüsten. Nur die Regierung erwirbt Vertrauen, deren Volk in wirthschaftlicher Beziehung fortschreitet.

In Rußland steht das Prohibitivsystem dem wirthschaftlichen Aufschwunge des Volkes entgegen. Die Staaten Westeuropa's haben auf dem Wege der Handelsfreiheit nicht so bedeutende Fortschritte machen können, ohne die Lehre zu ziehen, daß die commercielle Isolirung die Productionskraft des Volkes lähmt. Rußland will für militärische Ausgaben Geld erlangen, allein man weiß, daß der Volkswohlstand nicht ausreicht, um diese Ausgaben in der nachhaltigen Weise fortzusetzen, die allein den Erfolg sichert.

Rußlands Credit kann sich nur heben durch den wirthschaftlichen Fortschritt. Der Uebergang zu demselben kann sich nur durch den Sieg freihändlerischer Principien vollziehen. Eine öffentliche Meinung, die diesen Sieg erleichtern könnte, giebt es in Rußland nicht; es giebt allein einen Regierungswillen und ihm gegenüber Kasteninteressen. Daß die Regierung zu Tariferleichterungen geneigt ist, hat sich an einigen neueren Maßnahmen erwiesen; sie hat aber das Kasteninteresse der Großindustriellen zu bekämpfen, wie sie in der Emancipationsfrage das Kasteninteresse des Großgrundbesitzes bekämpfen mußte. Die Anstrengungen, welche die Großindustriellen machen, um die Schutzzölle zu erhalten, sind, mit unseren Augen gemessen, geradezu unglaubliche und werden unterstützt durch das Nationalitäten-Interesse, da an der Spitze der freihändlerischen Richtung die Deutschen der Ostseeprovinz stehen, in denen der russische Chauvinismus die geborenen Gegner erblickt. So wird sich der wirthschaftliche Fortschritt in Rußland nur unter den schwersten Kämpfen vollziehen.

Breslau, 17. August.

Die Wahlen zum Reichstage sind also nach der im Mittagblatte mitgetheilten Bekanntmachung des Ministers des Innern auf heute über 14 Tage den 31. August festgesetzt. Für die Wahlagitation bliebe mithin immer noch Spielraum genug, wenn nicht eine gar arge Apathie und ein schlimmer Indifferentismus Platz gegriffen hätte. Was will das für eine Stadt wie Breslau heißen, wenn die bisherigen Parteiversammlungen von 150—170 Wählern besucht waren; gerade nur die katholische Versammlung zählte eine größere Anzahl von Theilnehmern. Massenversammlungen haben noch gar nicht stattgefunden; gleichwohl liegt in diesen bei dem allgemeinen directen Stimmrecht das einzige Mittel, die Theilnahmlosigkeit zu überwinden. Will man freilich in diese, wie es fast scheint, den Principien- oder vielmehr Fractionenstreit hineintragen, so ist es besser, sie unterbleiben ganz; kommt eine Einigung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei nicht zu Stande, so rufe jede Fraction ihre Wähler für sich zusammen und sehe zu, was dabei herauskommt.

Die Salzburger Zusammenkunft erregt, wie wir schon neulich mittheilten, in Berlin keine Beunruhigung; man hält den Frieden für die nächste Zeit für vollkommen gesichert und es wird immer wahrscheinlicher, daß sowohl Napoleon als Franz Joseph mit König Wilhelm eine Begegnung haben werden. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

∋ Berlin, 16. August. Man giebt sich in der österreichischen und französischen Presse viel überflüssige Mühe, Preußen wegen Salzburg's zu beruhigen. Preußen ist glücklicher Weise in der Lage, allen Wolken oder Nebeln, die von den Höhen Salzburg's her aufsteigen könnten, getrosten Muthes entgegenzublicken. Wenn es aber irgend einen Grund zur Unruhe hätte, so würden die Friedensbetheuerungen Oesterreichs und Frankreichs allein seine Besorgnisse nicht zerstreuen können. Freilich, nicht die Presse allein müht sich im Beschwichtigungseifer ab. Auch die Diplomaten sind in rühriger Thätigkeit, um durch vertrauliche Wendungen zu verstehen zu geben, daß König Wilhelm, wenn er wegen Salzburg's auch nur den geringsten Argwohn habe, nur einen Wunsch zu äußern brauche, um sich zu überzeugen, daß er sowohl Franz Joseph wie Napoleon III. zu einem Rendezvous bereit finde. Aus dergleichen vertraulichen Aeußerungen sind die Gerüchte entstanden, welche das Zusammentreffen unseres Königs mit Napoleon oder mit dem Kaiser von Oesterreich schon nach Zeit und Ort bestimmt in Aussicht stellten. Man wird diesen Gerüchten erst dann Glauben schenken können, wenn man erfährt, daß König Wilhelm auf die Anerbietungen entgegenkommend geantwortet hat. Hier hält man es allerdings für wahrscheinlich, daß die diplomatisch eingeleiteten Begrüßungen binnen kürzerer oder längerer Frist stattfinden werden. An einer Kundgebung für die Versöhnung zwischen Preußen und Oesterreich ist schon lange Zeit von vielen Seiten her gearbeitet worden, und Preußen kann es nicht umgehen, den Kaiser der Franzosen endlich aus Rücksichten der Höflichkeit zu einem Gegenbesuche am Berliner Hofe einzuladen. Diese Eventualitäten liegen also in dem natürlichen Laufe der Verhältnisse, ohne daß Preußen sich darum Sorge zu machen hätte, ob und wann sie sich verwirklichen werden. Jeder urtheilsfähige Beobachter wird nicht darüber in Zweifel sein, daß zwischen den leitenden Staatsmännern Oesterreichs und Frankreichs in gewissen Fragen eine große Verwandtschaft der Auffassungen obwaltet. Die Erweiterung des preußischen Machtgebietes und der Fortgang der deutschen Einheitsbewegung: das sind Dinge, welche Oesterreich nicht minder wie Frankreich in „patriotische Beklemmung" versetzen. Eine solche Wirkung wird naturgemäß sein, so lange Frankreich und Oesterreich unter den Ueberlieferungen ihrer bisherigen Politik stehen, und es ändert nichts an der Sache, ob die Zusammenkunft in Salzburg stattfindet und ob dann die Kaiser von Oesterreich und Frankreich sich zur Begrüßung unseres Königs einstellen oder nicht. Man darf annehmen, daß der leitende Staatsmann Preußens die Dinge mit nüchternem Auge sieht und beurtheilt. Preußen wird sich durch beschwichtigende Kundgebungen nicht einschläfern lassen; aber es darf einstweilen an die Friedfertigkeit seiner Nachbarn glauben, weil sie um ihrer selbst willen eine Störung des Friedens jetzt nicht wünschen können.

Die Verdächtigungen, welche man gegen das **italienische** Ministerium wegen seiner Annäherung an die Linke in Umlauf gesetzt hat, erscheinen um so weniger berechtigt, als für Italien aus einer ähnlichen Annäherung Cavours an die Linke (aus dem sogenannten Connubium mit derselben), wie die Geschichte gelehrt hat, nur Vortheil erwachsen ist. Mit Recht macht man darauf aufmerksam, daß Rattazzi keineswegs ein Bündniß mit der extremen Actionspartei eingegangen ist und daß es gerade dem Einflusse der gediegenen Fortschrittsmänner, deren Unterstützung er nachgesucht hat, zu danken ist, wenn Italien von allerhand abenteuerlichen Unternehmungen gegen Rom bisher noch befreit blieb. Als geradezu lächerlich erscheint dem bekannten italienischen Correspondenten der „H. N." der Vorwurf der „Opinione", daß die neuen Freunde Rattazzi's Italien mit Frankreich und allen katholischen Mächten zu entzweien beabsichtigen, indem sie die römische Frage mit Gewalt lösen und direct oder indirect eine gewaltsame Intervention heraufbeschwören wollen. Gerade die Annäherung Rattazzi's an die hervorragenden Kräfte der Linken, namentlich an Crispi, veranlaßt den gedachten Correspondenten, im Widerspruch mit vielen anderen Blättern, ein Unternehmen Garibaldi's gegen Rom zu bezweifeln. Bis jetzt, sagt derselbe, irrten wir nicht; wie anders ist es aber, wenn Frankreich fortfahren sollte, Dumont'sche Sendungen und Inspectionen vorzunehmen oder sonst der Septemberconvention aus diesem oder jenem Grunde ein Schnippchen zu schlagen. — Was die schon mehrfach erwähnte Annahme des Kirchengütergesetzes durch den Senat betrifft, so erfolgte dieselbe mit 84 gegen 29 Stimmen. Hierauf wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Senat die Erwartung ausspricht, die Regierung werde dem Parlament eine Reihe von Vorlagen über die Vermehrung der Staatseinkünfte machen,

Als Beweis, wie tief sich in **Frankreich** auf einmal die Liebe zum Frieden eingebürgert hat, seitdem es in den höchsten Regionen für angemessen gefunden wurde, der bisherigen kriegerischen Stimmung den Abschied zu geben, mag besonders die Antwort gelten, welche die „France" in diesen Tagen einer Auseinandersetzung der „Moskauer Zeitung" gegeben hat. Die letztere hatte nämlich in ihrem politischen Pessimismus jüngst wieder einen Artikel geliefert, der den allgemeinen europäischen Krieg für ganz unvermeidlich erklärt und wünscht, daß es sobald als möglich zwischen Frankreich und Preußen losgehen möge, damit das allgemeine Gericht je eher, desto besser, gehalten werde. Eine tüchtige Katastrophe sei besser als der erbärmliche Zustand, in welchem ganz Europa sich dermalen befinde. Rußland habe durch die Beilegung der Luxemburger Frage ein großes Opfer gebracht, denn keine Gelegenheit hätte so günstig sein können, die orientalische Frage zur Sprache und zum Austrage zu bringen. Auf diese moskowitischen Auseinandersetzungen antwortet nun die „France" mit dem Nachweis, daß der Krieg keiner Macht Europa's von Vortheil, für die Civilisation aber von unermeßlichem Nachtheil sein werde. Nicht durch Gewalt könne dem kläglichen Zustande der Welt abgeholfen werden, sondern nur durch „die Politik der Vernunft, des Rechtes und der Freiheit".

Im Uebrigen enthalten die französischen Blätter sehr erklärlicherweise nichts von Bedeutung. Die unter „Paris" mitgetheilte Zuschrift des Marschall Niel trägt alle Zeichen der Echtheit. Indem sie den fortdauernden Zusammenhang der Legion von Antibes mit der französischen Armee nicht nur zugiebt, sondern in der entschiedensten Weise betont, rechtfertigt sie den Beschönigungen des „Moniteur" gegenüber die Behauptung nur zu sehr, daß man der italienischen Regierung doch etwas viel zumuthet, wenn sie in dieser Truppe nicht lediglich die französische Intervention fortgesetzt sehen soll. — Hinsichtlich der vielbesprochenen Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Preußen in Coblenz behauptet eine Pariser Correspondenz der „N. Z.", daß, wenn sich auch die darüber gegebenen Nachrichten nicht bestätigt haben, dieselben doch nicht ohne Grund gewesen seien, da der Kaiser eine solche Begegnung wirklich gewünscht und da er sich auch bemüht habe, eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Könige von Preußen herbeizuführen, welche natürlich erst nach dem Salzburger Besuche habe stattfinden sollen. Wie es scheint, fügt jene Correspondenz hinzu, will man aber von preußischer Seite nicht von dem Höflichkeitssatze abgehen, daß der Gegenbesuch nur in der Residenz des zu Besuchenden, also nur in Berlin, stattfinden könne. So wird wohl der Wunsch des Kaisers sich zunächst nicht erfüllen; wann er aber seinen Gegenbesuch wirklich abstatten wird, darüber verlautet nichts.

In **England** scheint die Regierung durch Verhinderung aller größeren Debatten die Arbeiten des Parlaments so schleunig wie möglich ihrem Ende entgegenführen zu wollen. Daß die englischen Blätter über die neulich gemeldeten französischen Annexionen in Cochinchina nicht sehr erbaut sind, versteht sich von selbst. Die mit der ostindischen Post in London eingetroffene „Straits Times" spricht nur von „habsüchtigen Plänen unserer Nachbarn in Saigun", denen gegenüber sich der heimische Fürst natürlich nicht habe behaupten können. „Trotzdem", sagt dieselbe, „war die Ankündigung von der Einverleibung der noch übrigen drei Provinzen eine Ueberraschung, da unsere Blicke sich gerade mehr auf den Theil Kambodscha's richteten, der unter der Lehnsherrschaft unseres Freundes und Verbündeten, des Königs von Siam, steht und uns zumeist bedroht schien. Als der Grund für die geschehene Annexion wird von den Franzosen aufgestellt, daß der heimische Fürst, ein armer, schwacher Mensch, seit einiger Zeit nicht mehr im Stande gewesen sei, die innere Ruhe in der Gestalt, wie die Franzosen es verlangten, in seinem Gebiete aufrecht zu halten." — Die „Times" lenkt den Blick ihrer Leser hauptsächlich auf Italien und führt die Schuld der finanziellen Wirren desselben nicht wie die meisten übrigen englischen Blätter auf die italienische Regierung, sondern auf das Volk selbst zurück, dem sie den Vorwurf der Trägheit und des Mangels an Energie und Speculationsgeist macht. Sie schließt mit den Worten:

„Was die Italiener vor Allem ablegen müssen, ist ihre unerträgliche Einbildung, daß sie das intellectuellste, gebildetste und politisch reifste Volk von allen seien. Wäre dies wirklich der Fall, dann hätten bei Solferino nicht die Franzosen, bei Sadowa nicht die Preußen ihr Blut für sie verspritzen müssen. So grausam dies auch klingen mag, ist es doch darum nicht minder wahr, daß die Italiener im Cabinet und im Parlament sich bisher ebenso große Blößen wie auf dem Schlachtfelde gegeben haben. Das ist nicht zu verwundern, denn Nationen können nicht in einem Tage gemacht werden. Hoffnung für das Land wäre aber nur dann vorhanden, wenn es sich nicht schmeicheln würde, in voller Rüstung dem Haupte Jupiters entsprungen zu sein. Gegenwärtig ist jeder einzelne Italiener für die schlimme Lage der Finanzen verantwortlich. Mit dem Kaffeehausleben ist nichts gethan, und ebenso wenig mit Einschränkungen in der Hauswirthschaft und mit der bloßen Versicherung, daß Jeder bereit sei, für's Vaterland zu sterben. Arbeit ist die Losung, durch sie allein kann Italien gerettet werden."

Aus **Amerika** liegen wieder nur einige Nachrichten vor, welche über die Zustände in Mittel- und Südamerika nicht uninteressante Aufschlüsse geben. Mit fortgesetzter Aufmerksamkeit verfolgt man namentlich die Vorgänge in der columbischen Republik. Mosquera galt als ein entschiedener Gegner der amerikanischen Interessen auf der Panama-Halbinsel; man hatte ihn im Verdachte, daß er die große interoceanische Verkehrsstraße, wenn der Contract mit der amerikanischen Gesellschaft abgelaufen, den Engländern in die Hände spielen wollte, und hie und da machte man ihn zu einer Art Agenten des europäischen Monarchismus, der, nachdem es mißlungen, Mexico als Bollwerk gegen die Vereinigten Staaten aufzurichten, in den central-amerikanischen Staaten einen ähnlichen Versuch machen wolle. Von den Regierungen Englands, Frankreichs und Spaniens sollte er während seiner letzten Anwesenheit in Europa einige Ermunterungen erhalten haben; man erlaubte ihm in Paris, sich der Verwandtschaft mit Kaiserin Eugenie zu rühmen und Königin Isabella schrieb ihm einen sehr artigen Brief. Einstweilen ist ihm freilich das Handwerk gelegt; sein Versuch, die Dictatur an sich zu reißen, ist schmählich zu Schanden geworden; er büßt ihn jetzt im Kerker. — In Chile erwartete man die Rückkehr der spanischen Flotte. Admiral Tucker war aus dem Innern von Peru zurückgerufen worden, um den Oberbefehl über die alliirte Flotte zu übernehmen, und es wurden die Vorbereitungen zum Empfange der Spanier erneut.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. August. [Der Bundesrath. — Der preußische Landtag. — Die Wahlthätigkeit der Conservativen und der Katholiken.] Nachdem nun der Wahltermin zum Reichstage auf den 31. d. Mts. festgesetzt worden ist, darf man dem Zusammentritt der Versammlung für die Zeit zwischen dem 6. und 10. September entgegensehen und diese ist, wie wir hören, denn auch vom Bundesrathe in Aussicht genommen. Die Conferenzen des letzteren werden vermuthlich nur etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. Zu der Festsetzung der Arbeitsvertheilung und des geschäftlichen Verfahrens der Bundesbehörde dürften auch die Anordnungen über die Zusammensetzung und Befugniß der Bundeskanzlei gehören. Nach der Ernennung eines Präsidenten derselben in der Person eines so hochgestellten Beamten wie der Ministerial-Director Delbrück war es nahegelegt, vorauszusetzen, daß die Bildung einer collegialischen Behörde bevorsteht; wie man hört, würden deren Mitglieder nicht ausschließlich aus preußischen Beamten bestehen. Geh. Rath Delbrück soll in vorkommendem Falle den Bundeskanzler dem Reichstage gegenüber vertreten. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß der Reichstag nicht länger als etwa sechs Wochen zusammenbleibt. Der Zusammentritt des Landtages wird nach wie vor im November erwartet. Die Vorlagen für den letzteren sind allem Anschein nach noch in ziemlichem Rückstande, was daraus erklärlich wird, daß dieselben von erwartetem Material aus den neuen Provinzen vielfach abhängig sind, wie es theils aus den Berathungen mit den betreffenden Vertrauensmännern, theils aus den Berathungen der einzuberufenden Provinzialvertretungen hervorgehen wird. — Angesichts des nahen Wahltermins wird nun wohl die Agitation der verschiedenen Parteien wieder ein beschleunigteres Tempo annehmen. Bei den Conservativen hier in Berlin scheint auch die liebe Eintracht und Einigkeit nicht gerade in hohem Maße obzuwalten. Man erzählt von einer Versammlung des conservativen Bezirksvereins der Lucas-Parochie, welche gestern Abend in einem Locale der Dessauer Straße stattfand und in welcher dem conservativen Central-Wahlcomite schwere Vorwürfe gemacht wurden, die sich selbst bis zur Beschuldigung von Unfähigkeit 2c. steigerten; auch wollte man durchaus nicht auf die von jenem Comite geforderte Aufstellung des Oberbürgermeisters von Berlin Seydel eingehen, sondern man bestand darauf, an einem in der Wolle gefärbten Conservativen, dem Geh. Rath Heyse, festzuhalten! Auch die Katholiken arbeiten mit allen Segeln, um sich wenigstens bemerklich zu machen. In dem neuesten „Märkischen Kirchenblatt" befindet sich eine Kapuzinade für die Wahl „des geistlichen Rath E. Müller" unter der Maske eines — Ausfalls auf die Juden wegen der Wahl Lasker's zum ersten Reichstage!

W. **Berlin**, 16. August. [Dänische Agitationen. — Mecklenburg's Stellung im norddeutschen Bunde. — Journalistisches.] Die Festlichkeiten, welche zu Ehren der französischen Gäste in Kopenhagen begangen werden, mögen etwas überschwänglich Komisches an sich haben, aber sie haben auch einen ernsten Hintergrund.

Die in der dänischen Hauptstadt vertretenen Pariser Journale werden noch mehr, als bisher, den mit der Wahrheit meist auf dem unfreundlichsten Fuße stehenden Inspirationen des dänischen Preßagenten Hansen zugänglich sein, und die überhitzten Geister in Frankreich sind leicht gegen Preußen in Feuer und Flamme zu bringen. Ueberdies giebt unsere Verwaltung in Nordschleswig den Angriffen der Gegner manchen Anhaltspunkt — ich erinnere nur an die später zurückgenommene Ausweisung der Familien der Militärpflichtigen. Die Hauptursache der Besorgniß aber liegt in dem Umstande, daß die dänische Regierung eines Rückhaltes an Frankreich sicher sein muß. Daranf deutet auch hin, daß gerade jetzt, unmittelbar vor der Salzburger Zusammenkunft, das Kopenhagener Cabinet in Wien ein Memorandum hat überreichen lassen, in dem es die mit Preußen über die Ausführung von Artikel V. des Prager Friedens gepflogenen Verhandlungen darlegt und für seine Forderungen die Intervention Oesterreichs anruft. Soweit sich aus officiösen österreichischen Stimmen schließen läßt, denkt Beust nicht daran, sich in der nordschleswigschen Frage irgendwie die Hände zu binden. Auch das, nach dänischen Versicherungen, von Rußland und England ausgesprochene Anerkenntniß: die dänischen Propositionen seien nicht zu hoch gegriffen, wird Niemand für eine Einleitung zur Einmischung halten. Die nordschleswigsche Frage wird niemals Ursache, aber sie wird voraussichtlich Anlaß zum Kriege werden. Daß der Kriegsvorwand für jeden Feind Preußens bestehen bleibe, dahin ist die dänische Agitation gerichtet. Die Dänen haben auch im schlimmsten Falle nichts zu verlieren. Das jetzige europäische Staatensystem drängt zur Bildung großer Gruppen und läßt keinen Raum für die Kleinstaaten. Früher oder später fällt Dänemark doch einem Nachbarstaate anheim, und da die Dynastie auf wenigen Augen steht, lauert jetzt schon Rußland über der Beute. Eine europäische Conflagration könnte vielleicht die Existenz des Königreichs fristen und würde schlimmsten Falls dem Staate ein Loos bereiten, mit dem verglichen die Einverleibung in Rußland als ein Glück erscheint. — Die neuesten officiellen Nachrichten bestätigen, daß Mecklenburg nicht in den Zollverein tritt. Da die Auflösung des französisch-mecklenburgischen Handelsvertrages durch eine einfache Erklärung des Schweriner Hofes bewirkt werden kann, scheint Preußen seine Bemühungen nicht an der rechten Stelle angefangen zu haben. Es hat in Paris unterhandelt, statt in Schwerin einen Drücker anzusetzen. Sonach genießt Mecklenburg in vierfacher Hinsicht eine exceptionelle Stellung im norddeutschen Bunde: 1) Es macht die Freizügigkeit nicht zur Wahrheit. 2) Es hat sein absonderliches Wahlgesetz, ist also ein Hinderniß für ein gemeinsames norddeutsches Wahlgesetz. 3) Es gehört nicht zum Zollverein, und 4) seine Beitragsquote zu den Bundeskosten wird durch besondere Unterhandlungen festgestellt und wahrscheinlich möglichst niedrig normirt. — Die Stelle Lindner's an der „Vossischen Zeitung" ist noch nicht besetzt. Daß, wie andererseits gemeldet wurde, der ehemalige Redacteur der „Magdeburger Zeitung" und der „Magdeburger Presse", der Abgeordnete Hoppe, zum Nachfolger Lindner's ausersehen sei, klingt nicht wahrscheinlich. Vorläufig sorgen einige Freunde und Parteigenossen des Blattes für die Leitartikel.

Berlin, 16. Aug. [Die Errichtung eines Oberappellations-Gerichtshofes] für die neuen Provinzen giebt in unsern juristischen Kreisen viel zu denken. Die formale Berechtigung zu diesem Schritte hatte die Regierung, denn sie war von den Kammern zu dictatorischen Maßnahmen für die Dauer des Verfassungsprovisoriums autorisirt und das Provisorium läuft erst mit dem 30. September d. J. ab. Anders liegt die Frage, ob die Errichtung des gedachten Gerichtshofes materiell sich rechtfertigen läßt, und da sind wir nur auf verneinende Bescheide gestoßen. Durch das Annexionsgesetz von 1866 gehören die neuen Provinzen der preußischen Monarchie an; sie bilden mit den alten Provinzen ein gemeinsames, untheilbares Ganze und sollten vom 1. October ab auch in rechtlicher Beziehung diesen gleich stehen, denn von da ab tritt die Verfassung Preußens für die annectirten Staaten in Kraft, und damit dieser rechtliche Proceß nach anderthalb Monaten auf keinerlei Hindernisse stößt, hatte sich selbstverständlich die dictatorische Herrschaft darnach einzurichten. Die Dictatur lag in den Händen auf die Verfassung vereideter Minister, welche schon darum genöthigt waren, blos solche Maßnahmen zu treffen, die sich mit den im alten Preußen geltenden Verfassungsnormen bewegten. Nun ist es einer der Fundamentalsätze unserer Verfassung, daß für alle Provinzen des Staates ein einziger oberster Gerichtshof besteht. So wollten und so wollen es weiterhin die Gesetzgeber im Interesse der Rechtsgleichheit, unter deren Schutz der Staat einzig und allein gedeihen kann. Das Ober-Appellationsgericht, das nicht gleichzeitig mit dem Aufhören des Provisoriums verschwindet, schafft mit einem Schlage einen sehr bedenklichen Rechts-Dualismus, denn dasselbe steht in keinerlei Connex mit dem Obertribunal und hat dessen Rechtssätze so wenig als maßgebend für sich zu erachten, wie umgekehrt das Obertribunal nicht in der Lage ist, sich um die Erkenntnisse des Oberappellationsgerichts zu kümmern. Die Folge ist, daß trotz gleichem geschriebenen Rechte aus den beiden letzten Instanzen ganz verschiedene Rechtssprüche zu Tage treten werden, wodurch auf die Dauer ein bis zur Unerträglichkeit sich steigernder Widerspruch hervorgehen wird. So kann es sehr wohl leicht eintreten, daß das Oberappellationsgericht einen wegen oppositioneller Reden angeklagten Abgeordneten nicht verurtheilt, während das Obertribunal gegen Twesten an seinen alten Sätzen festhalten wird. Aber es ist besser, es ergeht ein bestimmtes, wenn auch noch so unbequemes Urtheil, als daß deren zwei ganz verschiedene und sich gegenseitig aufhebende gesprochen werden, die zur Rechtsverwirrung führen. Die Oberappellräthe müssen auf die Verfassung vereidet werden, noch ehe sie ihre Functionen antreten, und sie beschwören dann ein Staatsgrundgesetz, das ihren Gerichtshof nicht blos nicht kennt, sondern ihn direct verbietet. Das ist das gegen die Errichtung des Ober-Appellationsgerichts durchschlagendste Moment. Niemand weiß, wie die Regierung und wie die Mitglieder des neuen obersten Gerichtshofes über dieses Dilemma hinwegkommen wollen. (Magdeb. Z.)

[Der deutsche Juristentag.] Nach einer Bekanntmachung des Schriftführeramtes wird die Mitgliederliste des deutschen Juristentages am 20. d. M. geschlossen. Das Programm für die Juristentag-Versammlung in München lautet: Montag, den 26. August, Vormittags 10 Uhr: Sitzung der ständigen Deputation im Bairischen Hof; Abends 7 Uhr: Gegenseitige Begrüßung. Dinstag, den 27. August, Vormittags 9—11 Uhr: Plenar-Sitzung; 12—2 Uhr: Sitzung der Abtheilungen; Abends: Gelegenheit zum Besuch der Opernvorstellung. Mittwoch, den 28. August, Vormittags 8—12 Uhr: Sitzung der Abtheilungen; Abends: Unterhaltung auf einem Keller. Donnerstag, den 29. August, Vormittags 8—1 Uhr: Plenar-Sitzung; Nachmittags 3 Uhr: Fest-Diner. Freitag, den 30. August: Ausflug nach Starnberg. — Das Anmeldebureau wird sich auf dem Staatsbahnhofe befinden.

[Das von Herrn v. Dreyse erfundene Granatgewehr] bewährt sich bei den in Spandau angestellten Versuchen immer mehr. Die Wirkung des Schusses ist eine ganz fürchterliche, und dabei ist die Waffe doch nicht von größerem Kaliber als das gewöhnliche Zündnadel-Gewehr und ebenso leicht transportabel. Zunächst soll die versuchsweise Einführung der neuen Waffe für 12 Füsilierbataillone stattfinden.

Geestemünde, 14. August. [Marine.] Die preußische Kriegscorvette „Gazelle" ging gestern von hier aus in See, um sich bei Swinemünde mit dem übrigen preuß. Kriegsgeschwader zu Uebungsfahrten zu vereinigen. (H. C.)

Bautzen, 14. August. [Die Tzschirner'sche Angelegenheit] lag den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung nochmals zur Entscheidung vor und die begutachtende Deputation hatte sich gespalten. Die Majorität der Deputation hielt die vom Stadtrathe angeordnete Verpflegung Tzschirner's der bestehenden Armenordnung zuwiderlaufend und andern Armenversorgten gegenüber für unbillig ꝛc. und beantragte: „das Collegium wolle deshalb bei der Kreisdirection Beschwerde über den Stadtrath führen und beantragen, daß die Verpflegung Tzschirner's auf das gesetzlich vorgeschriebene Maß zurückgeführt werde". Die Minorität, namentlich durch den Vorsteher Geyer vertreten, vermochte solchem Antrage nicht beizustimmen, hielt die Lage Tzschirner's unter obwaltenden Verhältnissen ohnehin für sehr drückend und glaubte, daß sein gebrechlicher Körper eine auf das Nothdürftigste beschränkte Verpflegung wohl kaum ohne wesentlich nachtheiligen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand ertragen würde ꝛc. Sie rieth daher dem Collegium an, die beantragte Beschwerde gegen den Stadtrath nicht zu erheben ꝛc. Nach längerer Debatte nahm jedoch das Collegium den Antrag der Majorität gegen 5 Stimmen an. (S. Z.)

Kassel, 14. Aug. [Degradirung.] In Betreff der bereits erwähnten Nachricht von der Versetzung von Mitgliedern höherer Gerichtshöfe an niedere erfährt die „H. M.-Ztg.", daß die Ober-Appellationsräthe Gleim, v. Roques, Büff, Martin und Kraus zu Appellationsräthen, Justizrath Grandidier, sowie der langjährige Vorsteher des hiesigen Ober-Gerichts, Ober-Gerichtsrath Baumgard, ein Veteran aus den Freiheitskriegen, zu Kreisrichtern ernannt sind.

Wiesbaden, 14. August. [Dr. Braun.] Bemerkenswerth an der von Dr. Braun vorgestern im Saalbau Schirmer gehaltenen Rede, welche als Broschüre gedruckt werden wird, ist, außer der bekannten meisterlichen Behandlung des Stoffes durch diesen Redner, der Umstand, daß Dr. Braun das Programm der Süddeutschen, welches diese in der Stuttgarter Versammlung am 3. und 4. August aufgestellt haben, in allen wesentlichen Punkten acceptirt und sich verpflichtet, seine Thätigkeit im Reichstag darauf gerichtet sein zu lassen, daß möglichst bald der Wunsch der Süddeutschen, in den Nordbund aufgenommen zu werden, seine Verwirklichung finden möge. Diese Zusage wurde von der Versammlung, welche Dr. Braun einstimmig als Candidaten aufstellte, mit besonderem Beifall aufgenommen. Der Redner erklärte ferner, mit dem Project der Tabakssteuer, so wie es z. Z. vom Herrn Finanzminister aufgestellt worden ist, nicht einverstanden zu sein. (Post.)

Frankfurt, 15. Aug. [Ueber den Brand] entnehmen wir der „Frankf. Ztg." noch Folgendes: Während man bemüht war, das übergewaltige Element auf den möglichst kleinsten Raum zu beschränken, hatte sich in den umliegenden Straßen eine dichte Menschenmenge gesammelt, die mit dumpfem Entsagen das grausige Schauspiel betrachtete. Auf der Sachsenhäuser Brücke stand dichtgedrängt die Menge, staunte des seltsamen Anblicks, der sich ihr bot. Im Vordergrunde wallte still und lautlos der Main, in dem das silberne Mondlicht seltsam mit dem Widerspiegeln der feurigen Lohe wechselte. Im Hintergrunde flackerte nur wenig von dem Windhauche bewegt die dampfende Riesenfackel des Thurmes gegen den westlichen Nachthimmel. Fürwahr, es ist ein Bild, das sich für Zeitlebens dem Gedächtnisse dessen eingebrannt hat, der dasselbe angesehen hat. Wir vermögen aus der Erinnerung nicht zu ermessen, wie lange der Brand gedauert hatte, als die Glocken, worunter die große Carolusglocke, der übergroßen Hitze nachgaben und in geschmolzenem Zustande die Gewölbe des Thurmes durchschlagend in donnerndem Falle herunterstürzten. Eine dunkle Rauchsäule erhob sich minutenlang über der rothen Lohe, um alsbald dieser wieder Platz zu machen. Es mochte 5 Uhr sein, als das Innere des Thurmes fast gänzlich ausgebrannt schien und nur noch aus der Reichslaterne eine

---

Kurhessisches.

Reisebriefe von Otto Glagau.

VII.

(Schluß.)

Bestaubt, beschmutzt, zerzaust, vor Kälte zitternd lange ich wieder auf der Plateform an, bei dem rosigen Mädchen, das in einer Ecke gegen Wind und Wetter Schutz gesucht hat. Trinkgeld! Wie ich mit ihr hinuntergehen will, halten hier beschäftigte Arbeiter ein Seil quer vor den Zugang der Wendeltreppe: symbolische Bitte um ein Trinkgeld; und ich hoffe, es soll das letzte sein.

Hinter dem Riesenschlosse bildet der Berg eine geräumige Ebene, auf der eine Meierei und eine kleine Wirthschaft liegt. Rechts vor diesen befinden sich die Habichtswalder Braunkohlenwerke und links beginnt das Thal der bei Kassel in die Fulda fallenden Ahne, eine enge felsige Schlucht, reich an wilden Naturbildern und merkwürdigen Gesteinen. Das Mädchen trippelte der Wirthschaft zu, die, wie ich von ihr höre, der Aufseher, ihr Vater hält. Von ihrem freundlichen Wesen angezogen, folge ich ihr in das kleine Häuschen, wo die Musketiere von vorhin bei gewaltigen Butterbroten und riesigen Schnäpsen sitzen. An einem anderen Tische schlürfen drei Herren ihren Grog, der in dieser Höhe und bei solcher Witterung das wohlthuendste Getränk ist, weshalb auch ich es erwähle. Auf solchen Fahrten in solcher Höhe wird man schnell mit einander bekannt: der Eine ist ein angehender Dichter aus Kassel, der den Grog nicht gut vertragen kann und, wenn er mit ihm die Lippen netzt, dazu hypertragische Gesichter schneidet; der Zweite ein Jenenser Student, der das kräftige Naß wie Wasser vertilgt und dazwischen nach Bier jammert, das aber in dieser Höhe nicht mehr vorkommt; der Dritte ist ein dänischer Kaufmann aus Kopenhagen, der fließend Deutsch spricht, aber noch immer an dem schleswigschen Kriege von 1864 laborirt, indeß den verbindlichen Weltmann, den nordischen Franzosen mit keinem Worte, in keiner Miene vermissen läßt. Wir trinken, schwatzen, stimmen Rund- und Chorgesänge an, die Soldaten fallen ein, die ganze Familie hat sich um uns geschaart, die kleinen Kinder stehen mit offenen Mäulern da, die hübschen Mädchen kichern, die Mutter schleppt immer neue Munition heran, und der Vater, ein weißgrauer Schnauzbart, erzählt uns seine Lebensgeschichte von seinem Großvater bis zu seinem jüngsten Kinde herab, und da er hört, daß ich ein Preuße bin, fragt er mich dringend, ob Graf Bismarck es wohl über sein Herz bringen könne, ihn aus Amt und Brot zu setzen; was ich entschieden verneine, während der Däne bedenklich den Kopf schüttelnd es dem Grafen gern zutrauen möchte.

Endlich brechen wir auf. Diesmal geht's auf der anderen Seite der Cascaden die Bergtreppe hinab, wobei wir natürlich wieder drei Pförtchen mit öffnenden Mädchen und dreimaligem Trinkgeld-Hinterhalt zu passiren haben.

— Ich bin doch neugierig, sprach ich, wie das letzte Pförtchen sich hinter uns schließt und wir wieder in den Park traten; ich bin doch neugierig, wer jetzt noch ein Trinkgeld fordern könnte.

— Sehen Sie dort! antwortet der Bruder Studio.

Ein neuer Schweizer grinst uns an und versichert, daß wenn wir die Wasserleitungen sehen und uns nicht verirren wollen, wir seine Führung nöthig haben.

Dieses Heer von Schweizern, Aufsehern und Pförtnern ist ganz auf die Fremden angewiesen; sie erhalten außer der freien Wohnung nur einen winzigen Gehalt; darum müssen sie in jeder Weise und in jeder Form auf Trinkgelder Jagd machen, und sie besitzen im Apportiren derselben eine außerordentliche Geschicklichkeit. Sie aber sind jetzt um ihre Zukunft, für ihre Stellen besorgt.

„Morgen werden die Wasserkünste zu Wilhelmshöhe zum letzten Male in diesem Jahre angelassen", las ich ein paar Tage später in der Zeitung und die Main-Weser-Bahn führte mich in wenigen Minuten hinüber. Es war ein mit Sonnenblicken und Wolkenschauern abwechselnder Herbsttag und diesmal der Park mit einer Menge von Kasselanern und Fremden belebt. Mit vielen Anderen eilte ich nach dem Steinhöfer'schen Wasserfall und nicht lange durften wir warten, da brausten, schäumten und donnerten die losgelassenen Wasser die graue zerrissene und wild bewachsene Felsenwand herunter und bespritzten uns mit ihrem Gischt, deren Tropfen in allen Farben des Regenbogens funkelten. Wollten wir ihren weiteren Fall sehen, so durften wir nur wenige Minuten verweilen; darum schnell den rauschenden Bach entlang, der plötzlich in einen zerklüfteten Abgrund fällt, über welchen die eiserne Teufelsbrücke mit leichten Bogen sich schwingt. Immer weiter zieht der Schwall und fließt über eine lange Bogenbrücke dahin, welche einen verfallenen römischen Aquäduct darstellt. Da wo er zerstört scheint, stürzt sich das Wasser mit erschütternder Gewalt 100 Fuß hinab und gleitet dann weiß schäumend durch ein felsiges Bett bis zu dem im Angesicht des Schlosses liegenden Bassin. Hier steigt die große Fontaine in einem 12 Zoll starken Strahle zu einer Höhe von 190 Fuß empor, eine aus lauter flüssigen, farbenglühenden Edelsteinen aufrauschende Säule, die in Millionen Perlen zerstiebend niederfällt; eine beleibte Riesenfontaine, gegen welche die zu Sanssouci wie schmächtige Zwerge sich ausnehmen.

Vor dieser Fontaine hatte der größte Theil der Gäste Posto gefaßt. Hier stand auch der preußische General-Gouverneur v. Werder, ein kleiner greiser Herr mit klaren frischen Augen und wohlwollenden anspruchslosen Zügen. Ohne Adjutanten, in einen alten grauen Mantel gehüllt, stand er da und betrachtete mit der Menge, die ihn verstohlen umflüsterte, das grandiose Schauspiel. Ich kannte ihn schon von Königsberg her, wo er als commandirender General des 1. Armeecorps durch seine Einfachheit und durch sein liebenswürdiges Wesen gegen Jedermann die allgemeine Gunst und Bewunderung genoß. Auch in seiner jetzigen schwierigen Stellung, von der er übrigens soeben entbunden war, hatte er sich in wenigen Wochen dies Vertrauen und die Dankbarkeit der ganzen Bevölkerung des annectirten Kurstaates erworben, indem er auch den Geringsten ohne Weiteres vor sich ließ, seine Klagen und Beschwerden geduldig anhörte und, wenn er's vermochte, ihn befriedigte. In diesem Manne und dem ihm zur Seite gestellten Civiladministrator v. Möller hatte die Regierung entschieden eine glückliche Wahl getroffen, unter ihren Statthaltern in den annectirten Landen vielleicht die glücklichste; denn überall hörte ich beide Männer loben und rühmen, aber auch schon die Befürchtung aussprechen, daß man sie abrufen werde. — „Sie sind nur eine Lockspeise für uns, sagten Verschiedene; wer weiß, wie lange man sie uns lassen wird." Des Generals Stellung hatte durch die definitive Einverleibung Kurhessens naturgemäß aufgehört, die Verwaltung des Landes ging damit ganz und gar in die Hände der Civilbehörde über; aber man sah ihn doch mit großem Bedauern scheiden. Jetzt zeigte ihn Einer dem Anderen, und als er davonschritt, entblößten sich grüßend alle Häupter.

Noch großartiger als der Steinhöfersche ist der Neue Wasserfall, nämlich 130 Fuß hoch und 50 Fuß breit; aber heute ruhte er, und ich konnte nur die gewaltige Felsenwand bewundern, von der das Wasser in ein tiefes Basaltbett fällt und dann über eine Reihe von Cascaden fortspringt.

In der That, Wilhelmshöhe ist schön und herrlich; man kann es dem Kurfürsten nicht verdenken, daß er bei den Unterhandlungen über seine Thronentsagung und Abfindung diesen reizenden Ort bis zum letzten Augenblicke nicht lassen wollte; aber wer mag's der preußischen Regierung verargen, wenn sie wegen der Nähe von Kassel gerade diesen Lustsitz ihm versagte.

VIII.

Wie früher erwähnt, ist unter den Bürgern Kassels im Großen und Ganzen ein solider Wohlstand verbreitet; doch findet sich auch hier nicht wenig Armuth und Elend, was sich besonders in den Wohnungsverhältnissen äußert. Durchwandert man gewisse Gassen, die schon durch ihren Namen, wie Clemens-, Schwarze-, Michel-, Kruck-, Essig- und Fliegengasse, noch mehr aber durch ihre enge schmutzige Beschaffenheit, durch alte, verräucherte, baufällige und unsaubere Häuser auffallen, und hat man dabei Gelegenheit, in das Innere der Letzteren einzudringen, so stößt man auf kleine, dumpfe, halbdunkle Räume, die kaum noch menschliche Wohnungen genannt werden dürfen, wo aber trotzdem Hunderte von Familien, oft mehrere in ein Loch zusammengepreßt, vegetiren. Theilweise sind es Bettler, Strolche und öffentliche Dirnen niedrigster Gattung, theilweise aber auch nur blutarme, doch redliche Handarbeiter und Tagelöhner. Auch Kassel hat wie Berlin seine „dunklen Häuser", auch in Kassel ist die Wohnungsfrage eine brennende. Selbst jene Höhlen reichen für das Bedürfniß nicht aus, sondern um die Osterzeit — der gewöhnliche Umzugstermin — irren jedesmal zahlreiche Familien tagelang umher, bis sie von der Polizei irgendwo untergebracht werden. Die Privatwohlthätigkeit, obgleich sie unter den Kasselanern eifrig geübt wird, reicht hier nicht aus; die Commune oder eine Actiengesellschaft müßte die Sache in die Hand nehmen und dem Proletariat gesunde, billige Wohnungen schaffen. In Kassel sind nur die Wohnungen theuer und die Miethspreise steigen fortwährend.

Zwischen dem Charakter und Wesen der Kasselaner wie der Nieder- und Oberhessen überhaupt und dem der Altpreußen, besonders in den Ostseeprovinzen, findet eine merkwürdige Wahlverwandtschaft und Uebereinstimmung statt. Sie sind rührig, fleißig und sparsam, zäh und ausdauernd, was schon das alte Sprichwort besagt: Wo Hessen und Holländer verderben, kann Niemand Nahrung erwerben. In der That muß der Hesse dem meist mageren Boden das Brot im Schweiße des Angesichts abringen, wofür wieder der alte Vers spricht:

> Im Lande Hessen giebt's große Schüsseln und nichts zu fressen,
> Große Krüge und sauern Wein:
> Wer möchte wohl gern im Hessenland sein!

Von der Abhärtung und Tapferkeit der Hessen zeugt die Geschichte auf vielen Blättern. Selbst die Redensart: Wie ein blinder Hesse! kann nur in dem Sinne gedeutet werden, daß der Hesse furchtlos und starr auf sein Ziel losgeht. Er hat trockenen Witz und derbe Laune, was sich in vielen Sprichwörtern, Redensarten, Geschichten und Schwänken, die im Umlauf sind, kundgiebt. In seinen Bedürfnissen und Gewohnheiten ist er noch mäßig und einfach; Luxus, Prunksucht, Verschwendung wie Prahlerei sind ihm noch fern geblieben. Man findet durchweg schlanke, kräftige Gestalten und schlichte, aber regelmäßige Züge. Die Kasseler Mädchen stehen, wenigstens bei der einheimischen Herrenwelt, im Rufe der Schönheit. Im Allgemeinen schien mir dieser Ruf auch gerechtfertigt; zumal in den letzten Jahren Wein wie Mädchen gleich gut gerathen sind. Die jungen Kasselanerinnen haben, häufig im Gegensatze zu ihren Vätern und Brüdern, ein ungezwungenes Wesen, frei schauen sie auf der Straße umher und dem Fremdling keck in die Augen, was sie in größeren Städten, ohne sich Mißdeutungen auszusetzen, kaum wagen dürften.

Die Treue, Biederkeit, Redlichkeit und Rechtlichkeit der Hessen gegen Fürst und Vaterland wie im Privatverkehr ist anerkannt; diese Vorzüge

lodernde Flamme emporstieg. Drei Stunden hatten genügt, um die stolze Bartholomäuskirche in eine dampfende Ruine zu verwandeln.

Nach kurzer Morgenruhe blieb uns noch die traurige Pflicht, beim hellen Lichte des sonnigen Tages die Verwüstung zu constatiren, die eine kurze Spanne von Zeit einem Bauwerke zufügen konnte, das man bisher gleich einem Felsen widerstandsfähig gegen alle Elementarkräfte anzusehen gewohnt war. Zagenden Herzens kletterten wir über die glimmenden Balken, um in das Innere der Kirche zu gelangen. Am meisten hat der Thurm gelitten, die Glocken haben die oberen Gewölbe in ihrem Niederfall zerschmettert, nur das untere leistete hinreichenden Widerstand. Durch die zum Aufziehen der Glocken bestimmte Oeffnung stürzte die glühende Masse auf den Boden der Kirche, wo sie unter rauchendem Sparrenwerke begraben liegt. In unserer Gegenwart wurden zwei große vielleicht centnerschwere Stücke ausgegraben, die man als Reste der Carolusglocke erkennen wollte. Auch die kleine silberne Rathsglocke ist vollständig geschmolzen und sammt den Trümmern des Dachreiters, der sie barg, auf den Bretterboden der Kirche vor dem Hochchore hingestürzt. Der Kronleuchter, in der Mitte der Vierung, liegt zerschmettert am Boden. Trotzdem das Dach sowohl auf dem Langschiff wie auf dem Querschiff vollständig niederbrannte, ist das Gewölbe in der Kirche nirgends beschädigt, nur in dem Kreuzgange findet sich eine Stelle, wo es von oben her zerschmettert erscheint. Ueberhaupt bietet der Raum zwischen der Domschule und dem Dom am stärksten ein Bild der Verwüstung. Die Fenster des Hochchors haben wenig gelitten, ebenso sind die der Querschiffe ziemlich erhalten, während die im unteren Theile der Kirche ziemlich zerstört erscheinen. — Den ergreifendsten Anblick für jedes Frankfurter Herz aber bietet der Thurm, der „Pfarrthurm", der Jedem ein lieber Gespiele der Jugend dünkte. Ausgebrannt, hohläugig aus den mächtigen Fensterhöhlen in das Land hinauslugend, die Reichslaterne, in deren Scheiben man so gern die glühende Abendsonne glitzern sah, ein verbogenes Gestell — so wird er mit seinen rauchgeschwärzten Mauern ein trauriges Memento an der Scheide zweier Zeiten in unserem Gedächtnisse leben. Als ein merkwürdiges Zusammentreffen darf erwähnt werden, daß heute vor vier Jahren der Kaiser von Oesterreich den Dom besuchte — heute besuchte ihn der König von Preußen, der auf seiner Durchreise von den Ereignissen der vorigen Nacht unterrichtet wurde. Die Kirche und der Pfarrthurm sind in der städtischen Brandkasse, wie man wissen will, zu 900,000 fl. versichert.

Der jetzt zerstörte Kirchenbau ist um 1315 unter Ludwig von Baiern begonnen, die kaiserliche Wahlkapelle ist aus dem Jahre 1355. Der Pfarrthurm ist von 1415 bis 1512 gebaut. Die Geschichte der Domkirche ist innig verwebt mit der Geschichte Frankfurts als der Erwählungsstadt der deutschen Kaiser. Frankfurt und Aachen hatten von den Zeiten der Karolinger her ihre Bedeutung als die vorzüglichsten Sitze des Kaiserthums behalten, und in jenen Zeiten, die immer darauf hielten, an das Alte und Geltende anzuknüpfen, war es natürlich, daß die deutschen Herrscher gern in der einen dieser Städte gewählt, in der andern gekrönt sein mochten.

München, 14. Aug. [Die französischen Majestäten.] Der König wird sich nächsten Sonnabend nach Augsburg begeben, um die französischen Majestäten bei der Ankunft daselbst zu begrüßen. Der Ober-Ceremonienmeister des Königs, Frhr. v. Moy, ebenso der Regierungs-Präsident von Schwaben, Frhr. v. Lerchenfeld, haben den Kaiser und die Kaiserin an der Landesgrenze in Neu-Ulm zu empfangen und Ersterer wird dieselben bis Salzburg begleiten. Für den Aufenthalt in Augsburg sind dem Kaiser und der Kaiserin die Gemächer im dortigen kgl. Schlosse zur Verfügung gestellt; ob dieses Anerbieten angenommen wird, darüber erwartet man noch nähere Bestimmung des Kaisers. Die französische Gesandtschaft hat an geeigneter Stelle Mittheilung gemacht, daß die Reise des Kaisers im tiefsten Incognito erfolgen wird. (N. K.)

München, 14. Aug. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Kaiserin Charlotte von Oesterreich ist hier eingetroffen und hat sich heute Mittag nach Possenhofen begeben; ihr dortiger Aufenhalt währt aber nur bis zum Abend, dann kehrt dieselbe wieder nach München zurück. Se. Maj. der König begiebt sich heute Abend mittelst Extrazuges nach Peissenberg, von wo er noch in der Nacht nach Hohenschwangau reisen will. So viel heute bestimmt worden sein soll, begiebt sich der König zur Begrüßung der französischen Majestäten am 17. nach Ulm und will mit dem Kaiser nach Salzburg gehen, vielleicht mit dem König von Würtemberg.

Italien.

Rom, 10. August. [Ueber die bairische Gesandtschaft in Rom] schreibt man der „K. Z.": Durch den im Anfange dieser Woche erfolgten Tod des Frhrn. v. Berger ist im diplomatischen Corps eine Lücke entstanden; man ist gespannt, wie sie wieder ausgefüllt werden wird. Der Verstorbene stand, was den Rang betrifft, in der vordersten Reihe der fremden Repräsentanten, denn er war außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, aber die Peripherie seines Wirkens war, wie die für seine Vorgänger, so eng gezogen, daß es auf einen sehr bescheidenen Antheil des selbstständigen Handelns zurückzuführen ist. Freilich kann man überhaupt nur so viel sein, als die Verhältnisse gestatten, zumal ein Diplomat. So ist es gekommen, daß Mancher nicht wußte, daß hier eine bairische Gesandtschaft residirte, so selten kam es vor, davon zu sprechen und sprechen zu hören. Wie das kam? Schon bei dem im Jahre 1817 abgeschlossenen Concordate hatte Pater Sambuga, der Religionslehrer der königlichen Prinzen und Prinzessinnen, Sorge dafür getragen, daß der geschäftliche Schwerpunkt der bairischen Vertretung ganz in die Hand des römischen Staats-Secretariats und der Congregation über außerordentliche kirchliche Angelegenheiten fiel, so daß die Gesandtschaft fast zur Sinecure wurde. Man weiß, unter welchen Vorbedeutungen der päpstliche Nuntius damals in München ankam. Der Tag war regnerisch, die Nacht stürmisch, die Kerzen in den Wagenlaternen waren erloschen und als die Thorwache den Paß forderte, blies der Wind auch ihr das Licht aus. Der König las am anderen Tage den Rapport und rief: „Hilf, Himmel, der Nuntius kommt ohne Licht und läßt meines ausblasen!" Der Nuntius war, irre ich nicht, della Genga, nachher Papst Leo XII. Schon des Grafen Spaur's Hauptgeschäft beschränkte sich im vorigen Pontificat darauf, dem Könige Ludwig I., wenn er in Rom war, das diplomatische Corps vorzustellen. Doch nein, er und seine Frau arrangirten ja auch im Jahre 1848 die Flucht Pius' IX. nach Gaeta! Herr v. Berger aber kam wieder auf jene ministeriellen Salonsvorstellungen zurück, wenn Ludwig I. Rom besuchte. Sollte es nicht an der Zeit sein, ernstlich darüber nachzudenken, einem Lande wie Baiern die zur Unterhaltung einer Gesandtschaft immerhin bedeutenden Kosten in Rom zu ersparen, nachdem der Verkehr der Bischöfe mit Rom nach und nach so frei geworden ist, daß ein diplomatischer Vermittler völlig überflüssig erscheint? Oesterreich oder Preußen aber würde gewiß die bairischen Unterthanen in Civil-Conflicten hier mit mehr Erfolg vertreten, als es der eigene Chargé je vermocht hat.

[Der englische Geschäftsträger.] Es war angenommen, daß, ungeachtet der Kammer-Debatten über die Veräußerung des Kirchengutes, König Victor Emanuel einen officiösen Geschäftsträger beim heiligen Stuhle bleibend bestellen und daß ihn der Papst als solchen annehmen werde. Diese Aussicht ist durch die neuesten Vorgänge wieder getrübt. Der ehemalige Palazzo di Firenze, der nach dem Tode des letzten toscanischen Gesandten, Marchese Bargagli, als Eigenthum an die italienische Regierung überging, steht schon lange zum Empfange eines diplomatischen Vertreters des Königs bereit. Nun ist er dem englischen Geschäftsträger, Herrn Odo Russell, unter dessen Schutz die italienischen Unterthanen in Rom stehen, zur Verfügung gestellt. Doch scheinen noch englische Bedenken beseitigt werden zu müssen, welche die Annahme einer Dienstwohnung im Palazzo di Firenze hervorrief. Der englische Geschäftsträger scheint die minder elegante Wohnung in dem Palaste des Fürsten Chigi vorzuziehen, weil sich das englische Selbst- und Unabhängigkeitsgefühl in der Annahme einer italienischen Dienstwohnung etwas zu vergeben glaubt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. August. [Zur schleswigschen Frage.] Das „Memorial diplomatique" meldet:

„Unsere Briefe aus Wien dementiren mit Bestimmtheit die durch mehrere deutsche Blätter in Umlauf gesetzte Nachricht, daß die österreichische Regierung auf irgend welche Eröffnungen von Seiten Preußens wegen Schleswigs zu antworten habe oder solche Eröffnungen nächstens erwarte. Nach unseren Informationen ist das Wiener Cabinet bisher noch von keiner Macht angegangen worden, bei der Regelung dieser Frage zu interveniren, welche es auf keine Weise zu beschleunigen sucht, weder mit dem Berliner Cabinette noch gegen dasselbe."

[Zur orientalischen Frage.] Es ist gestern hier eine Flugschrift unter dem Titel: „Quelques mots opportuns à mes frères d'Orient" und unterzeichnet „Un chrétien d'Orient" veröffentlicht worden, welche ganz wie eine officiöse Mittheilung aussieht, die von einer dabei direct interessirten Regierung ausgegangen zu sein scheint und die zu ganz anderen Schlußfolgerungen gelangt, als die von uns gestern mitgetheilten des „Journal des Debats" über diesen Gegenstand. Die wichtigsten Stellen darin lauten:

„Europa, welches die Pforte aus einer Krisis in die andere eintreten und siegreich daraus hervorgehen sah, sagte sich, weil Niemand sich darböte, um die Türken vortheilhaft zu ersetzen, und weil ebensowohl die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches für die allgemeine Sicherheit unumgänglich nothwendig seien, so sei es am besten, Mittel zu suchen, um sie zu befestigen. Daraus hat man geschlossen, wofern die Pforte nur einwillige, Reformen vorzunehmen, so würde es ihr leicht werden, ihre Autorität aufrecht zu halten und Serbien, Griechenland, Montenegro und Rumänien Stillschweigen aufzulegen. Aber diese Illusion fängt an, sich zu zerstreuen. Wir treten daher in einen Weg ein, welcher gezwungen zur Theilung führen muß, und die europäische Presse ermangelt nicht, diese Lösung anzudeuten. Wollte man gewissen Journalen glauben, so hätte Preußen die Aufmerksamkeit Oesterreichs auf den Orient als das günstigste Gebiet für seine Vergrößerung gelenkt und Frankreich erblicke darin nichts Unzweckmäßiges. Man schreibt Italien auch ehrgeizige Absichten auf die Küstenländer Albaniens zu und mehrere deutsche Blätter haben die Theilung der Rumänen und der türkischen Slaven zwischen Rußland und Oesterreich vorgeschlagen. Diese Pläne können durch das Einverständniß der christlichen Bevölkerung bekämpft werden. So lange Serbien, Montenegro und Griechenland sich nicht in den Kampf mischen, können weder die Bulgaren noch die anderen türkischen Christen im Orient einen ernstlichen Aufstand erregen; aber andererseits ist es gleich gewiß, daß ohne die Bulgaren Griechenland, Serbien und Montenegro bedeutend größere Anstrengungen zu machen und Opfer zu bringen haben würden und daß ihr Erfolg, sollte ihnen unter diesen Bedingungen ihr Unternehmen gelingen, nicht vollständig sein werde; die gleichzeitige Mitwirkung aller dieser Elemente kann die ottomanische Herrschaft allein vernichten.... Die aus einer und derselben Race hervorgegangenen Bulgaren und Serben werden keine Mühe haben, sich zu verständigen. Sie werden wahrscheinlich in den Reichen, in denen jede bei sich Herr sein wird, eine enge Conföderation bilden, ohne daß Jemand aufhört, frei zu sein. Sobald sie in territorialer Hinsicht in die Bedingungen gesetzt sein werden, auf welche sie vernünftiger Weise Anspruch machen können, werden die Griechen in ihrem eigenen Interesse mit dem serbisch-bulgarischen Staate für die Vertheidigung der Halbinsel ein Bündniß abschließen müssen, und die Rumänen werden sich ohne Zweifel

---

und Tugenden äußern sich sogar in etwas schroffer und grobkörniger Weise. Sie sind nicht besonders gesellig und unterhaltend, in dieser Hinsicht wie in den meisten übrigen noch ganz Norddeutsche. Das gesellschaftliche Leben in Kassel, vorzüglich das der höheren Stände, erfreut sich nicht jenes gemüthlichen ungezwungenen Wesens, das schon am Main blüht. Man scheidet sich nach Rang, Stand, Besitz und nach Geschlecht scharf von einander; der Arme blickt zu dem Wohlhabenden, der Geringe zu dem Vornehmen, wenn auch nicht mit kriechender Demuth und Unterwürfigkeit, so doch mit tiefem Respect empor. Bildung und Gelehrsamkeit stehen in hoher Achtung, die Kunst und gesellige Talente weniger. Man lebt überhaupt viel für sich und beschränkt sich auf die Familie, Verwandtschaft oder auf den Besuch einer geschlossenen Gesellschaft, deren es in Kassel für alle Stände und jeden Beruf giebt. Gegen den Fremden ist man zwar höflich und gefällig, aber doch zurückhaltend und mißtrauisch; namentlich gegenwärtig gegen Alles, was Altpreuße ist.

△ Eine Partie nach den böhmischen Schlachtfeldern.

„Ringsum von Osten und Westen nach Süden haben sich die Tannen und Fichten an den felsigen Bergen gleich einem mächtigen Riesenheere gelagert, die mit dem Zuge des wehenden Windes und nickendem Gebüsche die Ankömmlinge gleichsam freundlich zu begrüßen scheinen; nehme man noch dazu, daß all' dieser überschwängliche Reichthum von Lebensfülle durch den Gesang zahlloser Vögel im Frühlinge noch mehr erhoben wird, dann gestehe man, daß wohl auf Erden wenig so anmuthige Plätzchen zu finden seien, als in und nächst dem Felsenthale bei Weckelsdorf" — schreibt unser Führer durch das berühmte Thal in einer neuen und verbesserten Auflage, in welcher er uns gleichzeitig einige Schauergeschichten aus grauer Vorzeit auftischt und schließlich prophezeit: „Diese Massen werden ihre Häupter noch ungebeugt in den Wolken tragen, wenn der Forschungsgeist auf den Ruinen der Städte sitzt, um aus der Asche der Jetztzeit die Geschichte unserer Tage auszusinnen." Wir hatten Adersbach und Weckelsdorf durchwandelt und wandten uns über Braunau, welches in seiner Nähe auf dem Stern ebenfalls eine Felsenstadt von imponirenden Formen und Dimensionen besitzt, gen Nachod. — Rom hat seinen Papst, Braunau seinen Abt. Die mächtigen Gebäude des Klosters mit der Klosterkirche überragen weithin die kleine Stadt, ein großer Theil der Triften der braunen Aue wird von der Pflugschaar der Benedictiner durchfurcht, so weit das Auge reicht, dehnen sich äbtliche Forsten aus, verwandelte der dumpfe Schall der Holzaxt sich bald in den feineren Klang der Silbermünzen in der Stiftskasse, wenn diese nicht im fernen Auslande auf Reisen wären und die geistlichen Herren mit „Zehnerln" und „Banknoterln" zufrieden sein müßten. Das Kloster wird gegenwärtig von dem Abt Nepomuk Rother und 21 Ordensbrüdern bewohnt, einer gegen frühere Zeiten geringen Zahl; man hält die Carriere nicht mehr für ganz gesichert, seitdem die Aexte geschliffen werden, um den morschen Stamm des Concordats zu fällen. Die Klosterkirche, vor Kurzem renovirt, gewährt besonders bei Sonnenbeleuchtung im Innern einen erhabenen Anblick, fast scheinen Grotten und Simse mit Statuetten und Ornamenten überladen zu sein und doch gewährt das Ganze einen künstlerisch harmonischen Abschluß; von hohem Werthe ist das Altarbild des heiligen Adalbert, welches selbst in der Welt-Ausstellung in London die höchste Aufmerksamkeit erregte.

Unwillkürlich glaubt man nach dem Ueberschreiten der Grenze anderes Land und andere Leute zu erkennen, es sind gleichartige Hügel und Fluren und doch heimeln sie uns weniger an, es sind vielleicht dieselben biederen Leute und doch glauben wir in den mürrischen Gesichtern nur Mißtrauen und Mißmuth zu lesen. Sei es, daß die Tracht, die Leichtlebigkeit wirklich verschiedene Leute erscheinen läßt, sei es auch, daß die Ereignisse des Vorjahres die frühere Freundlichkeit mindestens zur Gleichgiltigkeit gegen Fremde herabgedrückt haben, kurz und gut, es kommt uns nicht mehr so gemüthlich in Oesterreich vor und es wird wohl lange, sehr lange dauern, ehe der Mißton in dem gegenseitigen Verkehr verklungen sein wird. Man hört wohl in den Kreisen der niederen Bevölkerung manchmal Sticheleien, denen das Epitheton „preußisch" nicht gerade in lobender Weise angehängt wird, der größere bessere Theil der Bevölkerung ist indessen fern von jeder Animosität. Im Allgemeinen dürfte man jedoch gut thun, sich in Gespräche über Politik wenig einzulassen, da fast jede Stammgesellschaft einige Preußenfresser aufzuweisen hat; wird man dazu genöthigt, so genügt es, das Land wegen der schlechten Finanzwirthschaft zu bedauern, die Tapferkeit der Truppen zu loben und die Mißerfolge im Kriege der schlechten Führung und dem Zündnadelgewehre zuzuschreiben, um Jedermann zum Freunde zu haben. Auch in Braunau wurde von mehreren gebildeten Leuten die Ansicht verfochten, daß nur die Zeitungen an dem österreichisch-preußischen Kriege Schuld gewesen wären, wie sie auch jetzt ihr Möglichstes thäten, um Preußen und Frankreich in einen Krieg zu verwickeln; ein junger Gutsbesitzer verfocht ernstlich die Meinung, die Regierung sollte überhaupt alle Zeitungen unterdrücken bis auf zwei, von denen die eine liberal, die andere conservativ sein müßte. — An vielen Orten findet man in Wien erschienene Bilder von allen Schlachten des Vorjahres, auf welchen stets im Vordergrunde ein preußischer Soldat von einem vordringenden Oesterreicher auf das Bayonnet gespießt, vom Pferde gehauen oder mit dem Kolben erschlagen wird; auch lebt auf allen Schlachtfeldern die Erzählung im Munde des Volkes, daß die Preußen immer erst zwei- oder dreimal geworfen worden sind, bis irgend ein unglücklicher Zufall den Ausgang der Schlacht zu Gunsten derselben wendete. — Eine Landkarte, welche ich in Braunau acquirirte, ist offenbar so gefertigt, daß das angrenzende Preußen als wenig bevölkertes Land erscheint, es fehlen bedeutende Ortschaften, selbst Städte, statt Reinerz liest man Reinitz u. s. w.

Wir stehen nicht an, den Stern bei Braunau als einen der reizendsten Punkte zu bezeichnen, die Felsenstadt bietet ebenso viel, zum Theil viel natürlichere Formen als Adersbach und Weckelsdorf und ist erst zum kleinsten Theil erforscht. Durch den sogenannten „Crinolinenmörder", eine enge Felsenspalte, treten wir in das langgedehnte Felsenthal ein, besonders natürlich sind die Bilder des Schafskopfs, der Schildkröte, des Steinbärs, des Wallfisches, des Judenkirchhofs, des Bachus, des Kapuziners, der Eule und der verkehrten Stiefeln Rübezahls, großartig ist die Martinswand, sowie die Fernsicht von der Elisabethhöhe. Man sieht in weitem Kreise den Glatzer Schneeberg, die Heuscheuer, den Warthaberg, die hohe Eule, den Storchberg und das Riesengebirge. Auf dem Wege nach Politz passiren wir die Felsenhöhlen der heiligen Helena und die Wohnung des Räuberhauptmanns Schmidt, nach dessen verborgenen Schätzen an vielen Orten ebenso gesucht worden ist, wie nach dem goldenen Esel auf der Kynsburg. Von Politz führt uns der Weg durch ein reizendes Thal auf schlechtem Wege nach Nachod. Hier empfiehlt es sich, den Schloßthurm zu besteigen, von demselben aus ist sowohl der Ort der ersten Scharmützel, der Stand der Batterien, die Fläche der Dragoner-Attake als auch das weitere Schlachtfeld zu überblicken. Am Zollhause begegnen wir dem ersten reich mit Blumen geschmückten, von dem Zöllner wohlgepflegten Grabe, hinter Nachod mehren sich die Grabstellen, auf welchen meist 20—80 Mann liegen; die beiden eigentlichen Kirchhöfe befinden sich seitwärts vom Schloßberge und in der Altstadt. Zahlreiche Denkmäler für Offiziere beider Armeen befinden sich auf denselben, auf den größeren Soldatengräbern, die oft eine Länge von dreißig Schritt haben, liegen verwelkte und frische Kränze, von den Angehörigen einzelner Gefallener gespendet. Neben dem Kirchhofe bei dem Schloßberge, zu welchem eine schöne Lindenallee hinführt, steht ein weißes Kreuz aus der Zeit des siebenjährigen Krieges mit der auch für die jüngsten Opfer passenden Inschrift: „Rückwerts Diesen Creutz ligen begraben Ehrliebende soldaten. goit gebe denenselben die Ewige Ruh, Amen." — Im Schlosse, dem Fürsten von Schaumburg-Lippe gehörig, finden wir prächtige seidene Tapeten mit schwedischem Vorwurf, im sogenannten spanischen Saal ein altes, berühmtes Oelgemälde, den westfälischen Friedensschluß darstellend.

Die Sprache ist hier meist böhmisch, doch spricht die gebildete Klasse auch deutsch, in den Wohnungen und Gastzimmern findet man fast überall Bilder von Palacky, Brauner, Rieger, Clandy u. s. w., sowie von dem Polenführer Smolka. Die Russomanie, von der aus slavischen Gegenden viel berichtet wird, wird hier nicht gebilligt, man fabelt aber viel von russischem Geld und russischer Propaganda.

Auf dem Wege nach Skalitz, besonders bei Wysokow, findet man viele Gräber; ein Dorf, welches völlig abgebrannt war, ist bereits wieder aufgebaut. Die Leute klagen darüber, daß die k. k. Regierung den Kriegsschaden nur in höchst ungenügender Weise, oft nur 10—20 pCt., ersetzt habe. Vor Skalitz ist ein preußisches Monument an der Chaussee errichtet, auf der Höhe zu rechter Hand ein schönes Denkmal des k. k. 18. Jägerbataillons, welches hier besonders viel gelitten hat, nicht weit davon liegt der militärische Kirchhof mit zahlreichen Grabmälern. Nur zwei Stellen sind in dem Städtchen abgebrannt, an den meisten Häusern sind die Spuren des erbitterten Straßenkampfes noch sichtbar, besonders ist das Hostinec na bojisti (Gasthaus am Schlachtfelde) mit Kugellöchern bedeckt.

Bereits hier blüht die Industrie, Kugeln, Granatsplitter, Helmverzierungen, Zündnadeln und Zündhütchen zu Gruppen auf Briefbeschwerern 2c. zusammenzustellen, in allen Wirthshäusern sind dergleichen Andenken zu kaufen, aber auch der kleine Gänsehirt an der Chaussee versucht die von ihm auf seinen einförmigen Excursionen gefundenen Schätze für ein „Silbersechserle" an den Mann zu bringen. Auch ganze Zündnadelgewehre werden den Fremden gezeigt und besonders von den Oesterreichern selbst bewundert, für ein derartiges Gewehr zahlte ein englischer Lord in Chlum eine bedeutende Summe. Waldheger fanden wir häufig mit preußischen Faschinenmessern bewaffnet, irgend ein Stück militärischer Ausrüstung wird fast in jeder Familie bewahrt, selbst so weit ging die Speculation böhmischer Dorfbekleidungskünstler, daß sie aus preußischem Tornisterleder Pelzjacken verfertigten, die sich indessen des schäbigen Pelzwerkes und des harten Felles wegen keines besonderen Beifalls erfreuten.

Die Gegend bis Josephstadt ist schwach hügelig, wie fast das ganze Böhmerland, die Festung selbst schien uns wenig befestigt, jedenfalls war zu ihrer Verstärkung durch Außenwerke, welche bei der Belagerung mit gezogenem Geschütz wichtige Dienste geleistet hätten, nichts gethan. Die Südnorddeutsche Verbindungsbahn führte uns nach Königgrätz, welches ich mit dem früher befestigten Schweidnitz vergleichen möchte; noch an demselben Abend bestiegen wir auf der Höhe von Chlum den Kirchthurm. Von den scheidenden Strahlen der Sonne beleuchtet, lag es unter uns — das große Schlachtfeld, aus dessen blutgetränkten Fluren die deutsche Einheit uns erblühen soll, wehmüthig streifte der Blick über die zahllosen Grabstellen, und erst nach längeren Sinnen begannen wir technischer Orientirung unser Ohr zu leihen.

beeilen, dem Vertrage beizutreten, weil sie darin dieselben Vortheile finden werden. In dem Fall eines Angriffs von außen würden die Serben, Bulgaren und Rumänen das griechische Gebiet vertheidigen und vice versa. So würde ein Jeder von der Macht des Nachbars Nutzen ziehen und folglich ein Interesse haben, sie unversehrt zu erhalten, anstatt sie mit einem eifersüchtigen Auge zu betrachten. Der durch diese Allianz reich und blühend gewordene Orient würde in einer vortheilhaften Art das wurmstichige Reich der Osmanlis ersetzen. Während die Westmächte sich jetzt gezwungen sehen, beständig mit den Waffen in der Hand zu wachen, um dessen Auflösung zu verhindern, würde die Allianz der neuen christlichen Staaten, welche dem Oriente seine politische Einheit bewahrte und sie stärkte, sie von dieser lästigen Sorge befreien."

[Marschall Niel über die römische Legion.] Ein in Caen erscheinendes Provinzialblatt ist in der Lage, den folgenden Brief mitzutheilen, welchen der Kriegsminister Marschall Niel am 21. Juni d. J. an den Oberst der Legion von Antibes gerichtet hat:

Mein lieber Oberst. Meine Aufmerksamkeit ist zu ernstlich auf die römische Legion gerichtet, als daß mir die bedenklichen Thatsachen hätten entgehen können, welche sich in derselben seit einiger Zeit zutragen. Wie ist diese nicht mehr vereinzelte, sondern collective Desertion zu erklären, welchen ihren Bestand auf Null zu bringen droht? Der Soldat hat die Truppen des Mutterlandes um nichts zu beneiden. Er wird von französischen Offizieren befehligt, welche einen anständigen Platz in unserer Armee hatten; er dient einer achtbaren Sache, welcher er zu dienen verlangt hat; er hat, was den französischen Soldaten stets begeistert hat, einen Feind zu bekämpfen, einer Gefahr die Stirn zu bieten, und doch flüchtet er schimpflich von der Fahne, welche er freiwillig gewählt hat und verläßt, sträflichen Versuchungen Gehör leihend, seine Führer, um elenden, fremden Falschwerbern zu folgen. Es ist nicht die Sehnsucht, die Heimath wieder zu sehen, welche ihn entschuldigen könnte, denn er weiß recht gut, daß er gleich nach seiner Ankunft in Frankreich zu einem Disciplinarcorps nach Afrika geschickt wird, wo er bis zum Ablauf seiner Dienstzeit bleiben muß. Ich bedauere diesen Stand der Dinge, weil er ein Flecken für unsere Armee ist, welche überall, wo sie vertreten ist, ihren Vorrang in Sachen der Ehre und der muthigen Selbstverläugnung behaupten muß. Trotz so trauriger Zwischenfälle gebe ich jedoch die Hoffnung nicht auf, die guten Elemente, welche Ihre Legion noch enthält, durch Hingebung und Ausdauer das Andenken dieser letzten Zeit verwischen zu sehen. Ihre Energie ist mir wohlbekannt; die Regierung des Kaisers und des heiligen Vaters wissen, daß sie nicht wanken wird. Ihre Offiziere, auf welche Sie sich mit Recht fest verlassen, müssen auch der Truppe durch ihre Haltung, durch ihre Sprache, durch jenen militärischen Geist, welcher bei uns die Quelle so großer Dinge ist, Vertrauen mittheilen. In allen Reihen Ihrer Legion will ich gern dem Kaiser diejenigen bezeichnen, welche sich durch ihre Aufführung auszeichnen. Ich weiß, daß Sie mir den Sergeanten Doussain und zwei seiner Soldaten präsentiren sollen, ich werde ihre Ansprüche mit großem Interesse prüfen. Sagen Sie Ihrer Legion, mein lieber Oberst, daß wir ein Auge auf sie haben und daß mich alles, was eine Beleidigung für ihre mit so viel Recht verehrte Fahne ist, empfindlich schmerzt. Ich stelle sie mit den Corps unserer Armee in Allem, was ihre militärische Ehre und die Erfordernisse ihrer Organisation betrifft, auf gleiche Stufe.

Empfangen Sie 2c. Der Marschall von Frankreich:
Niel.

[Ernennungen.] Durch kaiserliche Decrete vom 10. d., die der „Moniteur" heute publicirt, hat Fürst de Latour d'Auvergne, Botschafter in London, das Großkreuz und Graf Reculot, bevollmächtigter Minister, den Großoffizierrang der Ehrenlegion verliehen erhalten. Zu Commandeurs desselben Ordens sind ernannt worden die bevollmächtigten Minister Graf Reiset, Graf Massignac und Graf Boody, sowie die französischen General-Consuln in Genua, Neapel und Frankfurt a. M., Limperani, Soulange-Bodin und Rothan. Der General-Consul in Triest, Baron Michaud und der Consul in Vera-Cruz, du Courthial, sind zu Offizieren und u. A. zu Rittern ernannt die Gesandtschafts-Attachés in Mexico, Graf Ripert-Monclar und Graf Centule de Beare, desgleichen die Gesandtschafts-Kanzler Henriot in Weimar und Hepp in Karlsruhe und der Consulats-Kanzler Lenoir in Petersburg.

[Begnadigungen.] Der Kaiser hat, laut „Moniteur", zum morgenden Feste 1345 Sträflingen, die ihre Reue kundgegeben, in Gnaden ihre Strafe erlassen, resp. gemildert und verkürzt. Auch 184 Personen von der Marine ist die Gnade des Kaisers zu Theil geworden.

[Die Regierung und das Verbot des Genossenschafts-Congresses.] Die „Opinion nationale" sagt über das Verbot, welches gegen die Abhaltung des internationalen Genossenschafts-Congresses ergangen ist, Folgendes:

„.... Man muß sich angesichts dieses Verbotes wirklich die Frage vorlegen, wie man von oben herab bei verschiedenen Veranlassungen auf Entwickelung der Initiative der großen Massen dringen konnte und was wohl der Gedanke des Kaisers gewesen sein mochte, als er in einer berühmt gewordenen Rede die Bevölkerung aufforderte, sich um sich selber zu kümmern und sie einzuladen schien, ihren Theil an der Regierungsverantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Allen diesen Fragen kann man nunmehr nur die an und für sich unerklärliche Thatsache entgegenstellen. Aber verschweigen kann man es nicht, daß diese von abschlägigen Bescheiden und Enttäuschungen begleiteten Aufmunterungen, diese Märsche und Gegenmärsche auf dem Boden des Vereins- und Versammlungsrechtes, dieses Nachlassen und Wiederanziehen der Zügel einen kläglichen Eindruck hervorbringen und die, welche davon betroffen werden, müde machen. Unwillkürlich vergleicht man sich in dieser Lage mit den Jungen, die einen Papierdrachen steigen lassen; sie schreien hundertmal: „Lauf! Bleib stehen!" und machen dadurch selbst die, denen sie rathen und helfen wollen, irre. Es wäre an der Zeit, zu erfahren, ob wir versuchen können, voranzugehen oder nicht. Jedenfalls müssen wir voran- oder rückwärtsgehen. Wenn wir aber einen Schritt voran und wiederum einen zurück thun sollen, so trifft uns das unvermeidliche Gespött derer, die uns zusehen und der bittere Tadel derer, die nach uns kommen werden."

[Von der Ausstellung.] Eine Mittheilung der Ausstellungscommission im heutigen „Moniteur" macht der Ungewißheit über das Schicksal des Ausstellungsgebäudes und des Parks auf dem Marsfelde ein Ende. Die Commission zeigt an, daß die Ausstellung unwiderruflich am 31. October geschlossen, und das Material des Gebäudes sowohl, wie auch des Parks nächstens verkauft werden wird. Die Aquarien, die Bäume, Pflanzen und die Gartenerde werden am 1. November 1867, das Metallgerüst des Gebäudes, je nach Maßgabe der Wegräumung der Ausstellungsgegenstände, spätestens aber am 1. Januar 1868 den betreffenden Käufern abgeliefert. Kaufgebote nimmt in frankirten Briefen das General-Secretariat, Avenue de Labourdonnaye Nr. 2, entgegen.

[Die Jahressitzung der fünf Akademien] fand heute um 2 Uhr statt. Der Director der französischen Akademie, Herr Lebrun, führte den Vorsitz und hielt die Eröffnungsrede, worauf die Preise von 1867 verkündet wurden. Der Preis für Linguistik (Prix Volney, bestehend in einer Medaille von 1200 Francs) wurde zwischen Herrn J. A. Villers für sein persisch-lateinisches Lexicon und Herrn A. Schleicher für sein Compendium der vergleichenden Grammatik der indo-germanischen Sprachen getheilt. Eine ehrenvolle Erwähnung erhielt Herr Hugo Schuchardt für sein Werk über den Vocalismus der lateinischen Volkssprache. Hierauf verlas Herr Renan eine Studie über die Kaiserin Faustine, die Gattin Marc Aurels, Herr Bertrand eine historische Abhandlung über die Akademie der Wissenschaften von 1789 bis 1793, Herr Wolowski einen Vortrag über die Epoche Mazarins vom volkswirthschaftlichen Standpunkte und endlich Herr Signol eine Dissertation über die christliche Kunst.

[Verschiedenes.] Laut Ankündigung wird die „Situation" in nächster Woche einen Roman von Alexander Dumas als Feuilleton-Artikel beginnen: „La terreur prussienne à Francfort en 1866". Aus der Feder des Herrn Dumas ist ein höchst drastisches Schaudergemälde zu erwarten. — Schon heute treten in Paris die Anzeichen des Napoleonstages hervor. Die ... und tausend andere Dinge hüllen sich in Fahnen und selbst die ... Häuser Fuhrwerke lassen ihre Pferde unter tricolornen Fähnchen galo... öffentlichen zwischen ruft eine stündlich wachsende Schaar von Gamins da... piren. Dafür morgen für 1 bis 4 Sous aus, und dies Alles bei ... Festprogramm ... einer Hitze von 25 Grad Reaumur.

Großbritannien.

E. C. London, 14. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kam Lord Shaftesbury auf ... die Angelegenheit des Generals Eyre zurück und interpellirte die Regierung ..., ob, nachdem die bisherigen Anklagen gegen ihn zu Boden gefallen seien, ..., sie ihn gegen etwaige Anklagen vertheidigen, resp. die Vertheidigungskosten übernehmen würde. — Der Herzog von Buckingham erwidert: ... Der Regierung würde es am liebsten sein, wenn jede gegen Gouverneur Eyre ... anhängig gemachte Klage vor den ordentlichen Gerichten des Landes ... zum Austrag käme; ein Gleiches gelte von allen jenen, die etwa später gegen ihn vorgebracht werden sollten. Erst wenn die Gerichte entschieden haben ..., dürfte es möglicher Weise Pflicht der Regierung sein, das Verhalten Eyre's in seiner Eigenschaft als Gouverneur von Jamaica in Berücksichtigung ... zu ziehen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] fragte Mr. B. Cochrane, ob der Unterstaats-Secretär für das Auswärtige mittheilen könne, zu welcher Entschließung der spanische Staatsrath betreffs der Tornado-Angelegenheit gelangt sei. — Lord Stanley bedauerte, darüber noch keinerlei officielle Mittheilungen erhalten zu haben. Privatberichten nach zu schließen, dürfte die bewußte Entschließung ehestens bekannt gemacht werden. — Auf eine Interpellation Mr. Torrens, ob es wahr sei, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich über den Abschluß eines Handelsvertrages gescheitert seien, erwiderte Lord Stanley: „Genau genommen betreffen die in der Schwebe befindlichen Unterhandlungen mit Oesterreich nicht die Abschließung eines Handelsvertrages, denn diese sei schon im Jahre 1865 geschehen. Gegenstand der jetzigen Verhandlungen sind die Mittel zur Verwirklichung desjenigen Theiles des Tractates, der sich auf den Zolltarif bezieht, und unrichtig ist es, daß die Verhandlungen gescheitert seien, vielmehr werden sie auch jetzt noch fortgesetzt. Von Seiten Oesterreichs sind gewisse Vorschläge gemacht worden, die wir in ihrer gegenwärtigen Form nicht annehmen zu können glauben. Wir haben die Punkte, auf die sich unsere Einwendungen beziehen, angegeben und der Gegenstand befindet sich im Stadium gegenseitiger Erörterung. Nach Abschluß der Verhandlungen werde ich keinen Anstand nehmen, die Correspondenz auf den Tisch des Hauses zu legen, früher wäre dies ungebräuchlich und unstatthaft." — Das Haus berieth hierauf als Comite die ofterwähnte Parkregulirungsbill (zur Verhütung politischer Massenmeetings) und, wie voraus angedeutet worden war, lassen mehrere radicale Mitglieder sich es angelegen sein, lange Reden gegen diese Bill zu halten, eingestandenermaßen um einen Abschluß der Debatte und eine Abstimmung zu verhindern. — Den Reigen eröffnete Mr. Taylor, der der Regierung den Vorwurf macht, daß sie das Versammlungsrecht zu nichte machen wolle, insofern als der Hydepark der einzige passende Ort für große Volksversammlungen in der Hauptstadt sei. Die Regierung, so behauptet er, hätte die Bill sicherlich längst zurückgezogen, würden ihre Freunde sie nicht vorwärts gedrängt haben. — Gegen die Bill sprechen außerdem noch Mill, Labouchere, Fawcett, Forster, Hughes, Corden und Sir J. Gray; für sie Lord Elcho, Neate, Whalley und der Minister des Innern; aber es handelte sich offenbar weniger um Gründe für und wider, die ziemlich erschöpft zu sein scheinen, als um die Taktik der Opposition, eine Abstimmung unmöglich zu machen. Das gelang ihr denn auch, worauf der Minister des Innern die Fortsetzung der Debatte auf heute und nöthigenfalls auch auf morgen ansagte. (Die Regierung hat inzwischen die Bill zurückgezogen.) — Mr. Rearden beantragte eine Adresse an die Krone des Inhalts, daß Ihre Majestät eine Amnestie für alle dermalen in Strafe befindlichen politischen Verbrecher erlassen möge. Mr. Whalley unterstützte den Antrag. Das Haus lehnte ihn jedoch ab, nachdem der Minister des Innern darauf hingedeutet, wie widerspruchsvoll es wäre, eine solche Amnestie in einer Zeit zu erlassen, wenn politische Processe im Gange sind und die Habeas-corpus-Acte in Irland noch suspendirt ist.

[Kirchliches.] Unter der Aufschrift „Verbreitung des Romanismus unter der englischen Kirche" bringt der streng protestantische „Advertiser" eine ausführliche Erzählung über ein förmliches Todtenamt, mit Rauchfässern, Gewändern, Katafalk, zahlreichem brennenden Oel 2c., das von einigen englischen Geistlichen (der Staatskirche) nach altkatholischem Ritus für einen Verstorbenen in Bristol gehalten wurde. Der Celebrirende trug bei dem Begräbnisse sogar eine römische Biretta. — In einer der hiesigen katholischen Kirchen richtete vor einigen Tagen ein Wahnsinniger große Zerstörung an. Es war nach dem Gottesdienste, nur zwei ältliche Personen in der Kirche, als er unter den Statuen, Candelabern, Bildern und anderen Kunstgegenständen wie ein moderner Vandale zu hausen begann. Erst nach einiger Zeit gelang es den herbeigerufenen Geistlichen, ihn zu bewältigen und der Polizei zu übergeben.

[Telegraphen-Kabel.] Das Schiff „Chiltern" der „Telegraph Construction and Maintenance Company" ist mit 320 Meilen unterseeischem Kabel, angefertigt für die „Newyork, Newfoundland und London Telegraph Company", nach Placentia in Neufundland abgegangen, um eine neue Verbindung zwischen Placentia und der französischen Colonie Insel St. Pierre im St. Lorenz-Busen und von dort nach Sidney in Neuschottland einzurichten. Zu gleicher Zeit ist man dort mit der Herstellung von Landlinien eifrig beschäftigt und hofft auf dem neuen Wege die Verbindung zwischen Europa mit Canada und den Vereinigten Staaten, die im vergangenen Winter durch Schneestürme und Ueberschwemmungen so vielfache Unterbrechungen gelitten, für die nächste kalte Jahreszeit zu sichern. Wenn der „Chiltern" mit diesen Arbeiten fertig sein wird, soll in der Trinity-Bay die Reparatur des Kabels von 1866 in Angriff genommen werden. Nach den neuesten Telegrammen der Vermessungsbeamten der Admiralität befindet sich dicht bei der beschädigten Stelle des Kabels ein seichter Fleck, wo bei wenig mehr als 40 Faden Wasser bedeutende Eisberge natürlich aufstoßen und mit dem Kabel in Reibung kommen müssen.

Amerika.

Newyork, 3. August. [Zur Reconstruction.] General Sheridan fährt mit Absetzung von Civilbeamten fort. Auch in Neworleans wurden der Alderman und der Hilfs-Alderman wegen ihres Widerstandes gegen die Reconstruction abgesetzt. Die republikanische Staatsversammlung von Virginia hat sich im Einverständniß mit seinen Schritten ausgesprochen. Gouverneur Brownlow gewann bei den Wahlen in Tennessee eine Majorität von 30,000 Stimmen. Die Wahl verlief ruhig.

[Zum Ende Maximilian's.] Nach amtlichen Documenten, die neuerdings veröffentlicht worden sind, hatte Kaiser Maximilian Juarez den Vorschlag gemacht, durch Vermittlung der Vereinigten Staaten Mexico zu verlassen, bis die Mehrzahl der Nation sich für die Fortdauer des Kaiserreiches entschieden haben würde. Mr. Seward weigerte sich dem Vorschlage beizutreten, da ein Recht Maximilian's, Mexico ganz oder theilweise zu repräsentiren, von der Union nicht anerkannt sei.

[Mormonen.] Die neueren amerikanischen Berichte stimmen, wie schon erwähnt, darin überein, daß die Mormonen am großen Salzsee mit der Auflösung ihrer Gemeinde bedroht seien. Brigham Youngs Autorität wird angefochten, eine starke Partei hat sich gegen ihn und das polygamische Gebot erhoben. Aufruhr im Innern und massenhafte Auswanderung bedrohen die Existenz seiner sonderbaren Schöpfung. Die Hauptveranlassung scheint in den reichen Goldlagern zu liegen, die ungefähr 60 deutsche Meilen von der Mormonenhauptstadt entdeckt worden sind und eine so unwiderstehliche Anziehungskraft auf viele Hunderte der heiligen Gemeinde ausgeübt haben, daß sie dahin gezogen sind, ohne auch nur die reife Ernte eingeheimst zu haben. Tausende schicken sich an, ihnen zu folgen und da die Hauptkraft des Mormonismus in der Abgeschlossenheit ihres Staates bestand und diese Abgeschlossenheit schwinden muß, wenn fremde Abenteurer in ihr Gebiet gelockt werden und Eisenbahnen immer näher an dieses heranrücken, so mögen die amerikanischen Blätter füglich Recht haben, wenn sie behaupten, daß der Mormonismus in seinem innersten Lebensmark getroffen sei. In Washington waren bekannlich vielerlei Pläne ausgedacht worden, um die Mormonencolonien mit ihren „eigenthümlichen Institutionen" zu vertilgen und verschiedene Male war eine militärische Expedition als das beste Vertilgungsmittel vorgeschlagen worden. Das dürfte in Zukunft nicht mehr nöthig sein. Gold, das den Amerikanern schon zu so Vielem verholfen hat, scheint ihnen auch gegen den Mormonismus beistehen zu wollen.

Provinzial-Zeitung.

Professor Haase und Probst Schmeidler †.

Zwei um Stadt und Staat, um unsere wissenschaftliche, politische und religiöse Entwickelung hochverdiente Männer wurden uns am gestrigen Tage, fast in derselben Stunde, durch den Tod entrissen: Der Professor der classischen Philologie und der Beredtsamkeit an der hiesigen Universität Dr. Haase, und der Pastor zu St. Bernhardin und Propst zum heiligen Geist, Inspector der städtischen evangelischen Elementarschulen Schmeidler.

Friedrich Gottlob Haase, am 4. Januar 1808 in Magdeburg geboren, verließ Ostern 1827 das dortige Domgymnasium, wo er den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung gelegt, und widmete sich auf den Universitäten Halle, Greifswalde und Berlin den philologischen und archäologischen Studien. Mit einem vorzüglichen Lehrertalente begabt, unterrichtete er zuerst unter Director August am kölnischen Realgymnasium zu Berlin, dann an der Cauer'schen Erziehungsanstalt in Charlottenburg, zuletzt seit Ostern 1834 als Adjunct in Schulpforta. Hier wurde er aber schon ein Jahr darauf wegen seiner Theilnahme an der Burschenschaft vom Amte suspendirt und brachte fast zwei Jahre auf der Festung Erfurt zu. Nach der Entlassung aus der dortigen Strafhaft promovirte er in Halle und lebte dann 1½ Jahre bis zum Herbste 1839 in Paris, wo er die Schätze der Bibliothek zu seinen wissenschaftlichen Studien durchforschte. Im März 1840 wurde er zum außerordentlichen und 1846 zum ordentlichen Professor der classischen Philologie an der hiesigen Universität ernannt; zu Ostern 1852 wurde ihm die Mitdirection des philologischen Seminars übertragen und im Jahre 1858 bekleidete er die Stelle des Rector magnificus. In allen diesen Stellungen förderte er unablässig durch sein reiches Talent und eisernen Fleiß die philologische Wissenschaft und Alterthumskunde, so daß er unter den bedeutendsten Philologen Deutschlands eine ehrenvolle Stelle einnahm; die leider unvollendete kritische Bearbeitung der Scriptores rei militaris ist sein Hauptwerk; der mühsam gesammelte Apparat ist ein kostbares Stück in seinem Nachlaß. Früher selbst Lehrer und voll Eifer für das pädagogische Fach, bildete er eine große Anzahl von Lehrern, die ihm stets in Liebe anhingen.

Aber mitten in den wissenschaftlichen Studien und in seinem Berufe, dem er mit aller Hingabe sich opferte, blieb Haase der staatlichen Entwickelung des preußischen und deutschen Volkes nie fern, und trotz der traurigen Erfahrungen, die er in seiner Jugend gemacht, vergaß er nie, daß auch der Gelehrte vor Allem Staatsbürger sein soll. Im Jahre 1840 begann auch in Breslau das politische Leben sich zu regen; an der Petition für eine reichsständische Verfassung, welche die städtischen Behörden Breslau's damals dem schlesischen Provinzial-Landtage einreichten, und an den daran sich anknüpfenden Schritten hatte Haase mit einigen seiner politischen Freunde einen nicht geringen Antheil. Fern allem Gelehrtendünkel und jeder Exclusivität bewegte er sich gern unter seinen Mitbürgern und zeigte reges Interesse auch an der Entwickelung der städtischen Angelegenheiten. Im Jahre 1848 wurde er für Jauer zum Abgeordneten der preußischen Nationalversammlung gewählt, wohnte aber nur die letzten Monate den Verhandlungen bei. Seiner politischen Richtung nach gehörte er der constitutionellen oder verfassungstreuen Partei an, in welcher er eine hervorragende Stellung einnahm; in der Herrschaft der Demokratie wie der Reaction vertheidigte er mit Treue und Consequenz die constitutionellen Grundsätze. Mit großer Begeisterung begrüßte er die Entwickelung, welche die preußische Politik im vorigen Jahre nahm; am Abende seines Lebens sah er die Ideale, für welche er in seiner Jugend gekämpft und gelitten, der Verwirklichung näher gebracht.

Gealtert an Jahren war er im Geiste immer jung geblieben; gern bewegte er sich auch unter der Jugend. So nahm er das lebhafteste Interesse an der Wiedererweckung des Turnwesens, leitete mehrere Jahre hindurch als Vorsitzender den hiesigen Männer-Turn-Verein und nahm in demselben auch activ am Turnen Theil. Unter den Studirenden gründete er ein Leseinstitut und war Curator der Studenten-Bibliothek; oft sah man ihn auch, jugendlich-heiter mit der Jugend, bei den festlichen Zusammenkünften der Studirenden. Große Verdienste erwarb er sich durch die Mit- oder vielmehr Neubegründung des hiesigen Schiller-Vereins, den er als Vorsitzender leitete.

Der Universität und der Stadt, wie den vielen Kreisen, in und mit denen er verkehrte, wird sein Name unvergeßlich bleiben!

Joh. Carl Herrm. Schmeidler wurde am 28. August 1807 zu Breslau geboren; der Vater, Porträtmaler, nahm unter der Bürgerschaft eine hervorragende Stellung ein; er war Stadtverordneter, mehrere Jahre hindurch auch Stadtverordneten-Vorsteher und Abgeordneter zum schlesischen Provinzial-Landtage. Schmeidler erlangte seine Vorbildung auf dem Elisabetan von 1816—26, studirte 1826—28 in Breslau und bis 1829 in Halle, wurde am 16. November 1832 ordinirt zum General-Substituten, 1834 vierter, 1836 dritter Diaconus zu St. Maria-Magdalena, 1850 Archidiaconus und Senior, 1856 Propst und Pastor zu St. Bernhardin. Was der Verstorbene in allen diesen Stellungen für Erweckung und Erhaltung des religiösen Bewußtseins gethan und wie er als Kanzelredner auf die Gemüther seiner stets zahlreichen Zuhörer gewirkt: das lebt noch frisch im Andenken der evangelischen Bewohner Breslau's. Fern allem zelotischen Eifer, selbst von tiefem christlichen Gefühl durchdrungen, begeistert für wahre Humanität und echt christliche Toleranz, wußte er auch in seinen Predigten und zahlreichen Schriften die Religion der Liebe zu begründen und zu verbreiten. Nicht minder große Verdienste erwarb er sich durch seine Thätigkeit für die Entwickelung unseres Schulwesens. Seit 1835 Revisor städtischer Schulen, seit 1841 Mitglied der städtischen Freischulen-Commission, seit 1844 Mitglied der Armen-Direction, Religions- und Geschichtslehrer an der Magdalenen-Töchterschule, Directorial-Mitglied der schlesischen evangel. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt, Abgeordneter zur schlesischen Provinzial-Synode, seit 1848 sachverständiges Mitglied der städtischen Schulen-Deputation, seit 1849 vierter geistlicher Assessor des Stadt-Consistoriums, seit 1858 Mitglied des Leipziger Centralvorstandes der Gustav-Adolph-Stiftung, seit 1861 interimistischer evangel. Stadt-Schulen-Inspector — überall zeigte er sich als wahren Freund der Lehrer und verwandte seine Zeit und Kraft auf die Hebung des städtischen Schulwesens. In Kirche und Schule hat er, ein wahrer Geistlicher und Lehrer zugleich, „den Besten seiner Zeit genug gethan!"

Breslau, den 17. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr, Krankenhospital: Rector Freher, 9¼ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8¼ Uhr; Armenhaus: Pred. Meyer, Antrittspredigt, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: ein Candidat, 1¼ Uhr; Hofkirche: Cand. Pohl, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Rector Freher, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Candidat Schwarz, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1¼ Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

Diesen Sonntag, Früh 9 Uhr, findet die Installation des bisherigen Pastor in Schurgast, Meyer, als zweiter Prediger an der Pfarrkirche zu St. Salvator durch den städtischen Kirchen-Inspector Consistorialrath Heinrich in der Armenhauskirche statt.

Die Kirchen-Collecte zum Besten der Studirenden der evangelischen Theologie betrug 27 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. und die für den kirchlichen Vicariats-Fonds 41 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

† [Die Beerdigung des verstorbenen Professor Haase] findet (einem Anschlage am schwarzen Brette der Universität zufolge, unterzeichnet vom derzeitigen Rector Prof. Roßbach) Sonntag den 18. August Nachmittags 6 Uhr statt.

△ [Ad vocem: Gesellschaftsreisen.] In neuester Zeit sind so viel derartige Unternehmungen von fast allen Städten Deutschlands aus projectirt,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

daß man über die Menge der Unternehmer ebenso erstaunt wie über deren Fruchtbarkeit in Auffindung neuer Reiseobjecte. Nicht nur nach Wien und Venedig, Berlin und Hamburg, auch nach der großen Seinestadt fordern uns verschiedene Programms zu reisen auf. Leider ist Mancher gegen die Gesellschaftsreisen sehr eingenommen, denn er hat entweder selbst erfahren oder doch gehört, daß die Versprechungen des blendenden Programms nicht nur nicht erreicht, sondern daß er, um nur etwas von ihnen in Erfüllung gehen zu sehen, selbst recht sehr und recht oft die Börse ziehen mußte. Von derartigen nur die Tasche des Unternehmers füllenden Reisen sind die Unternehmungen des Herrn Louis Stangen, den Breslauern durch seine Reisen nach Wieliczka, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg und nach dem Orient bekannt, wohl zu unterscheiden. Stangen ist dabei noch nicht zum reichen Manne geworden, hat aber stets seine Pfleglinge befriedigt. Am 26. d. M. unternimmt er seine vierte Tour nach Paris, dessen Herrlichkeiten besondere Empfehlungsbriefe des Ministers des Innern und des Seinepräfecten den Theilnehmern öffnen. Diese Reisen sind nicht mit den von Carl Stangen in Berlin unternommenen zu verwechseln.

⁂ [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Montag den 19. August, hat unter den Vorlagen von allgemeinerem Interesse fast nur solche, welche Schulangelegenheiten betreffen. Wir erwähnen folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Errichtung einer katholischen Mittelschule in Nikolai-Stadtgraben Nr. 5 vom 1. October 1867 ab und Bewilligung der Kosten hierfür pro 4. Quartal 1867 mit 2155 Thlr. — Die Commission befürwortet die Genehmigung.

2) Antrag des Magistrats auf Umgestaltung der evangelischen Elementarschule Nr. 29 in eine dreiklassige Knaben- und in eine dreiklassige Mädchenschule vom 1. October 1867 ab mit einem Kostenaufwande von 449 Thlr. 10 Sgr. pro 1867 und je 24 Thlr. 20 Sgr. pro 1868 und 1869. — Die Commission empfiehlt die Annahme.

3) Antrag des Magistrats auf Zufügung einer ersten Klasse zur evangelischen Elementarschule Nr. 31 und Bewilligung der hierdurch entstehenden Kosten mit 51 Thlr. 10 Sgr. pro 1867 und je 62 Thlr. 20 Sgr. pro 1868 und 1869. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 520 Thlr. zur Beschaffung von 4 einspännigen eisernen Sprengwagen. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung. — Ebenso ein fernerer Antrag auf Bewilligung eines Dispositions-Quantums von 500 Thlr. zur Deckung der für das Sprengen der Fürstenstraße und der Schwoitscher Chaussee im laufenden Jahre erforderlichen Kosten. — Die Commission empfiehlt auch hier die Genehmigung.

5) Antrag auf Bewilligung von 470 Thlr. Kosten der Grenzregulirung, Neuvermessung und Kartirung der Feldmarken Cawallen und Friedewalde. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf den Bau von Buhnen zum Schutze des zum Ranserner Forstterrain gehörigen rechten Oderufers und über Bewilligung der Kosten hierfür mit 670 Thlr. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Bewilligung von 710 Thlr. zum Neubau des linksseitigen Stirnjoches der Brücke über die Weistritz bei Herrnprotsch. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

8) Antrag auf Errichtung von drei neuen vierklassigen Elementarschulen in dem neuerbauten Schulhause auf der Löschstraße und über Bewilligung der Kosten mit resp. 1057 Thlr. 15 Sgr., 260 Thlr. und 1500 Thlr. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf Ankauf des Hauses Ufergasse Nr. 35 für 5000 Thlr., Vereinigung desselben mit dem angrenzenden Schul-Grundstücke und Erweiterung des Neubau-Projectes mit einem Mehrkosten-Aufwande von 7400 Thlr. — Die Bau- und Schulen-Commissionen empfehlen mit einer unbedeutenden Modification die Genehmigung.

+ [Besitzveränderung.] Im Laufe dieser Woche ist eine der größten Herrschaften Mittelschlesiens, das im Wohlauer Kreise belegene Rittergut Heinzendorf, mit der Colonie Schönbrunn und der dazu gehörigen Grbte-Mühle, bisher im Besitze des Kreisrichters a. D. Herrn Rittergutsbesitzers Baron Friedrich v. Versen, verkauft worden. Der Käufer dieser Herrschaft ist der Schiffsrheder und Plantagenbesitzer in Ostindien, Hr. Eduard Büsing, in Bremen ansäßig, ein Schwager des Mitgliedes des norddeutschen Bundesrathes Herrn Senator Gildemeister in Bremen.

+ [Verschönerungen.] Zu den schönsten Zierden in öffentlichen Gärten gehören unstreitig Wasserpartien, und wo diese fehlen, sucht man sie durch Fontainen zu ersetzen. Auch der Schießwerdergarten, dem bisher ein solcher Schmuck ermangelte, hat durch Herrn Geh. Commercienrath C. Kulmiz eine Verschönerung durch Anlage dreier Fontainen erhalten. Gegenüber dem Haupt-Eingange zur Halle, auf einer grünen Rasenfläche erhebt sich eine große Fontaine, deren Wasserstrahlen sich cascadenförmig aus einer kleineren Schaale in eine größere, und zuletzt in ein großes Bassin ergießen sollen. Rechts und links vom Hauptportale des Saales sind zwei anderweitige kleinere Bassins errichtet, in deren Mitte je eine aus Zinkguß gefertigte weibliche Figur aufgestellt ist, die in den Händen eine Schaale hält, aus der ein Wasserstrahl sich erhebt. Im Garten selbst ist außerdem noch, dicht neben der Hutsteinschen Alpenpartie, ein künstlicher Felsen mit einem Wasserfall angelegt worden, dessen sprudelnde Gewässer ein dabei befindliches Bassin aufnimmt. Alle diese Wasserkünste werden durch eine unweit des Turnplatzes erbaute Dampfmaschine in Betrieb gesetzt, welche das Wasser aus einem tiefen Brunnen hebt und damit die Fontainen speist. Gestern Nachmittag wurden diese Fontainen zum ersten Male in Gang gesetzt und fiel die Probe zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Hierbei sei schließlich noch erwähnt, daß an der großen Fontaine unterhalb der Wasserbecken Gasröhren mit Brenner angebracht sind, damit bei vorkommenden Fällen, wie Illumination und Feuerwerk, auch die Wasserkünste bei vollständiger Beleuchtung bewundert werden können.

§§ [Vom Saisontheater.] Am Montag findet das Benefiz des Herrn Girasch, eines strebsamen Mitgliedes der hiesigen Sommerbühne, statt, wobei vier nette dramatische Kleinigkeiten, u. A. ein musikalisches Intermezzo: Eine Partie 66 bei Kubitzky und der Nachbar zur Linken, Schwank in einem Acte von Schneider, in Scene gehen. — Mit Bedauern hören wir, daß Frl. Friederike Fischer, durch Familienverhältnisse veranlaßt, uns verläßt und schon morgen Sonntag ihre Abschieds-Vorstellung giebt. Diese Notiz allen Theaterfreunden, welche die beliebte Künstlerin noch einmal in ihrer Glanzrolle als „schöne Galathe" zu sehen und zu hören wünschen. — Auf der Sommerbühne kommt nächstens die neue Offenbach'sche Operette „Pariser Leben" zur Aufführung.

= [Feuersgefahr.] Ein Gardinenbrand in dem Hause Albrechtsstraße Nr. 11 veranlaßte gestern Abend eine Alarmirung der Hauptfeuerwache, die aber bei ihrem Eintreffen bereits jede Gefahr durch die Hausbewohner beseitigt fand.

J. R. [Verschiedenes.] Die Zahl der hiesigen Milch- und Kaffeehallen, meist Kellerlocale, ist ziemlich groß, und scheint es nach neueren Wahrnehmungen, als wenn so manche dieser Locale Leuten zur Herberge dienen, welche mit der Polizei eben nicht auf dem freundlichsten Fuße stehen. Als Beweis wollen wir erwähnen, daß gestern Vormittag durch einen Criminal-polizei-Commissarius und einige Executiv-Beamte aus einem derartigen Locale 5 Personen, drei weibliche und zwei männliche, und bald darauf aus einem anderen eben solchen Locale ebenfalls 4 Personen abgeholt und zur Haft gebracht wurden. Es sind dies sämmtlich Personen, welche schon längere Zeit hindurch polizeilich gesucht werden. — Bei der in dieser Woche stattgehabten Schlußfeierlichkeit im Prüfungssaale des hiesigen Matthiasgymnasii vermißte einer der als Gäste anwesenden Herren bald nach seinem Eintritte in den Saal Uhr und Kette. Er glaubte natürlich, daß ihm dieselben im Gedränge am Eingange gestohlen worden seien und machte deshalb alsbald von seinem Verluste bei der Polizeibehörde Anzeige. Wie sehr erstaunte er aber, als ihm bald nachher seitens des Directors der Anstalt die vermißten Gegenstände übermittelt wurden mit dem Bemerken, daß selbe von einem Schüler abgegeben worden seien, welcher sie an einem seiner Rocknöpfe hängend vorgefunden habe.

§§ Der Maurer Max Gleinick, 17 Jahr alt, von hier, ist am 10. d. M. bei einem Bau auf der Margarethenstraße, als er zur Frühstücksstunde herabstieg, von der Leiter abgeglitten und etwa $2\frac{1}{2}$ Stockwerke in die Tiefe gefallen, wobei er den linken Oberschenkel brach. — Der Knecht Carl Goldstein, 43 Jahre alt, aus Sunding, spannte am 11. d. M. Abends, als er vom Felde kam, die Pferde aus. Bei dieser Gelegenheit schlug das eine Pferd aus und traf ihn in der empfindlichsten Weise in das Gesicht. Es wurde ihm der untere Kinnbackenknochen eingeschlagen und die Unterlippe zerrissen. — Der Maurer August Brandt, 33 Jahre alt, aus Gr.-Schönwald, welcher beim herrschaftlichen Schloßbau in Paulwitz beschäftigt ist, stürzte am 13. d. M. aus einer Höhe von $2\frac{1}{2}$ Stockwerken herab, als das Gesimse auf das Gerüst herunterfiel und dies dadurch theilweise einstürzte, und zog sich mehrfache schwere Verletzungen zu. — Der Knecht Carl Prawatschke, 38 Jahre alt, aus Rosenthal, fiel am 14. d. M. von einem mit Getreide beladenen Wagen herab und brach das Schlüsselbein. — Der Arbeiter Adam Polkwitz, 43 Jahre alt, von hier, ist am 14. d. M., wie schon kurz gemeldet, auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn beim Rangiren der Wagen verunglückt. Es wurde ihm die linke Hand zermalmt, die Nase zerquetscht, der rechte Oberschenkel ausgerenkt und eine 2" lange Rißwunde am linken Unterschenkel beigebracht. Der Vorderarm mußte sofort amputirt werden. — Alle diese Verunglückten sind im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht worden.

=ββ= Von Seiten der Polizei wurde gestern Abend eine Patrouille im Innern der Stadt und in deren nächster Umgebung unternommen, welche als Resultat ergeben hat, daß 43 Personen inhaftirt wurden.

Heute Morgen war die dreiwöchentliche Quarantaine über die 59 in der Scheune hinter dem Waschteiche untergebrachten galizischen Ochsen abgelaufen und das Vieh sofort per Eisenbahn nach Berlin expedirt.

Gestern Nachmittag badete ein Knabe in einem der größeren Wasserlöcher an der Chaussee in der Nähe von Hundsfeld und gerieth dabei an eine tiefe Stelle, aus der er sich mit eigener Kraft nicht herausarbeiten konnte. Als dieses ein anderer Knabe, Sohn eines Schachtmeisters, gewahrte, eilte er ihm zu Hilfe, wobei er selbst den Anstrengungen erlag und mit in die Tiefe hinabgezogen wurde. Die Leiche des Ersteren wurde bald herausgezogen, jedoch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos, dagegen hatte man die Leiche des zweiten Knaben bis Abends nicht auffinden können.

Heute Vormittag stürzte ein kleines Mädchen, Tochter eines auf der Vorderbleiche wohnenden Kärrners, an der Fluthrinne in die Oder. Dies wurde jedoch von einem vorübergehenden Herrn bemerkt und das Kind mittelst Stangen noch lebend herausgezogen.

H. Hainau, 16. Aug. [Kirchliches. — Wahl.] Die General-Kirchen- und Schulen-Visitation wird in hiesiger Diöcese vom 29. August bis 16. September abgehalten werden. (Wir haben darüber bereits berichtet. D. Red.) — Die liberale Partei hat endlich auch in unserem Wahlkreise sich zu regen begonnen. Da unser bisheriger Landtags-Abgeordneter, Kreisgerichtsrath a. D. Aßmann, auch als Candidat für den bevorstehenden Reichstag aufgestellt worden ist und derselbe auch diesmal eine Wahl anzunehmen sich bereit gefunden hat, wird der Genannte in einer für den 22. d. M. hier anberaumten Versammlung vor seinen Wählern als Redner auftreten. Hoffen wir, daß die Betheiligung eine recht allgemeine sei und jeder Wähler seinerseits Hand an's Werk lege.

△ Reichenbach, 16. Aug. [Gnadenfreier Diebstahl. — Christlich-conservativer Lehrerbund.] Vier des Einbruches in Gnadenfrei verdächtige Individuen sind in voriger Woche verhaftet worden. Als Hehlerin soll vorzugsweise eine Obsthändlerin in Frankenstein fungirt haben, wo noch zwei der Verhafteten ortsangehörig sind. Ein viertes verdächtiges Individuum ist aus Waldenburg. Die in Gnadenfrei vor einiger Zeit aufgefundenen Werthpapiere, welche von dem Diebstahle herrühren, bestanden aus circa 13.000 Thlrn. österreichischer National-Anleihe. — Am 31. Juli hielt der christlich-conservative Lehrerbund in Gnadenfrei eine Versammlung ab, die nicht zahlreich besucht war. Der Verein zählt gegenwärtig fast 1000 Mitglieder.

△ Reichenbach, 16. Aug. [Der Stadt-Gerichts-Rath Twesten,] welcher von der gesammten liberalen Partei des Wahlkreises Neurode-Reichenbach als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden ist, traf heute Früh hier ein. Von Mitgliedern des Wahlcomite's und von Bewohnern von Ernsdorf wurde T. festlich empfangen und nach der Stadt geleitet. Nachmittag 5 Uhr fand im Saale des Gasthofes zur Sonne die vom liberalen Wahl-Comite berufene Versammlung statt, welche überaus zahlreich besucht war. Nachdem ein Vorstand für die Versammlung durch Acclamation gewählt worden war, wurde die Tagesordnung dahin festgestellt, daß zunächst Hr. Twesten ersucht werden solle, über seine bisherige parlamentarische Thätigkeit und seine politischen Ansichten gegenüber der gegenwärtigen Situation und in Hinblick auf die Vorlagen für den Reichstag Mittheilungen zu machen, dann die Interpellation und Debatte freigestellt und endlich eine Einigung darüber herbeigeführt werden solle, ob T. als Candidat aufzustellen und dessen Wahl mit allen gesetzlichen Mitteln zu fördern sei.

Herr T. begann hierauf seinen klaren Vortrag, der in fast zweistündiger Dauer alles für die Versammlung Wissenswerthe berührte. Er schilderte zunächst die Situation Preußens vor dem Kriege, ging auf die Punkte des Conflictes zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung näher ein und erwähnte, wie der Krieg allgemein nicht gewünscht worden sei. Während des Krieges wurden die Neuwahlen vollzogen, ihr Resultat wich von den früheren wesentlich ab, da mehr conservative Elemente als bisher an die Volksvertretung kamen. Die großartigen Erfolge, welche unser Heer erzielte, machten die Debatte über die Zweckmäßigkeit der Heeresorganisation eigentlich unmöglich, die Regierung suchte für ihre Handlungen Indemnität nach und versprach, für die Folge das aufs Neue anerkannte Budgetrecht der Volksvertretung zu achten. Mit der zugestandenen Indemnität war auch dieser Theil des Conflictes beseitigt. — Nun galt es, das durch den Krieg Erreichte festzuhalten und zum Segen des preußischen und deutschen Vaterlandes zu verwerthen. Bei Berathung des Wahlgesetzes für den constituirenden Reichstag waren die Vorlagen für die Thätigkeit dieses Parlamentes dem Abgeordnetenhause noch fremd. Aus Gründen des Rechtes und der Politik wurde die Bestimmung erzielt, daß der constituirende Reichstag nur berathende Bedeutung habe. Der dem Reichstage vorgelegte Verfassungsentwurf für den norddeutschen Bund fand verschiedene Beurtheilung. Vor Allem sei es dem Redner klar gewesen, daß eine Verfassung zu Stande kommen müsse, denn das Chaos, welches hereingebrochen wäre, wenn die Vereinbarung zwischen den norddeutschen Bundesregierungen und den Volksvertretern gescheitert wäre, hätte nur unselige Früchte tragen können. Im Uebrigen hätte er in der Reichsverfassung Manches gefunden, was dem Volke mehr Freiheiten garantire, als selbst die preußische Verfassung. Twesten ging nunmehr auf seine Ansichten und seine Wirksamkeit gegenüber den streitigen Fragen in der Bundesverfassung näher ein. Er erwähnte die Aenderung des Entwurfes bezüglich der Feststellung der Heeresstärke, bezüglich der Ausschließung der Beamten von dem Parlamente, motivirte sein Verhalten in der Diätenfrage, berührte die Einwände des Fehlens der Ministerverantwortlichkeit und der Grundrechte, hob hervor, daß die Bundesverfassung sich vortheilhaft dadurch auszeichne, daß sie kein Herrenhaus und die Octroyirung von Gesetzen nicht kenne, und resümirte schließlich, daß die Verfassung, wie sie nun zum Gesetz erhoben sei, gewiß die Basis zu einem freien und mächtigen Deutschland geben könne. Als die Berathung des Verfassungsentwurfes an den constituirenden Reichstag herantrat, waren schon die Anregungen zum einstigen Anschluß der süddeutschen Staaten an den Bund durch die Militärverträge gegeben, ihnen folgten die Beschlüsse in den Zollangelegenheiten und es erscheine ihm unzweifelhaft, daß in der Zukunft auch Süddeutschland unserem Bunde angehören würde. Im Auslande, namentlich in Frankreich, betrachte man dies Einigungsstreben mit Eifersucht, man wisse, daß Frankreich dem geeinten Deutschland gegenüber aufhören werde, die große Nation zu sein und dann nur eine große Nation heißen könne. Die Vorwürfe wegen Vergewaltigung seitens Preußens wurden immer erhoben, wo solche große geschichtliche Ereignisse eintraten. Hr. Twesten ging nun auf die Einwände, die man gegen die Reichsverfassung erhoben habe, ein, er kam dabei auf die Gründe der Spaltung in der Fortschrittspartei, bedauerte dieselbe auf das Lebhafteste, beklagte sich aber über das Bestreben, einzelne Männer, die mit ihnen so lange in politischer Beziehung verbündet gewesen sind, jetzt als Renegaten zu bezeichnen. Der Redner erwähnte beiläufig noch, daß der hochverdiente Schulze-Delitzsch nach seinen neuesten Kundgebungen kaum noch wesentlich von seinem politischen Standpunkte abweiche. Das Programm, welches die Fortschrittspartei bei ihrer Constituirung festgesetzt habe und an dessen Redaction er betheiligt gewesen sei, sei immer im Allgemeinen für ihn bindend gewesen, im Einzelnen könne ein Abgeordneter nicht den Standpunkt der Gegenwart verkennen. — Bei dem nächsten Reichstage werden voraussichtlich verschiedene Vorlagen an die Abgeordneten zur Berathung und Beschlußfassung herantreten. Vor Allem würde das Bestreben auf Fortsetzung des Einigungswerkes zu richten sein, im Uebrigen bezeichnete T. seine Ansichten über die erwarteten speciellen Vorlagen, zum Beispiel die gefürchtete Erhebung einer neuen Steuer. T. erklärte, daß, da unsere preußischen Finanzen so geordnet erscheinen, daß selbst im Kriegsjahre ein Ueberschuß vorhanden war, eine neue Steuer nur nothwendig erscheinen könnte, um den kleinen Staaten des Bundes die geforderten schweren Lasten zu erleichtern. Man könne nicht verlangen, daß Preußen Lasten auferlegt würden, um anderen Staaten zu Hilfe zu kommen. Nachdem Twesten seinen Vortrag, der häufig durch Beifallsrufe des Auditoriums unterbrochen wurde, geschlossen hatte, richtete der Vorsitzende die Frage an die Versammlung, ob Jemand den Redner interpelliren wolle. Eine Anfrage über die Dotationsangelegenheit beantwortete T. sofort zu allgemeiner Befriedigung. Eine Aufforderung des Vorsitzenden an die sogenannte Arbeiter-Partei, den Candidaten der liberalen Partei zu interpelliren, war ohne Erfolg. Demnächst wurde Stadtgerichtsrath T. zum Candidaten der liberalen Partei angenommen und die Versammlung geschlossen.

Morgen Nachmittag ist eine Versammlung in Langenbielau, in welcher T. sprechen wird, Sonntag findet zu Ehren des Abgeordneten ein Diner in Reichenbach statt. Wir wollen schließlich bemerken, daß die Rede T.'s hier nur nach der Erinnerung nach ihrem allgemeinen Inhalt wiedergegeben werden konnte, daß jedoch der Abdruck der stenographischen Aufzeichnung zu erwarten ist.

⊛ Neisse, 16. Aug. [Militärisches.] Heute Mittag rückte das zweite Bataillon des 23. Infanterie-Regiments, von Brieg kommend, ein, um hier zu garnisoniren. Der diesjährige Cursus der hiesigen Kriegsschule wurde gestern geschlossen und beginnt heute unter Vorsitz des General-Lieutenants v. Holleben das Offizier-Examen. Von 120 Fähnrichen, welche die Schule besuchten, sind 19 als für nicht reif befunden zurückgestellt und sofort zu ihren betreffenden Regimentern abgeschickt worden.

—. Reinerz, 15. August. [Zur Badesaison.] Die am 9. Juli d. J. ausgegebene 15. Curliste weist 743 Curnummern und 1173 Personen nach. Trotz der eingetretenen guten Witterung scheint die Höhe der Saison vorüber und der Abgang ist bedeutender als der Zufluß. An einzelnen Patienten sind auch in diesem Jahre wieder überraschende Resultate von Heilung erzielt worden und die immer mehr an Bedeutung gewinnenden Moorbäder haben ihren gerechten Antheil daran. Ein Soldat, welcher in Folge des vorjährigen Feldzuges an gänzlichem Absterben der Beine litt und nicht im Stande war, die geringste Bewegung mit denselben zu machen, ist durch die Moorbäder bereits wieder so weit emporgebracht, daß er sich allein mit Hilfe der Arme am Tische aufrichten kann. Während er bei seiner Herkunft nicht im Stande war, nur die leiseste Bewegung zu machen und von einem Platze nach dem anderen getragen werden mußte, da die Beine wie ein todter Fleischklumpen und als ob sie mit dem Organismus des Körpers gar nicht in Verbindung ständen, nachschleppten, so kann derselbe jetzt schon mit Hilfe der Krücken die Treppe seiner Wohnung herabsteigen und eine, wenn auch vor der Hand nur ganz kleine Strecke sich fortbewegen. Der fortgesetzte Gebrauch der Moorbäder wird hoffentlich noch bessere Resultate erzielen, zumal Patient noch nicht lange hier ist. Daß dieser Fall aber hier allgemeines Aufsehen erregt, ist wohl nicht zu verwundern und unsere Moorbäder, die noch mehrere solch brillante Erfolge in diesem Jahre nachweisen können, werden, werden sich immer weiteren Ruf verschaffen. — Die zu solchen Bädern benutzten 6 Cabinette sind heuer schon derartig in Anspruch genommen, daß sie bei fernerem ähnlichen Andrange nicht mehr ausreichen und die Nothwendigkeit herantritt, ein eigenes Moorbadehaus auf den zwischen der Stadt und dem Bade belegenen Moorwiesen zu erbauen, um dadurch den ohnehin theuren Transport des gestochenen Moores zu erübrigen und dieses begehrte Curmittel, welches in Verbindung mit den anderen ein neues Contingent von Kranken hierherzieht, immer mehr zugänglich zu machen. Interessant ist es, sich nach dem Moorstiche zu begeben und dort durch eigene Anschauung von dem bedeutenden Werthe des Moores zu überzeugen. Derselbe liegt 12 bis 18 Fuß mächtig, unter ihm befindet sich eine kaum 3 bis 6 Zoll starke Lettenschicht und unter dieser ist alles Felsen, aus welchen in vielen Hunderten von kleinen und größeren Quellen, die an Temperatur, Quali- und Quantität die bunteste Verschiedenheit bilden, das Mineralwasser emporsteigt und den darüber liegenden Moor wie einen Schwamm durchzieht. Daß dieser Quellen-Reichthum der sorgfältigsten Beachtung der Bade-Direction sich erfreut, ist natürlich und es sind bereits an anderer Stelle drei neue große Quellen, von denen zwei zwar früher bekannt, aber unbegreiflicherweise verschüttet waren, von derselben an's Tageslicht gezogen worden. Dieselben sind einstweilen bis zur Teufe mit Nr. 1, 2, 3 bezeichnet. Während 1 an 6 bis 7 verschiedenen Stellen emporquillt, stößt Nr. 2 unter lautem Gepolter eine kleine Wassersäule von 3 bis 4 Zoll Durchmesser bis zu einer Höhe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß empor und fördert das Mineralwasser in kleinen und ganz kurzen Pausen in der angedeuteten Art aus dem Gestein herauf. Die Temperatur der ersten ist kalt, die der zweiten lau, beide aber sind stark eisenhaltige Quellen. Die meiste Beachtung verdient Nummer 3. Aus großen Oeffnungen — zehn bis zwölf an der Zahl — quillt eine bedeutende Wassermasse empor. Diese letztere Quelle enthält wenig Eisen, dagegen um so mehr Magnesia Mangan, Kali, Natron und kleine Mengen von Strontian und Lithium, wie eine vorläufige qualitative Analyse ergeben hat. Sachverständigem Urtheile zufolge reiht sich die neue Quelle dem Biliner Bitterwasser an. — Eine vollständige quantitative Analyse ist dringend nöthig, da der neue Brunnen wahrscheinlich für Nierenleidende und dergl. indicirt werden wird. Das Sonderbarste aber von den 3 Quellen ist, daß sie in einer Reihe kaum 3 Fuß eine von der andern entfernt liegen, ihrem Gehalte nach aber verschieden sind. Wir werden später über die Forschungen nach ferneren Quellen ausführlich berichten, vorläufig aber glauben wir versichern zu können, daß Reinerz eine bedeutende Zukunft blüht, wenn erst die Schätze seines Thales gehoben sein werden.

= Lewin, 16. Aug. [Verhaftung.] Soeben wurden drei Personen welche die alles sittliche und religiöse Gefühl verletzende Entheiligung des evangelischen Gotteshauses in Cudowa verübt haben sollen, in das hiesige Gerichtsgefängniß in Haft gebracht. Dies sind: X., Brettschneider in Deutsch-Tscherbeney, Y., Krämer daselbst, und Z., ein Weber aus Böhmen, der sich zur Zeit in Brzesowie bei seiner Schwester aufhielt. Durch den Letzteren, welcher während der Ausführung des Bubenstreiches den Wächter machte, wurde die Anzeige gemacht, natürlich in der Voraussicht, die von der königl. Regierung ausgesetzte Prämie von hundert Thalern zu erhaschen. Die beiden Anderen läugnen indeß die That.

⊠ Trebnitz, 16. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Es hat sich hierselbst ein Consum-Verein unter dem Namen „zur Sonne" gebildet, von dem zu wünschen ist, daß er eine immer größere Ausdehnung erlangen möchte, da dessen Zwecke, den wirthschaftlichen Vortheil seiner Mitglieder durch möglichste Ersparung im Hauswesen, durch im Ganzen bewirkte billige Beschaffung von Lebensmitteln und Arbeitsmaterial zu befördern, nicht genug anerkannt werden kann. Zur Zeit zählt der Verein zwar nur einige 40 Mitglieder, jedoch ist zu erwarten, daß diese sich immer mehr und mehr vermehren werden. — Am 11. d. M. feierte der katholische Gesellen-Verein, dessen Präses, Herr Caplan Seidel, denselben mit vielem Geschick und Umsicht zu leiten weiß, in dem freundlichen Garten des Gasthofes zum „Preußischen Hause" das siebente Stiftungsfest durch Instrumental- und Vocal-Concert und theatralische Vorstellung, welche als eine gut gelungene bezeichnet werden konnte. Das günstigste Wetter war dazu angethan, den Aufenthalt im Freien ganz angenehm zu machen, wogegen das einige Tage vorher in demselben Garten von dem Trompetercorps des 1. Ulanen-Regiments veranstaltete Concert wegen heftigen Regens nur spärlich besucht war. — In diesen Tagen wurde in Mitte der drei am Friedensfeste den 11. November 1866 am Schießhausplatze gesetzten 3 Eichen, welche das prächtigste Wachsthum kundgeben, der Erinnerungsstein mit der bezüglichen Inschrift eingemauert, welcher den künftigen Geschlechtern Kunde geben soll von dem stattgefundenen glorreichen Siege. — Die für die Abgebrannten zu Medzibor hierselbst veranstaltete Haus-Collecte verspricht ertragsvoll zu werden.

△ Brieg, 16. Aug. [Wasserleitung. — Schulangelegenheiten. — Kämmereigüter.] Zur Trockenhaltung der Keller resp. Ableitung des Unterwassers bestehen am hiesigen Orte Geleits-Verbände, welche je einer die Possessionen der nächsten mit einander communicirenden Straßen umfaßt. An der Spitze eines solchen Geleits-Verbandes stehen zwei sogenannte Geleitsmeister, welche die Aufsicht über diese Wasserleitung und deren Instandhaltung führen. Dies Amt ist nicht ein bloßes Ehrenamt, da die Geleitsmeister insofern einen pecuniären Nutzen durch dasselbe genießen, als sie von den Beiträgen zu den Reparaturbauten 2c., welche oft nicht unbedeutend sind, bisher entbunden waren. Schon dieser Umstand hat verschiedene Meinungs-Aeußerungen hervorgerufen; offenbare Mißbilligung aber gab sich zu erkennen, daß so bedeutende Bauten, wie kürzlich der hiesige Wagner- und Langestraßen-Geleitsverband ausführen mußte, nicht durch Licitation vergeben werden. Die

Stadtverordneten haben daher in heutiger Sitzung nicht blos die von den betreffenden Geleitsmeistern vorgenannten Verbandes vorgelegte Baurechnung beanstandet, da nach derselben der Kostenanschlag sehr bedeutend überschritten wurde, sondern die Versammlung ersuchte auch den Magistrat, Maßregeln zu ergreifen, daß in Zukunft solche Bauten durch Licitation in Entreprise gegeben werden. — Die Gemeinde Briegischdorf sendet ihre schulpflichtigen Kinder in die städtische Schule der Neißerthor-Vorstadt, wofür genannte Gemeinde seit dem Jahre 1849 auf Grund eines schriftlichen Vertrages mit der Commune Brieg an die hiesige Stadthauptkasse einen Jahresbeitrag von 100 Thalern zahlt. Nun ist aber die Schülerzahl dieser Schule so gewachsen, daß dadurch nicht blos die Anstellung eines zweiten Lehrers, sondern auch die Erweiterung der qu. Schulräume nothwendig geworden ist. Um den dadurch in Aussicht gestellten Ausgaben auszuweichen, haben daher die städtischen Behörden beschlossen, der Gemeinde Briegischdorf das bisherige Vertragsverhältniß zu kündigen. Ueberhaupt geht man mit dem Plane um, das ganze hiesige Elementar-Schulwesen, welches man bereits vor 5 Jahren umgeformt hatte, in nicht ferner Zeit abermals einer großen Umformung zu unterziehen, indem man statt der vorhandenen 6klassigen Schulen 3- oder 4klassige Parallelschulen einzurichten beabsichtigt. Es scheinen also die Resultate des bisherigen Systems nicht mehr zu befriedigen — oder man verspricht sich wenigstens von dem projectirten Modus mehr Erfolg. Ich versage es mir, mich hierüber an dieser Stelle ausführlich auszusprechen, aber das Eine kann ich nicht verschweigen, daß trotzdem das Streben der jüngeren tüchtigen Lehrkräfte: baldmöglichst die hiesigen Lehranstalten mit auswärtigen zu vertauschen, so lange nicht aufhören wird, so lange sie die am hiesigen Orte altgewordenen Lehrer in den jetzigen Besoldungs-Verhältnissen erblicken. Es ist daher auch gar nicht zu verwundern, daß, trotzdem ich Ihnen erst kürzlich über den Abgang von 6 städtischen Lehrern berichtete, ich leider in der Lage bin, Ihnen mitzutheilen, wie abermals alle Aussicht vorhanden ist, daß zwei tüchtige Lehrkräfte, die erst wenige Monate am hiesigen Orte engagirt, für auswärtige Schulen gewonnen worden sind. Es klingt daher wohl mehr als naiv, wenn man diese Männer fragen wollte, woher sie es denn wüßten, daß ihnen an anderen Orten bessere Aussichten auf spätere Alters-Besoldungs-Verhältnisse geboten werden. Auf diesem Felde ist es jetzt zwischen den Communen zur Concurrenz gekommen, und diejenige Commune wird die tüchtigsten Lehrer erhalten und auch behalten, welche ihren Lehrern das beste Angebot für eine lange Dienstzeit macht. — Was ich Ihnen vor einigen Wochen (in Nr. 325 d. Z.) in Betreff eines neuen Statutes zur hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule schrieb, wonach der zwangsweise Besuch dieser Schule eingeführt werden soll, hat nur dadurch eine bestimmtere Fassung erhalten, daß Magistrat gegenwärtig damit beschäftigt ist, ein Ortsstatut in's Leben zu rufen, welches für die hiesigen Handwerksmeister gesetzliche Kraft habe, mit dem 1sten October d. J. in Wirksamkeit treten soll, und in welchem gegen vorkommende Renitenzen entsprechende Strafen vorgesehen sind. Daß dies Ortsstatut vielfach Anstoß erregen wird, ist nicht zu bezweifeln; dennoch wird aber auch hier allem Anschein nach das Gute sich Bahn brechen. Zu diesem Zweck werden auf den 19. d. M. durch den Magistrat alle hiesigen Innungs- und einige andere Meister zu einer Conferenz behufs Auslassung über dieses Statut auf Grund der Gewerbe-Ordnung eingeladen werden. — Auch die wichtige Frage über die künftige Kämmereigüter-Verpachtung liegt nicht müßig, und ist die damit betraute Commission heute dadurch verstärkt worden, daß man in dieselbe zwei bewährte Fachmänner, die hiesigen Herren Graf Pfeil sen. und Rittergutsbesitzer Lorenz zu Mitgliedern erwählt hat.

⊙ **Gleiwitz**, 15. Aug. [Schulfeier.] Heute fand hier die Schlußfeierlichkeit am königl. Gymnasium statt. In dem Programm, das zur Prüfung einladet, befindet sich ein lesenswerther Aufsatz vom Herrn Oberlehrer Liedtki: „Andeutungen über die inneren Zustände des römischen Reiches während der zwei letzten Jahrhunderte seines Bestehens" und der Jahresbericht. Nach diesem besuchten in diesem Jahre 611 Schüler die Anstalt, und zwar 342 katholische, 100 evangelische und 165 jüdische. Trotz der Epidemie, die hier geherrscht, und den mehrfachen Erkrankungen, von welchen die Schüler betroffen wurden, ist nur ein Schüler der Anstalt durch den Tod entrissen worden. Unterbrechungen des Unterrichts fanden nicht statt. Der Abiturientenprüfung unterzogen sich zu Ostern 3 Oberprimaner, im Herbst 7. Im ersten Termine wurden in der am 5. April abgehaltenen Prüfung 2 für reif erklärt; im Herbsttermin erhielten in der am 12. Juli abgehaltenen Prüfung 5 das Zeugniß der Reife und über einen wurde die Entscheidung dem königl. Provinzial-Schulcollegium vorbehalten. Im Lehrercollegium kamen mehrere Veränderungen vor. Mit dem 1. October 1866 trat der Oberlehrer Dr. J. Spiller in den Ruhestand; er hatte seit Ostern 1838 der Anstalt seine besten Kräfte gewidmet. Leider sollte er der ihm gewordenen Ruhe sich nicht lange erfreuen, schon am 14. Juni machte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende. Einen zweiten Verlust erlitt die Anstalt durch das Ausscheiden des Herrn Professor Heimbrod, welcher mit dem 1. Januar d. J. nach einer fünfzigjährigen verdienstvollen Wirksamkeit an dem hiesigen Gymnasium in den Stand der Ruhe sich zurückzog. Ein Ersatz für so empfindliche Verluste war dringend nothwendig und die Behörde sorgte auch bald für die Wiederbesetzung der erledigten Stellen. Nachdem die Oberlehrer Herren Liedtki und Polke in die erste und zweite Stelle aufgerückt waren, wurde die dritte Stelle dem bisherigen Lehrer am Gymnasium zu Leobschütz, Herrn Dr. Welz, und die vierte Herrn Religionslehrer Sockel verliehen. Auch die anderen Lehrer rückten dann eine Stelle auf und der bisherige Hilfslehrer Herr Baranek erhielt die dreizehnte Stelle. Als darauf am 15. April der Gymnasiallehrer Herr Dr. Schuppe einem Rufe nach Beuthen folgte, wurden die Herren Dr. Jaube und Baranek je um eine Stelle befördert und die dreizehnte Stelle dem Herrn B. Nietsche verliehen, welcher, nachdem er im Dezember 1864 die Prüfung pro fac. doc. bestanden und darauf die Erziehung zweier Söhne Sr. Excellenz des w. Geheimraths Herrn v. Savigny geleitet, Ende März d. J. zum ordentlichen Lehrer am hiesigen Gymnasium ernannt wurde. Die seit dem 1. Januar 1865 errichtete Vorschule, um die Knaben für die Sexta vorzubereiten, zählte 44 Schüler im Winter und während des Sommersemesters 53, und zwar 21 katholische, 12 evangelische und 20 jüdische. Die Lehrerbibliothek zählt jetzt 8262 Bände und die Schülerbibliothek 5610. Die Gymnasial-Krankenkasse hat gegenwärtig einen Bestand von 1483 Thlrn. und die Lehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung 2175 Thlr. Das neue Schuljahr beginnt am 27. September d. J.

§ **Zabrze**, 16. Aug. [Cholera. — Kirchliches.] In der letzteren Zeit kamen hier nur noch vereinzelte Cholerafälle vor, so daß wir mit Zuversicht das baldige und völlige Erlöschen der Seuche erwarten konnten. Leider sind wir in dieser Erwartung getäuscht worden, da in der Woche nach dem bergmännischen Löhnungstage die Zahl der Erkrankungen hier und in den benachbarten Ortschaften in Besorgniß erregender Weise gestiegen ist. Die Amtsthätigkeit des Hrn. Caplan Fiedler während der Cholerazeit verdient ganz besondere Anerkennung, da derselbe mit großer Berufstreue und Aufopferung seiner Kräfte sich den Krankenbesuchen unterzieht und den Erkrankten den Trost des Glaubens oft in stiller Mitternacht bringen muß. — Den religiösen Bedürfnissen des katholischen Theils des hiesigen Orts ist durch den im vorigen Jahre vollendeten Neubau einer Kirche endlich Rechnung getragen worden. Das von Holz erbaute und zum Theil sehr baufällige alte Gotteshaus war kaum im Stande, den achten Theil der Andächtigen zu fassen. Die neue und ganz massiv erbaute, für die hiesigen Verhältnisse prachtvolle Kirche hat denn auch nach allgemeiner Wahrnehmung einen bei Weitem stärkeren Kirchenbesuch zur Folge, um so mehr, als der polnische Kirchengesang durch die von Hrn. Rector Kutzy bei Berücksichtigung der Kräfte wirklich gut ausgeführte Figuralmusik, sowie durch den deutschen, sehr erhebenden Kirchengesang immer mehr und mehr verdrängt wird und dem Organisten zur Begleitung der Kirchengesänge eine neu erbaute vortreffliche Orgel zur Verfügung steht.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 15. August. [Chassepot- und Zündnadelgewehr.] Herr Büchsenmacher Specht (Bergstraße) hat aus Paris ein Chassepot-Gewehr, wie es in der französischen Armee eingeführt wird, erhalten, mit dem kürzlich auf dem Schießstande im Schilling ein Probeschießen, das die wichtigsten Resultate ergeben hat, veranstaltet wurde. Wir theilen den Lesern in Nachfolgendem das Ergebniß mit.

Dem Probe- oder besser Wettschießen mit dem Chassepot- und dem Zündnadel-Gewehr wohnten mehr als 50 Offiziere aller Chargen bei; das Chassepot-Gewehr wurde von Herrn Specht, das Zündnadel-Gewehr abwechselnd von einigen der besten militärischen Schützen gehandhabt. Man bestimmte, daß zunächst jedes Gewehr allein schieße, und zwar eine Minute hindurch. Das Zündnadel-Gewehr machte den Anfang; es schoß während einer Minute 8 Mal und hatte 8 Treffer. Das Chassepot-Gewehr aber schoß 10 Mal und wurde noch einmal geladen während einer Minute; es hatte gleichfalls 8 Treffer. Darauf schossen beide Gewehre während eines Zeitraumes von einer halben Minute zusammen; das Zündnadel-Gewehr gab in dieser Zeit 3, das Chassepot-Gewehr 5 Schüsse. Man fand danach 6 Treffer, doch war nicht zu unterscheiden, wie viele davon jedem Gewehre gehörten. Schließlich wurden beide Gewehre nach Commando geladen und wieder errang das Chassepot-Gewehr den Vorzug, indem es jedesmal um einen Griff, und zwar um das Eindrücken des Schlößchens, früher als das Zündnadelgewehr fertig war. Woher diese Vorzüge?

Das Chassepot-Gewehr ist ein Zündnadel-Gewehr mit allen Eigenschaften des letztern und genau wie dieses construirt mit Zündnadel, Spiralfeder rc.; sein Vorzug besteht darin, daß bei ihm einige wesentliche Mängel des Zündnadel-Gewehrs fortfallen und seine Handhabung dadurch noch einfacher geworden ist. Der hauptsächlichste Unterschied liegt in den Kammern beider Gewehre. Die Griffe beim Zündnadel-Gewehr lassen sich auf 5, beim Chassepotgewehr dagegen auf 4 reduciren, weil bei diesem das Schlößchen, das schon gespannt ist, nicht besonders eingedrückt zu werden braucht, wie es bei jenem nothwendig ist. Ein höchst wichtiger Punkt ist das Einlegen der Patronen. Beim Zündnadel-Gewehr stehen beide Wände der Kammer scharfkantig in die Höhe und die Patrone muß von oben ganz genau in das Laufmundstück eingesetzt werden, wogegen beim Chassepot-Gewehr nur die linke Wand steht, während die rechte zwei Zoll lang bis auf den Schaft weggefeilt ist, so daß die Patrone mit großer Bequemlichkeit und Schnelligkeit von rechts in die Hülse gelegt werden kann. Die Patrone ist ebenso zusammengesetzt wie beim Zündnadel-Gewehr; sie besteht aus zwei Hülsen, einer Kugel- und einer Pulverhülse, diese liegt hinten und enthält den Zündspiegel. Die Kugel des Chassepot-Gewehrs hat weniger Steigung und Fall als die des Zündnadel-Gewehrs, weil das Chassepot-Gewehr Bleiführung besitzt (d. h. die Kugel schneidet durch den Lauf in die Züge desselben ein); hierdurch wird eine größere Schärfe des Schusses erzielt, die außerdem dadurch eine Verstärkung erhält, daß der Lauf $1\frac{1}{2}$ mal Drall (Drehung der im Laufe eingeschnittenen Züge) aufweist. Das Zündnadel-Gewehr hat nur eine Spiegelführung, in welcher nicht die Kugel, sondern blos der Spiegel die Züge des Laufes berührt. Beim Chassepot-Gewehr wird auch $\frac{1}{2}$ mal mehr Pulver als beim Zündnadel-Gewehr geladen. — Das Chassepot-Gewehr ist mit französischer Eleganz gearbeitet und ist trotzdem solider als das Zündnadel-Gewehr. Der Schaft desselben zeigt nicht eine einzige Kante und ist am Kolben stärker als der des Zündnadel-Gewehrs. Jenes erhält ein Jatekan, d. h. ein Haubajonnet, ähnlich unsern Hirschfängern, aber geschweift, das rechts mit dem schmalen Rücken an den Lauf des Gewehrs gesetzt wird. Ohne Jatekan ist das Chassepot-Gewehr um einige Zoll kürzer als das Zündnadel-Gewehr und wiegt $8\frac{1}{3}$ Pfund, mit Jatekan aber ist es 2 Zoll länger und wiegt $9\frac{1}{2}$ Pfund; es ist somit um anderthalb Pfund leichter als das Zündnadel-Gewehr. — Hiermit sind die wesentlichsten Unterschiede zwischen Chassepot- und Zündnadel-Gewehr angegeben, die durchaus zum Vortheil des ersteren ausfallen und in dem Vorzuge gipfeln, daß das Chassepot-Gewehr schärfer und schneller als das Zündnadel-Gewehr schießt. Nun wird allerdings gegen das Chassepot-Gewehr angeführt: Durch das schnelle Feuern erhitze sich der Lauf zu sehr; aber bei dem Zündnadel-Gewehr tritt ganz dasselbe ein. — Bei dem Wettschießen im Schilling ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob die Verbesserungen des Chassepot-Gewehrs nicht bei unserem Zündnadel-Gewehr anzubringen seien, und man kam dahin überein, daß dieselben durchzuführen sind, wenn das Gewehr eine neue Kammer erhält. — Diese Umänderung kann aber unterbleiben, wenn unsere Truppen mit dem neuen Dreyse'schen Granat-Gewehr bewaffnet werden.

(Posener Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

• **Breslau**, 17. August. [Börsen-Wochenbericht.] Angesichts der friedlichen politischen Situation, welche für die nächste Zeit ernstliche Verwickelungen nicht befürchten läßt, gewinnt die feste Haltung der Börse immer mehr Consistenz, die sich zwar vorläufig mehr in den Coursen der meisten Speculationspapiere als in einem umfangreichen Umsatz kundgiebt.

Die Speculanten, obgleich durch vielfache Symptome einer herannahenden Hausse zu einer größeren Thätigkeit angeregt, scheinen es trotzdem nicht zu wagen, ihren Operationen eine größere Ausdehnung zu geben, beschränken sich vielmehr, einzelne Devisen herauszugreifen, für deren Poussirung gerade scheinbare Gründe angeführt werden können, hauptsächlich aber solche, in welche die Coulisse, wenn wir uns eines vulgären Ausdruckes bedienen dürfen, mitmachen kann. Dieser Uebelstand erschwerte den Verkehr in dieser Woche auf die empfindlichste Weise, es konnte ungeachtet der festen Tendenz weder in Fonds noch in den sonst beliebten Eisenbahn-Actien kein Geschäft zu Stande kommen, weil die Speculation die so lange verschmähten Kosel-Oderberger Actien zu ihrem Schooßkind erkoren und den noch Anfangs der Woche notirten Cours von 62¾ auf 69½ poussirte und im Geiste vielleicht schon binnen Kurzem die umgekehrte Zahl von 96 sieht. Wir fänden mit Rücksicht auf die besseren Einnahmen durch die Getreidetransporte aus Ungarn, die vielleicht auch eine Zeit lang fortdauern können, eine mäßige Courssteigerung gerechtfertigt, wenn aber die Hausse in einer völlig aus der Luft gegriffenen telegr. Nachricht der „B. B.-Z.", wonach „die Verhandlungen zwischen der Oberschlesischen und Wilhelmsbahn wegen Erwerbs der letzteren durch die erstere auf's Neue aufgenommen sein sollen", begründet sein soll, so wird die Enttäuschung nicht lange auf sich warten lassen. Die Oberschlesische Bahn wird an die Erwerbung der Wilhelmsbahn nicht eher denken, bis ihr vom Minister die Concession zum Bau einer directen Bahn von Breslau nach Berlin ertheilt wird.

Die Erwerbung der Wilhelmsbahn resp. der Weiterbau bliebe also noch der Freiburger Bahn oder dem Dr. Strousberg'schen Consortium vorbehalten.*) Wie schon erwähnt, waren die Umsätze im Allgemeinen beschränkt, die Course der österr. Effecten und Eisenbahn-Actien sind um 1 bis 2% gestiegen, Fonds fast unverändert.

In Wechseln bei wenig unveränderten Coursen schwaches Geschäft.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Preuß. 4proc. Anleihe	90	90⅛	90	90¼	90¼	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	98	98	98	98⅛	98	98⅛
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅝	103¾	103⅝	103⅝	103⅝	103⅓
Preuß. Staatsschuldscheine	84½	84¾	84¾	84¾	85	85
Preuß. Prämien-Anleihe	123½	123½	123	123½	123	122¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84½	85	84¾	85	85	85
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅝	93⅝	93⅝	93¼	93 5/12	93 5/12
Schles. Rentenbriefe	91⅔	91⅝	91½	91¾	91⅔	91¾
Schl. Bankvereins-Antheile	114	114	114	114	114	114
Kosel-Oderberger	62¾	64	64	65½	67	70¼
Freiburger Stammactien	134	134¾	134⅝	134½	134¾	135
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	191¼	193	194¼	193¾	194	193½
Oppeln-Tarnowitzer	72¼	72½	73⅝	74	73¾	73¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	59½	59½	59¾	59¾	59¾	59¾
Minerva-Bergwerks-Actien	31⅛	31⅝	31¾	31½	31½	32
Russ. Papiergeld	83⅝	83¾	83⅓	83⅝	83⅝	83⅝
Oesterr. Banknoten	80⅞	81 5/12	81⅝	81⅛	81½	81 5/12
Oesterr. Creditactien	73¼	74½	75	75	74⅞	74⅝
Oesterr. 1860er Loose	—	69⅝	—	70	—	69½
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	54⅝	54⅝	54⅝	54¾	55	55
Baierische Anleihe	—	99	99	99	99	98⅞
Amerikanische 1882er Anl.	78¼	78½	78½	78⅛	78¼	78¼

*) Derselbe hat nämlich im Verein mit mehreren Magnaten die Concession zu einer Eisenbahn von Kosel und Leobschütz über Neisse nach Frankenstein, Glatz bis Wildenschwerdt und einer Abzweigung Strehlen-Breslau erhalten.

Diese Bahn soll bestimmt sein, die Koseler, die Neisser, die Gebirgsbahn und die Berlin-Görlitzer Bahn zu erwerben. Der Gedanke ist recht hübsch, nur die Ausführung etwas schwer, weil das Geld noch fehlt, um die neue Centralbahn zu bauen.

Breslau, 17. August. [Producten-Wochenbericht der landwirthschaftlichen Sämereien-, Düngmittel- und Producten-Handlung von Benno Milch.] Wir erfreuten uns auch in dieser Woche des anhaltend besten Erntewetters, die Temperatur Früh und Abends kühl, stieg Mittags bis auf hohen Wärmegrad, ohne jedoch schwül zu werden. Es dürfte somit nur die Roggenernte durch feuchte Witterung beschädigt sein, wogegen von den anderen Getreidegattungen bereits zu Markte gebrachte Qualitäten nach dieser Richtung hin mehr befriedigen.

Der Wasserstand der Oder blieb im langsamen Fallen und zeigte der hiesige Unterpegel zuletzt nur 1" Wasserhöhe; hierdurch, sowie in Folge des anhaltenden Mangels an Ladungen blieb der Schifffahrtsverkehr beschränkt und blieb Kahnraum disponibel. Fracht wurde für 2150 Pfund Getreide nach Stettin 3 Thlr. bei kurzer Lieferzeit gefordert, für Zink nach Stettin 3 Sgr., nach Hamburg 5 Sgr. per Centner bezahlt.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel des hiesigen Platzes konnte bei gänzlich mangelnder Speculationslust nicht an Ausdehnung gewinnen und war höchstens das belanglose Angebot wirklich feiner Qualitäten Veranlassung der ungefähren Preishaltung. Die größere oder kleinere Zufuhr passender Qualitäten dürfte auch in dem nächsten Monat vorzugsweise die Preisregulirung bestimmen.

Weizen kam im Laufe der Woche von diesjähriger Ernte bereits in großen Partien, deren Beschaffenheit allgemein befriedigte, zum Angebot und wurde hierdurch zuvörderst der zeitherige Preisstand für alte Waare beeinflußt, so daß wir dieselbe 6—8 Sgr. niedriger notiren müssen; der Umsatz blieb im Allgemeinen sehr belanglos. Am heutigen Markte wurde Weizen wieder mehr beachtet, wir notiren per 84 Pfd. weißer 90—96—102 Sgr., gelber 90—95—100 Sgr., neuer gelber 86—90—94 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. d. Monat 81 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** wurde in diesjähriger Frucht ziemlich reichlich, jedoch zumeist in mehr oder minder feuchter Beschaffenheit zugeführt, während das Angebot feiner mahlfähiger Partien beschränkt blieb. Hierdurch sind die Preise der besseren Sorten weniger zurückgegangen, als sonst der Fall gewesen sein würde. Am heut. Markte galt bei fester Stimmung pr. 84 Pfd. loco neuer in trockener Waare 70—75 Sgr., in feuchter Waare 60—64 Sgr. Im Lieferungshandel eröffneten Terminpreise in dieser Woche niedriger und verloren ungefähr 1 Thlr. am Preise, nur für den laufenden Monat betrug der Rückgang bis 2½ Thlr., da die zeitherige Hausse sich unter der Hand von einem Theile ihrer Anschaffungen zu befreien suchte; in den letzten Tagen gewann jedoch festere Stimmung wieder die Oberhand und näherten sich Preise wieder dem Stande wie Anfang der Woche, Frühjahrslieferung allein blieb andauernd vernachlässigt. An der heutigen Börse waren bei sehr fester Haltung Termine höher; es galten pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 57¼—57—56¾ Thlr. bez., August-Sept. 54—53¾ Thlr. bez., Sept-Oct. 52 Thlr. bez. u. Br., October-Novbr. 50 Thlr. Br., Nov.-Dez. 49 Thlr. Br., Frühjahr 1868 49 Thlr. Br. — **Mehl** wurde bei stillem Geschäft zu niedrigeren Preisen gehandelt, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 5¼—5 5/12 Thlr., Roggen- I. 4⅔—5⅙ Thlr., Hausbacken- 4 5/12—4 5/12 Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 56—60 Sgr., Weizenschalen 40—42 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde bei langsam weichenden Preisen beschränkt umgesetzt, die Zufuhr diesjähriger Ernte hat noch wenig an Umfang gewonnen. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco alte 54—58—60 Sgr., neue 46—54 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. Aug. 51½ Thlr. Br. — **Hafer** durch den hohen Preisstand der Vorwoche angelockt, kam reichlich zum Angebot, so daß die Nachfrage mehrfache Befriedigung finden konnte. Inhaber sahen sich daher genöthigt, ihre Forderungen zu ermäßigen, die Kauflust blieb demungeachtet höchst beschränkt und erfuhren Preise einen Rückgang von 10—12 Sgr. per Scheffel. Am heutigen Markte galt bei festerer Stimmung pr. 50 Pfd. loco alter 32—36 Sgr., neuer 30—32—33 Sgr., per 2000 Pfund pr. diesen Monat 46 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte wurden im Laufe der Woche beschränkt umgesetzt. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 74—80 Sgr., **Futtererbsen** 70—73 Sgr. **Wicken** pr. 90 Pfund à 48—56 Sgr. **Linsen** kleine 90 bis 120 Sgr., große böhmische 5—5½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfund 80—95 Sgr. **Lupinen** ohne Handel, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—44 Sgr. **Buchweizen** 60—66 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 70—74 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener nominell 7—8 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Oelsaaten begegneten nur sehr schwacher Beachtung und konnten sich bei derselben zeitherige Preise nicht behaupten, weshalb die Forderungen für dieselben nachgeben mußten. Am heutigen Markte wurden per 150 Pfd. Winterraps 170 180—190 Sgr., Winterrübsen 168—178—188 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 95 Thlr. Br. — **Hanfsamen** 1866er Ernte pr. 60 Pfd. brutto 46—48 Sgr. — **Schlaglein** wurde beschränkt offerirt, wir notiren Preise nominell, pr. 150 Pfd. 6½—7½ Thlr., feinster über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** loco 50—52 Sgr. pr. Centner, per Herbst 48—49 Sgr. **Leinkuchen** 82—85 Sgr. pr. Centner.

Rüböl blieb von der Speculation gänzlich vernachlässigt und somit der Geschäftsverkehr darin beschränkt. An der heutigen Börse galt pr. 100 Pfd. loco 10⅚ Thlr. Br., pr. diesen Monat u. Aug.-Sept. 10¾ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 10⅔ Thlr. Br., ⅚ Gld., Sept. u. Oct. im Verbande 10¾ Thlr. bez., Oct.-Nov. 10⅚ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 10 11/12—11 Thlr. Gld., April-Mai 11¼ Thlr. Br.

Spiritus wich in den ersten Tagen der Woche in Folge der günstigen Witterung ungefähr ½ Thlr., gestern war derselbe jedoch in Folge höherer Berliner Notirungen und besserer Roggenpreise besonders für nahe Termine wieder höher, welche zu Deckungen Käufer fanden; zumal unsere Vorräthe sehr zusammengeschmolzen sind. Für Wintermonate blieben zahlreiche Abgeber bei den guten Aussichten für die Kartoffel-Ernte am Markte. An der heutigen Börse galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 22 Thlr. Br., 21⅔ Gld., pr. diesen Monat 21 Thlr. Gld., August-Septbr. 20⅓ Thlr. Gld., Sept.-Oct. 19⅓ Thlr. Br., Oct.-Nov. 17⅙ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 16⅙ Thlr. Gld., 16⅓ Br., April-Mai 16½ Thlr. Gld., ⅔ Br.

Kartoffeln 1½—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu** 20—26 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5½—6⅓ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 13—19 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—19 Sgr. pr. Schock.

Breslau, 17. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. August 57¼—57—56¾ Thlr. bezahlt, August-September 54—53¾ Thlr. bezahlt, September-October 52 Thlr. bezahlt und Br., October-November 50 Thlr. Br., November-Dezember 49 Thlr. Br., April-Mai 49 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 81 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 51½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 42 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 92½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 10⅚ Thlr. Br., pr. August 10¾ Thlr. Br., August-September 10¾ Thlr. Br., September-October 10⅔ Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., October-November 10⅚ Thlr. Br., November-Dezember 10 11/12 Thlr. Gld., 11 Thlr. Br., März-April 11¼ Thlr. Br. — September und October im Verbande 10¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, gek. — Quart, loco 21⅔ Thlr. Gld., 22 Thlr. Br., pr. August 21 Thlr. Gld., August-September 20½ Thlr. Gld., September-October 19⅓ Thlr. Br., October-November 17⅙ Thlr. bez., November-Dezember 16⅙ Thlr. Gld., 16⅓ Thlr. Br., April-Mai 1866 16½ Thlr. Gld., 16⅔ Thlr. Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 17. August. [Zuckerbericht.] Das stille Geschäft erlitt auch diese Woche wenig Unterbrechung bei unwesentlich veränderten Preisen. Indeß sollen die Vorräthe bei den Consumenten, welche sich bereits längere Zeit neuer Anschaffungen meist enthielten, schon sehr erschöpft sein und dürfte sonach ein lebhafteres Geschäft nahe in Aussicht stehen. Gute raffinirte gelbe und braune Farine begegneten schon diese Woche besseren Begehrs.

[Butter.] Bei etwas vermehrter Zufuhr haben Preise für bevorzugte Qualität sich behauptet, während abweichende Sorten sich um ca. ⅓ Thlr. im Preise drückten. Die auswärtige Frage war nur mäßig, wie überhaupt das Geschäft seit einigen Wochen wenig Lebhaftigkeit zeigt. — Amerikanisch Schmalz im mäßigen Umsatz hat sich im Preise nicht verändert. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 22½—24 Thlr., Galizische Butter 18⅓—20 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Amerikanisch Schmalz versteuert 22 Thlr., unversteuert 20 Thlr. pr. Ctr.

(Bresl. Hdlsbl.)

Berlin, 14. August. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In einigen Artikeln, besonders in Metallen, war der Umsatz erfreulich, die Preise erfuhren jedoch keine Veränderung dadurch. Kupfer. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 28 bis 30 Thlr., russisches 33 bis 38 Thlr. pr. Ctr. — Zinn fest gehalten. Banca-Zinn 31½ bis 33½ Thlr., Lamm-Zinn 32 bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink mehrfach gefragt. W. H.-Marke 6⅚ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6 Thlr. 16 Sgr. bis 6 Thlr. 18 Sgr. pr. Ctr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. pr. Ctr. — Blei ebenfalls gesucht. Man bezahlte 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½ bis 8 Thlr. — Roheisen unverändert. M. N. Warrants 53 Sh., Gartsherrie I. 62 Sh., Coltneß I. 62 Sh., Langloan I. 54 Sh. pr. Ton. — Hiesige Notirungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 46 bis 49 Sgr., auf Lieferung 45¾ bis 47¼ Sgr., englisches vom Lager 43 Sgr., auf Lieferung 41 bis 42 Sgr.,

oberschlesisches Coaks-Roheisen 34 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. pr. Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gewalztes 2 5/6 bis 3 1/6 Thlr., geschmiedetes 3 1/6 bis 3 3/4 Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 47 bis 50 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2 1/4 bis 3 Thlr. pro Ctr. — Kohlen und Coaks offerirt. Geringer Absatz. Englische Stückkohlen 18 bis 20 Thlr., Nußkohlen 18 1/2 bis 19 1/2 Thlr. Englischer Coaks 17 bis 19 Thlr. pr. Last.

Odessa, 14. August. Genauere Berichte über die Ernte im Innern lauten recht ungünstig, besonders in den nächstliegenden Districten, und in Bessarabien soll die Ernte theilweise durch große Dürre meist verloren sein, so daß man im Ganzen kaum eine Durchschnittsernte erwarten darf.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Rentabilität der Schlesischen Bahnen im laufenden Jahre.

Mit großem Interesse verfolgt jeder Industrielle die immense Verkehrsentwickelung, welche sich in diesem Jahre auf fast allen deutschen, besonders auf unseren schlesischen Bahnen vollzieht, und es scheint fast, als wolle das laufende Jahr das reichlich auf diesem Gebiete ersetzen, was dem Vorjahre durch seine bedeutungsschweren Ereignisse geschäftlich entzogen worden. Dieses gewichtige Factum tritt widerlegend und noch mehr beschwichtigend den noch vielfach laut werdenden theils auch berechtigten Klagen über die darniederliegende Arbeit und beschränkten Waaren-Absatz entgegen, weil die auf den Eisenbahnen erzielten Mehrerträge lediglich dem Frachtverkehr entspringen, der einerseits aus der gesteigerten Production, andererseits aus dem Bedarf an Waaren sich ergiebt, während jene Klagen nur noch in der Nachwirkung der vorjährigen Restrictionen und in der bis vor wenigen Wochen vorherrschenden Besorgniß vor dem Eintritt neuer Verwickelungen zurückzuführen sind.

Sehen wir nun, wie es mit der Rentabilität unserer Bahnen steht.

Es haben nach den in diesem Monat veröffentlichten Berichten bis Ende Juli d. J. gegen denselben Zeitraum im Vorjahre mehr eingenommen:

	insgesammt:	im Juli allein:
die Oberschlesische Eisenbahn	Thlr. 459,433 —	Thlr. 104,657.
die Kosel-Oderberger Eisenbahn	" 15,955 —	" 32,934.
die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn	" 12,343 —	" 7414.
die Niederschlesische Zweigbahn	" 11,759 —	" 2026.
die Warschau-Wiener Eisenbahn	Rbl. 160,854 —	Rbl. 27,285.

Dagegen weisen:

die Freiburger Bahn bei einem Plus im Juli von Thlr. 9351 überhaupt noch ein Minus von Thlr. 700,

die Neisse-Brieger Bahn insgesammt ein Minus von Thlr. 17,662

auf und es würden demnach, den bisherigen Einnahmen verhältnißmäßig entsprechend, der Wahrscheinlichkeit nach für das ganze Jahr 1867:

	eine Mehreinnahme von:	bei einem Capitale von:	
die Oberschlesische Eisenbahn	Thlr. 787,600	Thlr. 12,451,000	St.-A.
die Oppeln-Tarnowitzer	" 21,158	" 2,500,000	"
die Niederschlesische Zweigbahn	" 20,154	" 1,412,200	"
die Warschau-Wiener Eisenbahn	Rbl. 275,749	Rbl. 10,000,000	"*)

erzielen, dagegen:

die Neisse-Brieger Bahn mit einem Minus von Thlr. 30277, bei einem Capitale von Thlr. 1,100,000 Stamm-Actien

abschließen; die Freiburger Bahn dürfte voraussichtlich durch die im Juli eingetretene Verkehrssteigerung ebenfalls noch ein Plus in der Einnahme aufzuweisen haben, während der Ertrag der Kosel-Oderberger Bahn zunächst jeder annähernden Berechnung sich entzieht, da die großen Einnahmen des Juli wohl für die nächsten Monate sich noch erhalten dürften, an und für sich aber zu wenig normaler Natur sind, um der Beurtheilung einen einigermaßen berechtigten Anhalt zu bieten.

Nach diesen Voraussetzungen dürften, unter Abrechnung des Maximalsatzes von 50 % für die Ausgaben vom Betrage der Einnahmen, für das laufende Jahr als Dividende zur Vertheilung gelangen, bei der

Oberschlesischen Bahn von 787,600 Thlr. 50 % mit Thlr. 393,800 = 3 1/6 % + 12 % pro 1866, mithin 15 1/6 %,

Tarnowitzer Bahn — feststehend 5 %,

Niederschlesische Zweigbahn von Thlr. 20,154 50 % mit Thlr. 10,077 = 7/10 % + 5 % pro 1866, mithin 5 7/10 %,

Warschau-Wiener Bahn von Rbl. 275,749 50 % mit Rbl. 137,874 = 2 1/4 Rbl. + 5 Rbl., mithin 7 1/4 Rbl. pro Actie,

dagegen bei der Neisser Bahn die Dividende um 15,138 Thlr. = 1 3/8 %, also von 5 1/4 auf 4 3/8 % sich reduciren. Bei den Freiburger Actien ist wohl mindestens auf die vorjährige Dividende von 9 1/4 % zu rechnen, bei den Kosel-Oderbergern jedenfalls eine Verbesserung derselben zu erwarten, wenn die guten Einnahmen, wie wahrscheinlich, noch längere Zeit vorhalten.

Nach diesen Ausstellungen würde das Capital bei den

Oberschlesischen Actien zum Course von
194 und einer Dividende von 15 1/6 % sich mit 7 5/6 %,

Niederschlesischen Zweigbahn-Actien zum Course von
88 und einer Dividende von 5 7/10 % sich mit 6 1/2 %,

Warschau-Wiener Actien zum Course von
60 und einer Dividende von 7 1/4 Rbl. sich mit 12 1/6 Rbl. (= 11 1/4 Thlr.),

Neisse-Brieger Actien zum Course von
94 und einer Dividende von 4 3/8 % sich mit 4 2/3 %,

Freiburger Actien zum Course von
135 und einer Dividende von 9 1/4 % sich mit 6 3/4 %

verzinsen, und die Kosel-Oderberger Actien, welche im vorigen Jahre 2 1/6 % brachten, bei einem Stammcapital von 5,300 000 Thlr. eine Gesammt-Mehr-Einnahme von mindestens 71,000 erzielen müssen, sollten sie eine Dividende von nur 3 % gewähren; es würde also hierzu noch eine weitere Mehreinnahme von circa 55,000 Thlr. erforderlich sein; hiernach dürften sie sich zunächst im Vergleiche zu unseren anderen Actien zur Capitals-Anlage wenig empfehlen; dagegen möchte dies wohl bei den Warschau-Wiener Actien, deren Ertrag auf normaler Entwickelung beruht, ganz am Orte sein, wie sehr sie auch bisher ohne bekannten Grund von der Börse vollständig vernachlässigt geblieben sind; sie gehören zwar eigentlich nicht in unsere Besprechung, die nur den schlesischen Bahnen gelten sollte, doch läuft die Warschau-Wiener Bahn so hart an unserer Grenze hin, steht durch ihren Anschluß an die rechte Oderuferbahn in so directer Beziehung zu uns und ist in ihren Actien an unserem Platze so stark vertreten, daß wir im Interesse unserer Leser zu verfahren glaubten, wenn wir auch diese Bahn in den Kreis unserer unmaßgeblichen Betrachtung gezogen haben.

*) Wovon jedoch 4,000,000 dem Staate gehören und gegen eine feste Rente von 225,000 Rubel an der Dividende nicht Theil nehmen.

Das 2. Stück des Bundes-Gesetzblattes des norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 4 die Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesrathes des norddeutschen Bundes, vom 3. August 1867, und unter Nr. 5 die Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrathe des norddeutschen Bundes, vom 10. August 1867.

Miscellen.

[Eine glückliche Courtisane.] Fräulein Schneider vom Theater „des Variétés" in Paris, als „Schöne Helena" und als „Großherzogin v. Gerolstein" besonders berühmt, wird demnächst ihre Denkwürdigkeiten veröffentlichen. Ein bedeutendes Capitel werden in denselben die zahlreichen fürstlichen Besucher einnehmen, welche sie in diesem Sommer empfangen hat, vom Prinzen von Wales bis zum Vicekönig von Egypten. Die Ausstellung soll Fräulein Schneider 2 Millionen eingebracht haben.

[Getreue Uebersetzung.] Im Pariser Theatre Lyrique wird der „Freischütz" mit einem Text aufgeführt, in welchem die bekannte Begrüßung des Eremiten:

Sei mir gegrüßt, Gesegneter des Herrn!

wörtlich folgendermaßen wiedergegeben ist:

Bon jour, Monsieur! Comment vous portez-vous?

Aachen, 14. August. [Ein Convertit.] Im hiesigen Kloster der Alexianerbrüder meldete sich jüngst ein Mann und gab den Wunsch zu erkennen, zum katholischen Bekenntniß überzutreten und sich in den Alexianer-Orden aufnehmen zu lassen. Man willfahrte seinem Begehr und ließ ihn ein. Wenige Tage darauf war unser Convertit jedoch verschwunden, und bei näherem Nachsehen entdeckte man, daß er acht Friedrichsd'or, sowie sonstiges Geld mitgenommen hatte. Nachforschungen in seiner Heimath Hamm ergaben die Mittheilung, daß derselbe, Jung mit Namen, ein schon mehrfach bestraftes, nichtsnutziges Subject ist. (Elberf. Z.)

Berlin. [Der Franzose und der Clubherr.] Ueber die Art, in welcher sich die vor einiger Zeit hier anwesenden französischen Herren, welche die Stimmung des preußischen Volkes gegen Frankreich erkunden wollten, unterrichteten, erzählt der hiesige Correspondent der „H. N." folgende hübsche Anekdote: Einer derselben hatte sich das Local eines hiesigen Clubs (wahrscheinlich des Clubs in der Neuen Wilhelmsstraße) zeigen lassen und war daselbst ohne Begleitung seines Dolmetschers eingetreten. Im Club befand sich — es war gerade Börsenzeit — nur ein Herr, dem sich der berühmte Franzose vorstellte. Er war sehr entzückt, in diesem einzigen einen Mann zu finden, der das Französische mit großer Gewandtheit sprach. Das Gespräch führte bald auf Politik und die damals brennende Luxemburger Frage. Noch ehe der Franzose die Besichtigung der Club-Localitäten beendet hatte, war sein deutscher Führer schon bei dem Thema der Volksstimmung angelangt, die er mit den Worten präcisirte: „durchaus friedlich, d. h. sobald uns Frankreich Elsaß und Lothringen zurückgiebt". Man denke sich das Erstaunen unseres Gastes! Er war eben im Begriff, einen hitzigen Disput zu eröffnen, als der Clubherr eine Serviette ergriff, über den linken Arm warf und mit der Rechten einen Zettel präsentirte, indem er voll Grazie fragte: „que désirez vous, Monsieur? je suis le garçon!"

[Ein brennender Kopf.] Wiener Blätter berichten einen ganz eigenthümlichen Unfall, der eine dortige Beamten-Wittwe getroffen, welche, eben aus dem Stadtpark nach Hause kommend, mit einem Zündhölzchen Licht machen wollte. Das Köpfchen sprang ab, und gleich einer Miniatur-Rakete eilte es in den Kopfputz der Dame, welcher lichterloh zu brennen begann und auch die Haare ergriff. In diesem Zustande fanden die auf das Angstgeschrei der Betroffenen zur Hilfe herbeigeeilten Hausbewohner die arme Frau. Ein nerviger Mann ergriff ein vollgefülltes Wasserschaff und schüttete dasselbe über den Kopf und den ganzen Körper der Dame aus. Der Brand war wohl gelöscht, aber nebst dem Verlust der Haare hat die Unglückliche noch den Schmerz einer handgroßen Brandwunde zu erdulden.

London, 14. Aug. [Schwarze Diamanten,] Kohlen, sind die Juwelen, die England reich gemacht haben. Neuerdings hat man wieder auf einem Gute Sir Robert Cliftons bei Nottingham, wo man schon vor Jahren bis zu der Tiefe von 140 Yards Bohrversuche gemacht hatte, eine Kohlenschicht vorzüglicher Qualität auf 187 Yards entdeckt. Die Schicht soll ungemein reichhaltig sein. Da man auch in der Nähe auf Eisenstein gestoßen und die Gegend stellenweise einen vortrefflichen Ziegelboden aufzuweisen hat, so dürfte bald den Grundbesitzern aus der Tiefe viel Metall in die Tasche fließen.

Briefkasten der Redaction.

P. in P.: Ja!

Dem Herrn Einsender des Artikels „M. Aus dem Lublinitzer Kreise": Der Artikel kann erst abgedruckt werden, wenn der Herr Verfasser uns seine Adresse genauer angegeben haben wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Aug. Die mit den meisten norddeutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Militär-Conventionen treten am 1. October in Kraft und haben eine siebenjährige Dauer. Nur mit den drei Hansestädten wurde kein Termin festgesetzt; die Conventionen können nach beiderseitigem Einverständnisse aufgehoben oder abgeändert werden. (Wolff's T. B.)

Dresden, 17. August. Die Reichstagswahlen sind amtlich auf den 31. August festgesetzt. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 17. August. Die erste Kammer genehmigte die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Betreff neuer Eisenbahnanlagen. (Wolff's T. B.)

Salzburg, 17. August. Die morgige Ankunft des französischen Kaiserpaares ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Eintreffen Rouhers aus Karlsbad ist wahrscheinlich. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 16. Aug. Der frühere Minister unter Couza, Bastanu Vernescu, ist mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 16. Aug. Ein Ministerwechsel ist noch ungewiß. Man hofft, der Sultan werde die Rückkehr des französischen und russischen Gesandten abwarten. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144 7/8. Breslau-Freiburger 135 1/4. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 69 1/2. Galizier 91. Köln-Minden 141 3/4. Lombarden 102. Mainz-Ludwigshafen 126 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92 3/4. Oberschl. Litt. A. 193 1/4. Oesterr. Staatsbahn 129 1/2. Oppeln-Tarnowitz 74 1/2. Rheinische 117 1/2. Warschau-Wien 59 3/4. Darmstädter Credit 81 3/4. Minerva 31 3/4. Oesterreich. Credit-Actien 74 5/8. Schles. Bank-Verein 113 1/2. 5proc. Preuß. Anleihe 103 1/8. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 97 7/8. 3 1/2proc. Staatsschuldscheine 85 1/2. Oesterr. National-Anl. 54 1/4. Silber-Anleihe 60 3/4. 1860er Loose 69 1/4. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 49 5/8. Amerikan. Anleihe 78 1/8. Russ. 1866er Anleihe 93 1/4. Russ. Banknoten 83 7/8. Oesterreichische Banknoten 81 5/8. Hamburg 2 Mon. 150 7/8. London 3 Mon. 6, 23 7/8. Wien 2 Monate 80 3/4. Warschau 8 Tage 83 5/8. Paris 2 Monate 81. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 63 3/4. Polnische Pfandbriefe 57 3/4. Baierische Prämien-Anleihe 99. 4 1/2proc. Oberschl. Prior. F. 94 1/2. Schles. Rentenbriefe 91 1/2. Posener Creditscheine 87 7/8. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48 3/4. — Matt. Still.

Berlin, 17. Aug. [Bank-Status.] Baarvorrath 92,210,000. Papiergeld 2,166,000. Portefeuille 58,740,000. Lombardbestände 12,493,000. Staatspapiere 17,268,000. Notenumlauf 128,044,000. Depositen 20,211,000. Guthaben 5,513,000.

Wien, 17. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 40. National-Anl. 67, 50. 1860er Loose 86, —. 1864er Loose 78, 50. Credit-Actien 184. 40. Nordbahn 169, 80. Galizier 224, —. Böhm. Westbahn 147, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 239, 60. Lomb. Eisenbahn 190, 25. London 125, 50. Paris 49, 75. Hamburg 92, 70. Kassenscheine 184, 50 Napoleonsd'or 10, 4.

Petersburg, 16. August. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32 1/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29 7/16 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 162 1/2 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 344 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anl. 113 3/4. 1866er Prämien-Anleihe 108 5/8. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 49. Gelber Lichttalg loco —. — Weichend.

New-York, 16. August. Abends. Wechsel auf London 109 1/2. Gold-Agio 40 3/4. Bonds 113 5/8. Illinois 120. Erie 70 1/2. Baumwolle 29. Petroleum 28.

Berlin, 17. August. Roggen: Rückgängig. August 62 3/4, Septbr.-Octbr. 56, November-Dezbr. 52 1/2, April-Mai 52. — Rüböl: still. September-Octbr. 11 1/6, April-Mai 11 11/24. — Spiritus: fest. August 21 5/6, Septbr.-Oct. 21 5/24, Nov.-Dezbr. 17 1/12, April-Mai 17 1/4. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 17. August. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen leblos, pro Aug. 98. Sept.-Oct. 80 1/2. Frühjahr 73 1/4. — Roggen leblos, pro Aug. 66. Septbr.-Oct. 57. Oct.-Nov. 53 1/2. — Rüböl still, pro Aug. 11 1/12. Sept.-Oct. 11 1/12. Spiritus unverändert, pro Aug. 21 1/2. Sept.-Oct. 20 7/12. Oct.-Nov. 18 1/6.

Verlobte. [1680]
Jenny Oppé.
Berthold Stern.
Mühlhausen, Thüringen. Leipzig.

Verlobungs-Anzeige. [1193]
Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit unserem Neffen Herrn **Julius Cassirer** in Breslau beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ober-Glogau, den 18. August 1867.
S. Cassirer und Frau.

Julie Cassirer.
Julius Cassirer.
Verlobte.
Ober-Glogau. Breslau.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Antonie Kreuzmann.
Herrmann Pohl.
Leobschütz. Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: [1708]
Auguste Jaerisch.
Albert v. Taschitzki.
Oels, Prausnitz,
den 15. August 1867.

Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, daß wir heute durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut wurden.
Breslau, den 17. August 1867. [1706]
Heinrich Minssen und Frau
Anna, geb. **Raymond.**

Heute Nacht wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Constadt, den 16. August 1867. [3389]
J. Weigert.
R. Weigert, geb. **Cohn.**

Entbindungs-Anzeige. [1725]
Meine liebe Frau **Anna**, geborene **Hilbert**, wurde heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Ober-Langenbielau, 16. August 1867.
Traugott Wolff.

Die heute um Mitternacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Josephine** von einem munteren und kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3395]
Niedzielirha in Galizien, 16. August 1897.
Otto Ernst, Hüttenmeister.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 6¼ Uhr starb mein lieber guter Mann, der Professor Dr. **Fr. Haase**,
Breslau, den 17. August 1867. [1695]
Johanna Haase, geb. **Markstein.**

Todes-Anzeige.
Wir haben die traurige Pflicht zu erfüllen, den gestern Abend erfolgten Tod unseres unvergesslichen Collegen und Senatsmitgliedes, des ordentlichen Professors der classischen Philologie und Eloquenz, Herrn Dr. **Friedrich Haase**, anzuzeigen. Ausgezeichnet durch gründliche Gelehrsamkeit und durch seltene Lehrgabe, hochverehrt von seinen zahlreichen Schülern, vielen Collegen auf das Innigste und Herzlichste befreundet, hat er in vieljähriger, unablässiger Thätigkeit an unserer Universität eine tiefgehende Wirksamkeit entfaltet, welche weit über die Zeit seines Lebens hinausreichen und ihm in den Herzen seiner Schüler wie in den Annalen der Universität ein dauerndes Andenken sichern wird. [1183]
Breslau, den 17. August 1867.
Rector und Senat der Königl. Universität.

Die unterzeichnete Facultät hat durch den gestern erfolgten Tod des ordentlichen Professors der classischen Philologie, Herrn Dr. **Friedrich Haase**, einen tief empfundenen schmerzlichen Verlust erlitten. Die mitlebenden Collegen werden es im treuen Gedächtniss bewahren, mit welcher Umsicht und Hingebung der Verstorbene stets die gemeinschaftlichen Interessen wahrgenommen. Durch seine hervorragenden Leistungen in der Wissenschaft, durch sein wohlthätiges, uneigennütziges und aufopferndes Wirken, nicht nur für einen grossen Kreis dankbarer Schüler, sondern auch für künftige Zöglinge unserer Universität, hat er sich mehr als ein Denkmal errichtet für alle Zeiten. [1185]
Breslau, den 17. August 1867.
Die philosophische Facultät der Königl. Universität.

Von tiefem Schmerze erschüttert bringen wir unseren Turngenossen die Trauerkunde, dass Professor **Friedrich Haase**, ein echt deutscher Ehrenmann, den wir so gern und so stolz Vater unseres Vereines nannten, durch den unerbittlichen Tod uns, die wir ihn Alle so liebten und verehrten, entrissen worden ist. Er gehörte zu den Gründern unseres Vereines, er war sein langjähriger Vorsitzender und bis zu seiner Erkrankung ein treuer Ausüber der Turnkunst. Er war uns Allen ein Freund und Rather, er war uns Allen ein leuchtendes Vorbild in jeglicher Mannes- und Bürgertugend. Sein Werth steht über unserem Lobe; sein Andenken aber erlischt in unserem Busen nicht.
Breslau, den 17. August 1867.
[1159] **Der (ältere) Turnverein.**

Turn-Verein.

Zur Beerdigung des Herrn Professors Haase versammeln sich die Mitglieder Sonntag Abends 5¾ Uhr auf dem Universitätsplatze.

Die Herren Studirenden, welche sich zur Zeit noch in Breslau und in der nächsten Umgegend aufhalten, ersuche ich freundlichst, sich an der Beerdigung des am 16. d. Mts. verstorbenen Professors der classischen Philologie und Eloquenz, Dr. Haase, welche am 18. August d. J., Nachmittags um 6 Uhr, stattfinden wird, recht zahlreich zu betheiligen.
Breslau, den 17. August 1867. [1 84]
Der Rector der königlichen Universität.

Die Beerdigung des Professor Haase findet **Sonntag Nachmittag 6 Uhr** bei 11,000 Jungfrauen statt. [1723]

(Statt besonderer Meldung.)
Am 16. d. M., Abends 6 Uhr, entschlief sanft nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager **Herrmann Schmeidler**, Propst und Pastor an der St. Bernhardin-Kirche und städtischer Schulen-Inspector, wenige Tage vor vollendetem 60. Lebensjahre. [1686]
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. August 1867.
Die Leichenfeier findet Montag Nachmittag um 3 Uhr in der Bernhardin-Kirche, die Beerdigung auf dem Kirchhofe bei Rothkretscham statt.

Nachruf.
Nach Gottes ewigem Rathschluß verschied heute Nachmittag im Glauben an seinen Erlöser der Propst zum heiligen Geist und Pastor an unserer Pfarrkirche zu St. Bernhardin, Inspector der städtischen evangelischen Schulen,
Herr **J. C. H. Schmeidler.**
Wir verlieren in ihm ein langjähriges Mitglied unseres Collegii, einen hochbegabten, unermüdlichen Mitarbeiter im Dienste des Herrn in Kirche und Schule und einen treuen, liebenswürdigen Freund. — Friede seiner Asche! [1167]
Breslau, den 16. August 1867.
Das Stadt-Consistorium.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott gefallen, den städtischen Schulen-Inspector, Pastor zu St. Bernhardin und Propst zum heil. Geist, Herrn **Schmeidler**, von seinem irdischen Tagewerke abzurufen. Wir haben in ihm ein theures, verehrungswürdiges Mitglied, den Stellvertreter des Vorsitzenden, verloren. Was er in engeren und weiteren Kreisen für die evangel. Kirche, namentlich in unserer Stadt, erstrebt und gewirkt hat, wird für sich selber zeugen und unvergessen bleiben. Möge Gott ihm vergelten nach seiner Gnade! [1173]
Der Vorstand der Kreis-Synode Breslau.

Todes-Anzeige. [1174]
Gestern hat Gottes verborgener Rathschluß den städtischen Schulen-Inspector, Pastor zu St. Bernhardin, Herrn Propst **Schmeidler** aus seinem ausgebreiteten, segensreichen Wirkungskreise auf Erden abgerufen. Was er als Mitglied des Centralvorstandes in Leipzig, sowie im Vorstande des schlesischen Haupt- und des Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung für arme, bedrängte, zerstreute Gemeinden mit warmem Herzen und hingebender Thätigkeit mit begonnen, gefördert und gewirkt hat: sichert ihm ein bleibendes, ehrenvolles und gesegnetes Gedächtniß in weiten Kreisen. Wir beklagen in ihm einen treuen, eifrigen, hingebenden, aufopfernden Mitarbeiter und Freund, dessen Andenken unvergeßlich in uns fortleben wird.
Breslau, den 17. August 1867.
Der Vorstand
des Haupt- und Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Breslau.

Todes-Anzeige. [1177]
Nach einem längern Brustleiden entschlief gestern Abend 6 Uhr im bald vollendeten 60. Lebensjahre, ergeben in den Willen des Herrn, der städtische Schulen-Inspector, Propst zum heiligen Geist und Pastor zu St. Bernhardin
Herr **Johann Carl Herrmann Schmeidler.**
In den 35 Jahren seines amtlichen Lebens wie insbesondere in den letzten 17 Jahren seiner Stellung bei unserer Kirche und Gemeinde hat er sich durch sein reiches, über die Grenzen unserer Stadt und Provinz weit hinausragendes reichgesegnetes Wirken ein unvergängliches Ehrendenkmal errichtet.
Sein Gedächtniß bleibt im Segen.
Breslau, den 17. August 1867.
Das Kirchen-Collegium und der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Berhardin.

Durch das gestern erfolgte Ableben des Stadt-Schulen-Inspectors Propst **Schmeidler** haben die Schulen Breslau's einen unermüdeten Förderer, die Lehrer der Stadt einen ihrer wärmsten Freunde verloren. Voll tiefen Schmerzes beklagen sie den unerwarteten Verlust, den die seltenen Eigenschaften des Geistes und Herzens, durch welche der Heimgegangene im Segen für Kirche und Schule gewirkt, zu einem besonders herben gemacht. [1164]
Breslau, den 17. August 1867.
Die amtliche Conferenz der städtischen evangel. Lehrer.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Willen schied gestern auch von uns der städtische Schulen-Inspector, Herr Propst **Schmeidler.** Wir betrauern in ihm schmerzlich einen edlen, treuen, unermüdlichen Mitgenossen, Pfleger und Förderer unserer Vereinssache und Schule, einen uns unvergeßlichen, theuren Freund. Sanft sei seine Ruhe! [1175]
Breslau, den 17. August 1867.
Curatorium und Vorstand des evang. Schulvereins.

Durch den gestern Abend erfolgten Tod des Herrn Probst **Schmeidler** hat auch die unterzeichnete Anstalt einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten. Mit ihr seit ihrem Bestehen als Revisor und Religionslehrer aufs Innigste verbunden, hat der Verstorbene ungeachtet seiner sich immer mehr erweiternden Amtsthätigkeit derselben unausgesetzt seine aufrichtige Theilnahme und Fürsorge bewahrt und seine segensreiche Mitwirkung an derselben erst aufgegeben, als leider seine zunehmende Kränklichkeit ihn dazu nöthigte. Sein Andenken aber wird fortleben in den Herzen vieler dankbarer Schülerinnen, sowie in den Herzen derjenigen, denen er als treuer und aufrichtiger Freund und Rathgeber zur Seite gestanden hat.
Breslau, den 17. August 1867. [1199]
Die Heinemann'sche Töchterschule.

Todes-Anzeige. [1176]
Gestern nahm uns Gott den hochverdienten, verehrten und geliebten Vorsitzenden unseres Vereins, Herrn Propst **Schmeidler.** — Tief erschüttert und schmerzlich betrauern wir und mit uns unsere Pflegebefohlenen den herben Verlust. Die seltene Umsicht und Hingebung, die unermüdliche Thätigkeit, die ausdauernde, das Ganze wie das Einzelne umfassende Fürsorge wird den Entschlafenen uns und dem Vereine unvergeßlich und unersetzlich machen. Lohne ihm Gott, was er für arme verlassene Kinder gethan hat; wir werden sein nicht vergessen.
Breslau, den 17. August 1867.
Der Vorstand des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder.

Nach kurzen Leiden verschied heute Abend 7 Uhr unser geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der ehemalige Rittergutsbesitzer **Ernst Baehr** im Alter von 58 Jahren.
Dies zeigen wir statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 15. August 1867. [1143]
Die Hinterbliebenen.

Ein sanfter Tod endete heut die langen Leiden unseres heißgeliebten braven Sohnes und Bruders [1711]

Victor,

was wir Verwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme anzeigen.
Reichenforst, den 16. August 1867.
A. Jaeger,
Frau und Geschwister.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. starb nach langem, schwerem Leiden unser geliebter theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Theodor Rampoldt** zu Lodz, im Königreich Polen, im Alter von 37 Jahren 9 Monaten. Fernen Verwandten und Freunden theilen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme mit.
Lodz und Proskau, den 16. August 1867.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntag, 18. August:
☛ **Doppel-Vorstellung.** ☚
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). „**Der Störenfried.**" Lustspiel in 4 Akten von Benedix.
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Letztes Gastspiel des Fräulein **Friederike Fischer** aus Wien, unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. **Meinhold.** 1) „**Die schöne Galathee.**" Komisch-mythologische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Suppé. (Pygmalion, Hr. Meinhold. Galathee, Frl. Fischer.) Zweitens: „**Ein Schwiegersohn unter Aufsicht.**" Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. Drittens: „**Die Kunst, geliebt zu werden.**" Liederspiel in 1 Akt nach dem Französischen. Musik von Gumbert. (Röschen, Fräul. Fischer.)
Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. Winzer.
Montag, 19. August. **Benefiz für Herrn Girasch.** 1) „**Er ist nicht eifersüchtig.**" Schwank in 1 Akt von A. Elz. 2) „**Eine Partie 66.**" Komische Scene componirt von R. Genée. 3) „**Der Ritter der Damen.**" Scherz in 1 Akt von G. Hiltl. 4) „**Aus Liebe zur Kunst.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von G. Moser. Musik von A. Conradi.

Breslauer Gewerbeverein.
Excursion nach Hirschberg, Warmbrunn und Umgegend. Abfahrt Sonntag, den 25. d. M., Abends, nach Waldenburg. Rückkehr von Hirschberg aus am 27. Abends. Mitglieder unseres Vereins, welche theilnehmen wollen, werden ersucht, sich unter Einzahlung von **vier Thalern** (für Fahrt auf Eisenbahn und Wagen) bei Herrn Sattler-Oberältesten **Pracht** (Ohlauerstr. 63) bis spätestens Donnerstag, den 22. d. zu melden. Die Billets nach Waldenburg haben achttägige Giltigkeit. [1196]
Der Vorstand.

Handw.-Verein. Klosterstraße Nr. 16, „goldner Zepter".
Dinstag, Hr. **Diterle:** Ueber Eisenerze und Eisen-Fabrikation. — **Freitag:** Hr. Kfm. **Hofferichter:** Ueber die Furcht vor Uebervölkerung. — **Heute: Allgemeiner Spaziergang nach Sanssouci.** [1166]

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt.
Dr. A. Berliner.

Meine Augenklinik
befindet sich von heute ab:
Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße.
Sprechstunden: Früh von 9 bis 11 Uhr.
Für Unbemitelte von 2 bis 4 Uhr.
[1028] **Dr. Korn.**

An der hiesigen **Provinzial-Gewerbeschule** beginnt der neue Jahrescursus am **2. October** mit der Eintrittsprüfung der angemeldeten Schüler. Der Unterricht fängt den 4. October an. [3392]
Liegnitz, den 17. August 1867.
Dr. Finger i. V.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Billards. [1679]
Elegante Billards mit Marmorpl., sowie mit Holzpl. empfiehlt **C. Letzner**, Klosterstraße 81.

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Bresl. Theater-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.
Täglich Concert.
Entree 1 Sgr. [1085] **A. Kuschel.**

Zeltgarten.
[850] Heute:
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [849]
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [1687]
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☛ Morgen, Montag:
Großes Militär-Concert.

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Sonntag: [1703]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Um 6 Uhr große Production auf dem hohen Thurmseile des kleinen Carlo Ernst genannt Blondin.
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Morgen, Montag:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von derselben Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, morgen Montag:
Flügel-Concert
im Sommerpavillon,
wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Blumenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**
[1160] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Privat-Heilanstalt
für [1721]
Haut- und Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Zahnpatienten
die ergebene Anzeige, daß ich vom **8. August** wieder in **Zabrze zu consultiren** bin.
[3318] Zahnarzt **J. Tyrol.**

Leçons de français.
Carrière, [1630]
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I.

Privatunterricht (à Stunde 5 Sgr.) ertheilt ein Realschüler (Primaner). **Schießwerder Nr. 12**, 3. Etage links. [1707]

Die gekannte Dame,
welche am 15. v. M. ein Portemonnaie auf dem Neumarkt Früh 10 Uhr aufgehoben, selbiges lange Zeit mit emporgehobenen Händen gezeigt, wird flehentlichst ersucht, selbiges abzugeben **Sterngasse Nr. 8b**, im Keller.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger gebildeter Mann von sehr angenehmem Aeußern, 28 Jahr alt, dessen Aufenthalt hier besuchsbalber ist, und sein Asyl in den schönsten Fluren Frankreichs bereits festgesetzt, sucht auf diesem Wege, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine Lebensgefährtin. Fräulein's von 18 bis 28 Jahren, sittlich und häuslich gebildet, welche gesonnen, einem biederen Manne die Hand zu reichen und ihr Glück im Auslande zu gründen, belieben ihre Adresse, womöglich nebst Photographie unter C. S. R. 24 poste restante Breslau niederzulegen. Geld ist erwünscht, jedoch keine Hauptbedingung. [1712]
Discretion Ehrensache.

Aufforderung.
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. [1900]
Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.
Das Stadt-Leih-Amt.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Kgl. preuß. 136. Klassen-Lotterie zu Berlin.
Loos-Anthl. pr. 3. Kl., Zieh. 10. Sept.: ¼ à 13½ Thlr., ⅛ à 6¾, $\frac{1}{16}$ à 3⅜, $\frac{1}{32}$ à 2, $\frac{1}{64}$ 1 Thlr.,
Hauptgew. 4. Kl.: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 Thlr. u. s. w.
Kgl. preuß. 140. Klassen-Lotterie zu Osnabrück.
Loos-Anthl. pr. 2. Kl., Zieh. 26. Aug.: ¼ à 2⅙ Thlr., ⅛ à 1⅙, $\frac{1}{16}$ à 18 Sgr.
Hauptgew. 5. Kl.: 30,000 ev. 20,000, 10,000, 5000 Thlr. u. s. w.
Kgl. preuß. 152. Klassen-Lotterie zu Frankfurt.
Loos-Anthl. pr. 5. Kl., Zieh. 4. Sept.: $\frac{1}{1}$ à 50 Thlr., ½ à 25, ¼ à 12½, ⅛ à 6¼ Thlr.
Hauptgew. 6. Kl. Fl. 200,000 ev. 2mal 100,000, 50,000, 20,000 u. s. w.
3. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
1 ganzes Original-Loos für 1 Thlr.
Hauptgew. Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000 u. s. w.
!!! Bei dem großen Begehr nach Loosen der vorbezeichneten Lotterien werden frankirte Bestellungen schleunigst erbeten: **Schlesinger's Lott.-Agentur, Breslau, Ring 4.** [1180]

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.
Gewinne zu 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Thlr. 2c. 2c. [528]
Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei
Moritz Siemon,
Weidenstraße 25 und Alte Taschenstraße 15.

Zur Haupt- und Schlußziehung der 5. Klasse 149ster
Hannoverscher Lotterie,
Ziehung vom 2. bis 14. September,
empfehle [1015]
Ganze Loose, 29 Thlr. 20 Gr. **Halbe Loose**, 14 Thlr. 25 Gr., und **Viertel Loose**, 7 Thlr. 12½ Gr.
Königliche Haupt-Collection von **L. Isenberg** in Hannover.

Am 10. September
Ziehung der III. Klasse
Königl. Preuß. Staats-Lotterie,
zu welcher Loose für neu eintretende Spieler

1/1	1/2	1/4	1/8
für 55 Thlr.	27½ Thlr.	13¾ Thlr.	7 Thlr.

	1/16	1/32	1/64
für	3½ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

auf Grund gesetzlicher Concession verkauft und versendet, alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1070]
die Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin,
gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheilloosen zur Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000, 10,000 und 5000 Thlr.

Unterzeichnete empfehlen: ☛ **Mikroskope** v. bedeutender Vergrösserung, welche sich auch zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen eignen, pro Stück nur 3 Thlr. incl. Mahagoni-Kasten, Präparaten und Gebrauchs-Anweisung. ☛ **Fernröhre** mit 6 Gläsern, welche die entferntesten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen, 1. Sorte 4, 2. Sorte 3 Thlr. ☛ **Barometer** unter Garantie der Richtigkeit, elegant ausgestattet, pro Stück 3 Thlr. ☛ **Brillenbedürftige** machen wir auf unsere so beliebten **goldenen Brillen** mit den feinsten Gläsern ergebenst aufmerksam, ebenso Silber und Stahlbrillen mit weissen und blauen Gläsern zu sehr billigen Preisen.
Gebr. Pohl, Optiker in Breslau,
Schweidnitzerstrasse 38.

An alle Lungenkranke.
Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, hierdurch öffentlich alle Lungenleidenden auf Dr. **Duroget's mexicanischen Balsam-Thee** aufmerksam zu machen. Derselbe litt seit 4 Jahren an der Lunge, war ½ Jahr bettlägerig und suchte auf Rathschläge tüchtiger Aerzte in verschiedenen Bädern Süddeutschlands vergeblich Heilung und konnte, in der Klinik des Herrn Dr. **Angelstein**, sowie von Herrn Prof. **Traube** untersucht, nur den Rath erhalten, seine Badecur in Reichenhall fortzusetzen, was ihm jedoch seine geschäftlichen Verhältnisse nicht erlaubten, bis er endlich nach vergeblichen Versuchen aller möglichen Heilmittel zu Dr. Duroget's Balsam-Thee Zuflucht nahm, welcher nach kurzem Gebrauche sofortige Linderung schaffte und ihm endlich sein jetziges außerordentliches Wohlbefinden an Kraft und gutem Aussehen zurückgab. Dies bescheinigt hierdurch der Wahrheit gemäß allen Leidensgefährten zur öffentlichen Nachricht
C. Abel in Berlin, Stallschreiberstr. 63.
Dr. Duroget's
mexicanischer Balsam-Thee,
in Paketen à 1 Thlr., ist einzig und allein echt zu beziehen durch das alleinige Depot für Europa von **W. Bernhardi** in **Berlin**, Jacobskirchstr. 10, nach auswärts gegen Franco-Einsendung des Betrages. [1146]

Gebohrte Petschafte,
Stempel und **Siegel** fertigt:
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Zweite Beilage zu Nr. 383 der Breslauer Zeitung. Sonntag, den 18. August 1867.

[961] Berlin, den 2. August 1867.

Königliche Schlesische Gebirgsbahn.

Am 15. d. M. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke von Hirschberg bis **Dittersbach** bei Waldenburg der Schlesischen Gebirgsbahn eröffnet und vom genannten Tage ab ein regelmäßiger Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güter-Transport nach und von den Stationen der genannten Strecke nach Maßgabe der Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die preußischen Staats-Eisenbahnen vom 8. September 1865 eingerichtet werden. Der Tarif für den gesammten Verkehr auf der Schlesischen Gebirgsbahn ist auf allen Stationen derselben, sowie auf allen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zum Preise von 2½ Sgr. pro Exemplar käuflich zu haben.

Den nunmehrigen Gang der Züge auf der Schlesischen Gebirgsbahn, in deren Anschluß an die Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sich nichts ändert, ergiebt der nachfolgende Fahrplan.

A. Route Kohlfurt-Dittersbach (Waldenburg).

Richtung von Kohlfurt nach Dittersbach (Waldenburg).	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Localzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.			Vorm.						Nachm.		
Kohlfurt .... Abgang	4	—	—	11	15	—				3	15	—
Heide-Gersdorf ...... Ankunft	4	19	1	11	35	2				3	34	1
Lauban	4	37	8	11	56	10				3	52	8
Langenöls	4	59	1	12	21	2				4	14	1
Greiffenberg	5	13	3	12	37	5				4	28	3
Rabishau	5	37	1	1	5	2				4	52	1
Alt-Kemnitz	5	54	1	1	24	2				5	9	1
Reibnitz (Warmbrunn)	6	6	4	1	38	5	Nachm.			5	21	4
Hirschberg	6	25	10	2	—	—	3	30	—	5	40	10
Schildau (Schmiedeberg)	6	44	1	Nachm.			3	40	2	5	59	1
Jannowitz	6	58	2				3	57	2	6	13	1
Merzdorf	7	14	2				4	14	2	6	28	1
Ruhbank	7	27	3				4	28	5	6	40	4
Gottesberg	7	56	4				5	1	5	7	10	5
Dittersbach (Waldenburg)	8	10	—				5	18	—	7	25	—
	Früh.						Abends.			Abends.		

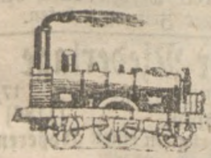
Richtung von Dittersbach (Waldenburg) nach Kohlfurt.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Localzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.						Vorm.			Abends.		
Dittersbach (Waldenburg) Abg.	6	30	—				10	40	—	8	30	—
Gottesberg .... Ankunft	6	43	3				10	54	5	8	43	3
Ruhbank	7	4	2				11	21	5	9	4	3
Merzdorf	7	15	2				11	37	2	9	16	1
Jannowitz	7	29	1				11	52	2	9	29	1
Schildau (Schmiedeberg)	7	41	2	Nachm.			12	6	4	9	41	1
Hirschberg	7	50	15	3	15	—	12	18	—	9	49	10
Reibnitz (Warmbrunn)	8	24	1	3	36	3	Mittags.			10	18	1
Alt-Kemnitz	8	34	1	3	49	2				10	28	1
Rabishau	8	51	1	4	9	2				10	45	1
Greiffenberg	9	7	3	4	29	6				11	1	3
Langenöls	9	19	1	4	46	2				11	13	1
Lauban	9	30	9	5	—	8				11	24	8
Heide-Gersdorf	9	56	4	5	27	4				11	49	3
Kohlfurt	10	13	—	5	45	—				12	5	—
	Vorm.			Nachm.						Nachts.		

B. Route Görlitz-Lauban.

Richtung von Görlitz nach Lauban.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Gemischter Zug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Früh.			Vorm.			Nachm.			Abends.		
Görlitz .... Abgang	3	46	—	11	5	—	3	—	—	11	25	—
Nicolausdorf .... Ankunft	4	6	1	11	25	1	3	20	1	11	57	10
Lichtenau	4	20	4	11	39	4	3	34	4	12	32	5
Lauban	4	34	—	11	53	—	3	48	—	12	54	—
	Früh.			Vorm.			Nachm.			Nachts.		

Richtung von Lauban nach Görlitz.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Personenzug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.	Gemischter Zug. Stationszeit. U.	M.	Aufenthalt. M.
	Vorm.			Nachm.			Abends.			Früh.		
Lauban .... Abgang	9	44	—	5	21	—	11	34	—	5	40	—
Lichtenau .... Ankunft	9	54	2	5	31	2	11	44	2	5	59	5
Nicolausdorf	10	9	4	5	46	4	11	59	4	6	29	5
Görlitz	10	33	—	6	10	—	12	23	—	7	7	—
	Vorm.			Abends.			Nachts.			Vorm.		

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab werden nach Vereinbarung mit der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft von unserer Station Breslau directe Tagesbillets nach Tarnowitz für die ersten drei Wagenklassen mit einer Giltigkeitsdauer von 2 Kalendertagen ausgegeben. [1197]

Breslau, den 15. August 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Ausgabe neuer Actien-Couponsbogen.



Die Erfolgung neuer **Couponsbogen**, gegen Abgabe der betreffenden, bei den Actien der Kaiserin Elisabeth-Bahn befindlichen **Talons** wird **vom Montage den 2. künftigen Monats angefangen**, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, **täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags**, bei der hierseitigen Liquidatur stattfinden. [1172]

Wien, den 8. August 1867. **Der Verwaltungsrath.**

Gesucht wird

für hiesigen Ort ein Haupt-Agent für eine erste Preußische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. — Gefällige Adressen unter Chiffre X. Y. Z. 231. Berlin poste restante. [3382]

B e k a n n t m a c h u n g.

Oberschlesische Eisenbahn.



Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 11. d. Mts. heute stattgefundenen Ausloosung von Prioritäts-Obligationen Lit. E. und F. der Oberschlesischen Eisenbahn behufs der Amortisation sind gezogen worden: [727]

I. Von den Obligationen Lit. E.

1. Zu 1000 Thlr.

Nr. 125. 172. 322. 350. 372. 382. 533. 568. 726. 765. 770. 897. 1339. 1625. 1631. 1794. 2135. 2221. 2415. 2585. 2814. 2816. 2823. 2840.

2. Zu 500 Thlr.

Nr. 32. 315. 468. 496. 543. 553. 731. 787. 839. 846. 867. 958. 1003. 1077. 1359. 1395. 1638. 1713. 1738. 1739. 1971. 2073. 2137. 2504. 3000. 3097. 3122. 3179. 3403. 3532. 3663. 3949. 4037. 4124. 4368. 4421. 4552. 4593. 4845. 4861. 4941. 4962. 5058. 5111. 5479. 5506. 5839. 5861.

3. Zu 100 Thlr.

Nr. 4. 168. 439. 473. 686. 739. 953. 955. 1501. 1984. 1986. 2003. 2156. 2520. 2521. 2585. 2637. 2659. 2726. 2752. 2771. 2820. 2866. 2983. 2997. 3043. 3428. 3809. 3911. 4007. 4251. 4318. 4319. 4393. 4772. 4927. 4945. 5060. 5355. 5358. 5540. 5572. 5829. 5848. 6182. 6232. 6341. 6536. 6560. 6592. 6595. 6597. 6661. 6820. 6924. 7114. 7163. 7388. 7780. 7877. 8113. 8304. 8352. 8353. 8377. 8498. 8598. 8600. 8735. 8814. 9206. 9339. 9385. 9386. 9806. 9855. 10208. 10309. 10319. 10559. 10560. 10743. 10978. 11090. 11227. 11267. 11268. 11362. 11418. 11528. 11674. 11728. 11838. 11892. 11965. 12216. 12273. 12797. 12907. 13068. 13256. 13307. 13505. 13714. 13727. 13890. 13948. 13950. 14015. 14130. 14172. 14221. 14349. 14434. 14664. 14863. 14878. 15083. 15192. 15193. 15200. 15201. 15238. 15254. 15324. 15364. 15368. 15393. 16030. 16128. 16196. 16256. 16386. 16433. 16452. 16555. 16789. 16906. 17204. 17308. 17425. 17580. 17652. 17785. 17900. 18312. 18393. 19092. 19109. 19186. 19296. 19578. 19626. 19636. 19703. 19708. 19779. 19852. 19917. 19982.

II. Von den Obligationen Lit. F. — a. I. Emission.

1. Zu 1000 Thlr.

Nr. 25. 303. 897. 1046. 1306. 1384. 1407.

2. Zu 500 Thlr.

Nr. 194. 195. 251. 286. 417. 943. 1030. 1150. 1286. 1287. 1301. 1615. 1638. 1694. 1836. 1897.

3. Zu 100 Thlr.

Nr. 190. 242. 327. 990. 1169. 1199. 1297. 1359. 1620. 1868. 2053. 2076. 2090. 2128. 2335. 2833. 3229. 3335. 3507. 3688. 3782. 3962. 4004. 4207. 4212. 4214. 4357. 4830. 4946. 5208. 5417. 6005. 6392. 6468. 6855. 6926. 7407. 7415. 7661. 7672. 7880. 8069. 8094. 8636. 8665. 8764. 8783. 8904. 8910. 9305. 9397. 9477. 9560. 9714. 9846. 9935. 10427.

b. II. Emission.

a. 100 Thlr.

Nr. 11025. 11473. 11664. 11699. 11748. 11769. 11904. 12099. 12218. 12498.

Diese Obligationen werden hiermit zur Zurückzahlung gekündigt und die Inhaber derselben zugleich aufgefordert, die Valuta vom 1. October d. J. ab gegen Ablieferung der Obligationen nebst den Zinscoupons über die Zinsen vom 1. October d. J. ab bei unserer Hauptkasse während der Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bereits früher ausgeloosten Obligationen und zwar:

a. Der im Jahre 1865 verloosten Prioritäts-Obligationen Lit. E.

Nr. 2081 zu 1000 Thlr.

Nr. 1267. 2001. 3876. 5050 à 500 Thlr.

Nr. 469. 472. 537. 991. 1495. 2500. 3011. 3332. 5069. 5628. 5958. 6083. 6476. 6905. 6906. 7590. 8127. 9225. 10121. 10656. 11571. 16094. 17726. 18644. 18793 à 100 Thlr.

b. Desgleichen aus dem Jahre 1866.

Nr. 397. 2713 à 1000 Thlr.

Nr. 279. 370. 3314. 5100. 5853 à 500 Thlr.

Nr. 1340. 2609. 3277. 3330. 3869. 3901. 4327. 4348. 4456. 4915. 5330. 6377. 6551. 9484. 9795. 9928. 9968. 10330. 10481. 10758. 11257. 11522. 11659. 11866. 12050. 12065. 12634. 13913. 14421. 14577. 14925. 14938. 15733. 18420 à 100 Thlr.

c. Der im Jahre 1866 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen Lit. F.

Nr. 273 zu 1000 Thlr.

Nr. 617. 831. 840. 2245 à 500 Thlr.

Nr. 388. 688. 1098. 1358. 2239. 3095. 3567. 4616. 4822. 6579. 7754. 8012. 8119. 8474. 9236. 10267 à 100 Thlr.

erneuert zur Einlösung aufgefordert. Breslau, den 27. Juli 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sprzedaż Konieczna.
Król Sąd powiatowy w Śremie.
Wydział pierwszy.

Śrem dnia 22go Marca 1867.

Wieś Ostrowieczno wraz i folwarkiem Kadzyn do Pani **Benigny Bojanowskiej** nalesąca oszacowan a na 64,946 tal. 10 sgr. 9 fen. wedle taxy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze ma być

dnia 11go Listopada 1867
przed południem o godzinie 11téj

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj, nie okazującéj się z księgi hypotecznéj zapokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Julius Schreiber zaprzywa się niniejrzem publicznie.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
Erste Abtheilung.

Schrimm, den 22. März 1867.

Das der Frau **Benigna von Bojanowska** gehörige Rittergut Ostrowieczno nebst dem Vorwerke Kadzyn, abgeschätzt auf 64,946 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll [899]

am 11. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Der **Julius Schreiber** wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung. [1950]

Ueber den Nachlaß der am 17. August 1866 hierselbst verstorbenen verehelichten Schlossermeister **Christiane Juliane Kraecker,** früher verehelicht gewesene **Straube, geb. Noy,** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 30. September 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 12. October 1867 Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 13. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1946]

Ueber den Nachlaß des am 30. Juni 1866 zu Friedersdorf verstorbenen Kaufmanns **Anton Strehle** von hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 30. Septbr. 1867 einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 12. October 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 13. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1941] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 11. October 1866 hierselbst verstorbenen Tapezirers **Theodor Garbsch** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. November 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 9. November 1867 Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 10. August 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1942]

Ueber den Nachlaß des am 1. August 1866 hierselbst verstorbenen Hausbesitzers **Carl Tesche** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 5. October 1867 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 19. October 1867,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 10. August 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1948] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über den Nachlaß des zu Lehmgruben verstorbenen Buchdruckers **Wilhelm Schwarz** ist der bisherige einstweilige Verwalter der Concursmasse, der königl. Justizrath Poser hierselbst zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse ernannt worden.

Breslau, den 14. August 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Seit dem 1. Juli d. J. betragen die Telegraphen-Gebühren für solche Depeschen, welche bei preußischen Stationen entspringen und deren telegraphische Beförderung bei preußischen Stationen endigt (ausschließlich der Depeschen nach und aus den hohenzollernschen Fürstenthümern, welche dem Vereinstarif unterliegen),
für die erste Zone 5 Sgr. (durchschnittlich gegen 11 bis 18 Meilen directer Entfernung),
für die zweite Zone 10 Sgr. (durchschnittlich gegen 44½ bis 52½ Meilen directer Entfernung),
für die dritte Zone 15 Sgr. (über 52½ Meilen directer Entfernung).
Diese Sätze finden für Depeschen bis zu 20 Worten Anwendung. Bei längeren Depeschen tritt für jede folgenden 10 Worte oder den überschießenden Theil von 10 Worten ein Zuschlag von der Hälfte des einfachen Satzes ein.
An Vervielfältigungs-Gebühren sind nur 2½ Sgr. zu entrichten und der bei Zurückforderung von Depeschen vor geschehener Abtelegraphirung zu machende Abzug von den zu erstattenden Gebühren beträgt nur 2½ Sgr.
Breslau, den 7. August 1867. [984]
Der Ober-Telegraphen-Inspector.
Port.

[1465] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen Tauenzienstraße sub Nr. 76 belegenen, zur „Stadt Leipzig" genannten, auf 16,171 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. abschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 21. Dezember 1867, Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Stadtrichter Lettgau
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 24. Mai 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1943] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 398 **Emil Seeliger** hier als Procurist des Kaufmanns **Robert Gnaedig** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1932 eingetragene Firma **R. Gnaedig** heute eingetragen worden.
Breslau, den 13. August 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1944] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 238 das Erlöschen der dem **Siegismund Heimann** von dem Kaufmann **Ferdinand Levy** hier für die Nr. 396 des Firmen-Registers eingetragene Firma **L. B. Levy** ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 14. August 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1947] **Bekanntmachung.**
Der in dem Glasermeister **Julius Limorecht**'schen Concurse am 19. August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Auctions-Commissarius Fuhrmann unter Leitung des Commissars zur Versteigerung verschiedener zur Masse gehöriger Forderungen im Sitzungs-Zimmer Nr. 3 anstehende Termin ist aufgehoben worden.
Breslau, den 17. August 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

---

[985] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Commission zu Liebau.
Die dem **Carl Baum** gehörige **Mühle** Nr. 129 zu Michelsdorf, abgeschätzt auf 5565 Thlr. 4 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 21. October 1867, Vormitt. 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten werden hierzu öffentlich vorgeladen.

[1940] **Bekanntmachung.**
Zur anderweiten Vermiethung des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen ehemaligen Stadt-Zollhauses, Ohlauerstraße Nr. 45a nebst dem zu demselben gehörenden nördlich dahinter belegenen an den Hofraum des Nachbargrundstückes grenzenden kleinen Winkel, auf einen dreijährigen Zeitraum vom 1. October d. J. ab, haben wir einen Termin auf Donnerstag
den 22. August d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr
in unserem Bureau II. auf dem Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Vermiethungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.
Breslau, den 14. August 1867.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1945] **Auction.**
Montag, den 19. August d. J. Nachmittag 4 Uhr sollen auf dem Bauplatze des neuen Wasserhebewerks circa 700 Stück brauchbare Cementtonnen und eine kleine Partie Holzspähne, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Räumung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1949] **Bekanntmachung.**
Auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Klosterstraße Nr. 2, werden am 29. d. Mts. 9 Uhr Vormittags zwei ausrangirte neunsitzige Personenpost-Wagen öffentlich meistbietend verkauft werden. [1949]
Breslau, den 17. August 1867.
Post-Amt.
Nitschke.

Verpachtung.
Meine Gastwirthschaft, gelegen an der Oberglogauer Chaussee, nebst Schießhaus, Kegelbahn und einem Lustgarten, will ich vom October ab verpachten. Pachtlustige mögen sich bei mir melden. Bedingung: das Pachtgeld auf drei Jahre im voraus. [3391]
Friedrich Geppert in Krappitz.

Höhere Lehranstalt in Canth.
Meine von der k. Regierung concessionirte und auf Veranlassung des Magistrats hierorts gegründete Privatschule bereitet ihre Zöglinge zunächst für die mittleren Gymnasialklassen vor. Das neue Schuljahr beginnt Anfang October. Anmeldungen neuer Schüler werden daher bis spätestens den 15. Sept. d. J. vom Unterzeichneten entgegengenommen. Gedruckte Prospecte gratis. Gute und billige Pensionen nachweislich. [1726]
J. Aberle.

Der Tuchfabrikant Herr Rudolf Golz hierselbst beabsichtigt seine Grundstücke, nämlich:
1. die Tuchfabrik nebst großem Hofraum und Garten hiers., Hypotheken-Nummer 231/5,
2. die Scheuer Nummer 352 der Stadt Steinau,
3. die Scheuer Nummer 44 der Stadt Steinau,
4. zwei Ackerstücke Hypotheken-Nummer 21 zu Georgendorf I.,
5. ein Ackerstück von 15 Morgen 64 Q.-Ruthen, Hypotheken-Nummer 25 zu Georgendorf II.,

im Wege des Meistgebots zu verkaufen. Ich habe zu diesem Zwecke einen Termin auf
Mittwoch den 21. August d. J.
Nachm. 3 Uhr
in meiner Kanzlei anberaumt.
Abschrift der Hypotheken-Folien sowie der Kaufsbedingungen wird gegen Erstattung der Copialien durch den Unterzeichneten ertheilt.
Die Tuchfabrik mit Hofraum und Garten, am Wasser belegen, eignet sich sowohl zu jedem Gewerbebetriebe, als auch zu Wohnungen.
Steinau a. d. O., den 1. August 1867.
Der königl. Rechtsanwalt und Notar.
Tepfer. [3240]

Vieh-Auction.
Wegen Wirthschafts-Veränderung werden auf dem Dominium Schwarzbach bei Hirschberg [3257]
Dinstag den 20. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:
1 Bulle, Original-Holländer, 3 Jahre,
21 Kühe, theils Holländer, theils Kreuzung,
3 tragende Kalben.
Die Heerde ist ihrer Milchergiebigkeit und normalen Formen wegen in der Umgegend bekannt und in vorzüglichem Futterzustande. Schwarzbach ist von Hirschberg Bahnstation) in 20 Minuten zu erreichen.
R. Weidner, Gutspächter.

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die **höchsten Preise:** [1171]
Adolf Sello,
Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Haus-Verkauf.
Eins der schönsten und bestrentirendsten Häuser im schlesischen Bade Altwasser bei Salzbrunn, das **Welczeck-Haus**, enthaltend 22 bewohnbare, großen Theils heizbare Zimmer mit 2 Balcons und 7 Kellerräumen und Küchen im Souterrain, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus liegt in dem dazu gehörenden, fast 2 Morgen großen Garten, welcher mit vielen edlen Obstbäumen bepflanzt ist, auch Gemüse-Garten und Park und eine Menge schöner Lauben und Ruheplätze enthält. Dazu gehört auch ein Stall für 4 Pferde und Remise für 3 Wagen. [1493]
Nähere Auskunft auf **portofreie** Briefe und Besichtigung im Hause selbst bei dem Besitzer
Freiherr von Welczek.

Ew. Wohlgeboren
bitte ich, mir noch eine Flasche von dem vegetabil. Haarbalsam à 1 Thlr. zu schicken. Ich bin mit der Wirkung desselben sehr zufrieden und will deshalb noch eine Flasche verbrauchen, doch bitte ich bald 2c.
Hirschberg. **R. von Erichsen.**
Auf Empfehlung eines Herrn aus Heiersdorf hier, welcher durch den Gebrauch des Hauschild'schen Haarbalsams seine verloren gehabten Haare wieder erhalten, ersuche ich Sie, mir auch gegen Postnachnahme 1 Flasche Hauschilds Haarbalsam und 1 Paket Schwefelseife zu übersenden.
Burkersdorf. **J. F. Diettrich**, Gutsbesitzer.
Der vorerwähnte berühmte **Hauschild'sche Haarbalsam** ist stets echt vorräthig in Orig.-Flaschen à 1 Thlr., ½ Fl. à 20 Sgr. und ¼ Fl. à 10 Sgr. Broschüren dazu gratis im **General-Debit** für Schlesien: [1187]
Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Verkauf.
Eine Besitzung im Neumarkter Kreise i. Schl. an einem sehr belebten Orte an der Eisenbahn dicht gelegen, bestehend aus zwei massiven Wohnhäusern im besten Baustande, enthaltend 10 Stuben und Verkaufsladen, Scheuer, Stallung, circa 1 Morgen Gartenland um die Besitzung, wozu auch noch circa 19 Morgen gutes Ackerland und circa 3½ Morgen gute Wiesen gehören, ist mit lebendem und todtem Inventarium, Ernte, sofort wegen eingetretener Krankheit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vortrefflich der guten Lage wegen zum Kohlen-, Holz-, Kalk-, Mehlgeschäft u. s. w. Auf frankirte Briefe wird Herr Kaufmann **Wuttke** in Neumarkt i. Schl. die Güte haben, die näheren Bedingungen ernstlichen Käufern mitzutheilen. [1340]

Darlehne zu 5 pCt. Zinsen werden stets angenommen von dem Vorschuß-Verein zu Dyhernfurth.

Mutua Confidentia.
Wirksamkeit der Mutua Confidentia in Deutschland vom 1. Mai bis 1. August 1867.

Eingesandte Benachrichtigungen zu einem Gesammtbetrage von........ Thlr. 63,708. 3. 7.
Hiervon ist durch die Schuldner auf unsere Anschreibungen
bezahlt ein Gesammtbetrag von..... Thlr. 20,133. 5. 3.
noch in Behandlung.............. Thlr. 26,559. 7. 5.
in die Mittheilungen aufgenommen... Thlr. 17,015. 20. 11.
Thlr. 63,708. 3. 7.

In **Holland** vom 1. Januar bis 1. August 1867:
Eingesandte Benachrichtigungen zu einem Gesammtbetrage von....... Fl. 217,836. 50 Cs.
Hiervon ist durch die Schuldner auf unsere Anschreibungen
bezahlt ein Gesammtbetrag von...... Fl. 73,565. 12 Cs.
noch in Behandlung................ Fl. 29,550. 22 Cs.
in die Mittheilungen aufgenommen.... Fl. 114,721. 16 Cs.
Fl. 217,836. 50 Cs

Die Direction:
Wys Muller & Comp.,
in Köln, Altemarkt 75.

Mutua Confidentia.
Die unterzeichneten Kaufleute glauben im Interesse des Handels im Allgemeinen sowohl, wie demjenigen eines jeden Kaufmanns ins Besondere hiermit bezeugen zu müssen, daß sie alle die günstige Wirkung der **Mutua Confidentia in Deutschland**, sowie die passende Wahrnehmung ihrer Interessen durch die Direction dieser Gesellschaft erfahren haben, und rathen also jedem soliden Kaufmann, sich als Mitglied dieses Unternehmens einschreiben zu lassen.

Fr. W. Müllges in Rheydt.
Andriessen Söhne in Rheydt.
Jennes & Co. in Rheydt.
Ludw. Junkers & Co. in Rheydt.
J. P. Kuhlen & Söhne in Rheydt.
Forstmann & Co. in Viersen.
Konnertz & Höttges in Viersen.
Conrad Horn in Waldniel.
J. & A. Katzenstein in M.-Gladbach.
Gebr. Busch in M.-Gladbach.
Scharrer Söhne in Nürnberg.
W. Strobel in Nürnberg.
W. Ehrmann in Fürth bei Nürnberg.
M. J. Büchenbacher in Fürth b. Nürnb.
Gebr. Blum in Darmstadt.
Franz Stollwerk in Köln.
Gewerkschaft der Sct. Wilhelms-Hütte in Warstein.
T. Schmidt & Sohn in Wesel.
L. Hutschenreuther Seel in Baiern.
Feodor Baner in Görlitz.
J. J. Paul in Tönning.
Gebr. Engel in Wriezen a. O.
C. Büddemann in Dortmund.
Hermann Goldberg in Aachen.
Gebr. Wertheimer in Bielefeld.
Adolph Conrad in Castel.
J. Anspach & Co. in Frankfurt a. M.
Siegd. Strauss jr. in Frankfurt a. M.
F. A. Oppenheimer in Frankfurt a. M.
Oskar Jäger in Frankfurt a. M.

Agentur: **Max Raphael.** [932]

Wichtig für Raucher!
Pfeifenköpfe u. Cigarrenspitzen, aus plastisch-poröser Kohle
angefertigt, haben die Eigenschaft, daß sie beim Rauchen die übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks, Ammoniac u., hauptsächlich aber die der Gesundheit nachtheiligen Gifte (Nicotin x.) vollständig absorbiren, also die Unannehmlichkeiten und Gefahren beim Rauchen ganz verdrängen. [1147]
Zu haben im Cigarren-Import-Geschäft von
Louis Karfunkelstein in Beuthen OS.

Ed. Seiller's Piano-Fabrik in Liegnitz.
Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Magazin:** Goldbergerstrasse Nr. 44.
Durch Heranziehung der gediegensten Arbeitskräfte, bedeutende Vergrösserung meiner Piano-Fabrik und Magazin's empfehle ich aufs Neue mein grosses Lager engl. Concert- und Stutz-Flügel (7-octav. von A bis a) mit Repetit.-Mechanik (nach amerikanischem System), mit 5 Ober- und Unterspreitzen (wodurch eine vortreffliche Stimmunghaltung erzielt ist), Metall-Anhänge- und Stimmwirbelplatte mit grossartigem Capotaster etc. Ebenso Flügel deutscher Mechanik (7-octav. von A bis a) mit 3 Ober- und Unterspreitzen, grosser Metall-Anhängeplatte, Capotaster etc. etc. Ferner Pianino's (7-octav. von A bis a), hohe wie niedere in Kirschbaum-, Nussbaum-, Mahagoni- und Polisander-Gehäuse. Bei jeder Gattung Piano's drei Jahre Garantie. Neue und gebrauch e Pianino und Flügel billigst zu vermiethen, **auch nach auswärts.** [3390]

Von den beliebten **Havanna-Ausschuß-Cigarren** habe soeben eine neue Sendung empfangen, die ich mit **15 und 20 Thlr.** per mille bestens empfehle.
Louis Karfunkelstein,
Cigarren-Export-Geschäft in **Beuthen OS.**
[1148]

Dreschmaschinen
empfiehlt die **Eisengießerei** und **Maschinen-Fabrik** von
A. Antoniewicz in Breslau,
Kleinburger-Chaussee Nr. 21. [1194]

Neuen Holländischen Jäger-Hering
fein fett und zart, empfiehlt
[1154] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**
Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.
[42]

Peru-Guano,
Ged. feingem. Knochenmehl,
Kali-Salze
empfehlen unter specieller Garantie des Gehalts:
[954] **Kettler & Bartels,**
vorm. Ed. Winkler, Breslau, Ritterplatz 1.

Französische Seifen,
do. Parfüms,
do. Fixateur,
do. Pommaden,
do. Blumenöle,
do. **Poudre de riz,**
do. Schminken,
do. Toilettenwasser,
Räucher-Lampen,
do. Essenz,
do. Pulver,
do. Band,
do. Papier,
Mandelkleie,
Zahnpulver,
Odontine,
Zahnpasta,
Transparent-Seifen,
Mandel-Seifen,
Glycerin-Seifen,
sämmtliche Sorten
medicinischer Seifen
empfehlen: [1195]
Gebrüder Weitz,
Breslau,
Geschäfts-Local: Blücherplatz 6/7,
Posen,
Geschäfts-Local: Schloßstraße 4,
Fabrik: Gerberstraße 2.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [771]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Brauerei-Verpachtung
In Galizien, ein und eine halbe Meile von der Kreisstadt und Eisenbahn-Station Rzeszow, an der Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen eine Bierbrauerei, in vorzüglichem Zustande und allem nöthigen Zubehör, auf sechs Jahre zu verpachten und das Nähere bei der Grundbesitzerin Frau von Nitsche in Czudec, Post Strzyzow in Galizien, oder bei **D. Immerwahr** in Breslau auf frankirte Anfrage zu erfahren. [1717]

Haus-Verkauf.
Ein **Eckhaus** in **Breslau**, in einer der schönsten Straßen nach dem **Centralbahnhofe** gelegen, im neuesten Style erbaut, mit feiner Restauration und Verkaufsladen, drei Etagen hoch, jede mit 7 Zimmern, elegant eingerichtet, auf 40,000 Thlr. sich rentirend, weist bei 6 – 8000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach **A. Stonner** zu Schweidnitz, Hohestraße 151.

In der Kreisstadt Wohlau
ist das Haus **Siegesstraße** und **Klosterstraßen-Ecke**, worin seit vielen Jahren die **Bäckerei** betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfragen bei dem Bäckermeister **Ogrowsky**. [1682]

Ein sehr frequenter Gasthof
in nächster Nähe des Centralbahnhofes ist mit vollständigem, elegantem Inventarium zu verkaufen oder zu verpachten. [1701]
Adressen unter W. 100 werden durch den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten.

Grätzer Bier-Niederlage
im **Hôtel de Rome**, Albrechtsstraße Nr. 17, **Breslau.** [1186]
NB. Wiederverkäufer erhalten einen **größeren** Rabatt als irgendwo anders.

Ein gut geh. 7octav. **Kirschbaum-Flügel**, schöner Ton, und eine **Pianino-Kiste** stehen zum Verkauf **Schweidnitzerstraße 28**, Eingang neben der Realschule, 4te Etage.

Eine Victoria-Mahagoni-Garnitur,
fast neu, ist billig zu verkaufen bei [1692]
M. Silberstein, Kupferschmiedestr. 16.

Mahagoni-Pianino,
neu, guter Ton, steht billig zum Verkauf **Roßmarkt 9**, 3. Etage. [1685]

---

500 Stück Camelien,
in 100 verschiedenen Sorten, mit reichlichen Knospen, sind im Ganzen oder in kleineren Partien zu verkaufen. Näheres **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68** in der **Brauerei**, oder in der **Gärtnerei zur Erholung in Pöpelwitz bei Breslau.** [1716]

Leichte Sommer-Bekleidung für Herren und Knaben.

Für die Bade- und Reise-Saison 1867.

Ueberzieher,

6 Loth schwer.

neuer Stoff, Form ganz abweichend von allen bisherigen.

☞ **Anzüge,** das Kleidsamste und Schönste, was bis jetzt erschienen ist.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

[1170]

Frische Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz, Frische Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nervenkrankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheimrath Dr. **Bartels,** Dr. **Housselle,** Dr. **v. Baerensprung,** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, — empfehleich Wiederverkäufern und Consumenten meine regelmässigen Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct** aus den **Quellen** zu: [1178]

Selters, **Spaa,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach,
Carlsbad, **Dryburg,** Eger Franzens- u. Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg,**
Königsdorff-Jastrzemb, Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil,
Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,**

so wie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,

☞ **Schlesische Mineralbrunnen** und Dr. C. L. Weitze's kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser, ☜

Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad Moorsalz, **Mutterlaugensalz** und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg, **Kissinger Soole** zu Inhal.-Curen, Vichy u. Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, **Cudow. Labessenz** Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch-Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.

Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz, Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve u. Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Eine chemische Winterlandschaft im Glase.

Diese neue chemische Erscheinung macht jetzt in den Pariser Salons viel Aufsehen und bietet eine sehr interessante Unterhaltung, welche, da sie längere Zeit in Wirksamkeit bleibt, den seitherigen Experimenten mit Pharaoschlangen, chinesischem Gras und Thee u. s. w. den Rang streitig macht. — Der Unterzeichnete hat die zur Ausführung dieses Experiments nöthigen Ingredienzien angefertigt und offerirt solche in geeigneter Verpackung mit gedruckten Gebrauchsanweisungen für Wiederverkäufer zu billigen Preisen.

In dem Schaufenster des Papierladens, Oblauer-Straße 55, sind einige Proben dieser Winterlandschaften ausgestellt und werden daselbst die betreffenden Ingredienzien zum Verkaufe vorräthig gehalten. **Justus Fuchs,** Oblauer-Stadtgraben Nr. 20.

Bezugnehmend auf Obiges, offerire hiermit chemische Winterlandschaften im Glase pro Stück à 10 Sgr. [1051]

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt

J. Lehmann, Papierhandlung, Oblauerstraße 55, Königs-Ecke.

Mit Eröffnung der Gebirgsbahn vou **Hirschberg nach Waldenburg** steht mein Omnibus **(vom Gasthause „zum Raben" in Landeshut ausgehend)** zu jedem in **Ruhbank ankommenden Zuge** bereit.

A. Bürgel, Lohnfuhrwerksbesitzer.

☞ **Oberhemden** von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[743] **L. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Eduard Sachs'sche Magen- und Lebens-Essenz,



welche von einem hohen königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, von dem Geheimen Medicinalrathe Herrn Professor Dr. **Frerichs** amtlich geprüft und sich bei allen Uebeln des Magens, der Leber, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden am sichersten bewährt, ist nur allein echt zu haben à ¹/₁ Flacon 15 Sgr., ½ Fl. 7½ Sgr. bei **Eduard Sachs in Breslau Neuschestr.** 67, 1. **Etage,** und in den Niederlagen bei Herrn **Eduard Groß,** Neumarkt 42, **Adolph Gigas,** Matthiasstr. Nr. 65, **Hugo Hübner,** Kosterstraße 18. **F. W Lukas,** Große Scheitniger-Straße 1, **Rudolph Nawroth,** Gartenstraße 23c, **Carl Säbsch,** Friedrich-Wilhelmstraße 21, **Traugott Pohl.** am Oberschlesischen Bahnhof, Ecke Teichstraße. Niederlagen werden in jeder Stadt Schlesiens, Ober- und Niederschlesien, R./P. Posen, da, wo noch keine existiren, errichtet, ein sehr lohnender Rabatt bewilligt und Meldungen bei **Eduard Sachs** entgegengenommen. [945]

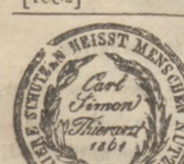
Ringelwalzen und Schollenbrecher,

sowie auch **Ringe** hierzu in beliebigen Partien empfiehlt und hält auf Lager die

Eisengießerei und Maschinenfabrik von

A. Antoniewicz in Breslau,

[1082] Kleinburger Chaussee Nr. 21.







Restitutions-Fluid.

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich direct an den Erfinder des Rest.-Fluids und Gründer d. Fl. Heilmethode, **Carl Simon,** Lissa, Reg.-Bez. Posen, oder an **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 35.

Depot in Breslau ist aufgehoben. [3031]

F. Haller, Neue Taschenstraße Nr. 9,

empfiehlt unter Garantie und bekannter **Billigkeit**

☞ sein reich assortirtes ☜

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager, sowie Wiener gebogene Stühle

zu Fabrikpreisen, aus der Fabrik der Herren Gebrüder Thonet. [670]

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[161] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73.

Peru Guano, Superphosphate, Kali, offeriren Blücherplatz 11 **Mann & Co.**

[1150]

Mit Musik

Photographie-Albums, Näh-Necessaires, und **Cigarren-Ständer,**

in höchst eleganter Ausstattung zu bedeutend ermäßigten Preisen, **größtes Lager in Breslau,** empfiehlt zu Gelegenheitsgeschenken sich eignend, die Papierhandlung

J. Bruck,

Schweidnitzerstr. 5.

Im Riesengebirge

zu verkaufen ist Familienverhältnisse wegen eine höchst romantisch gelegene, die schönste Aussicht auf das Hochgebirge darbietende und zu jedem Geschäft sich eignende Besitzung. Dieselbe besteht zuerst aus einem massiven Gebäude, in welchem die Gastwirthschaft betrieben wird und das 2 große Säle, 5 Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und große Kellerräume enthält; sodann aus einem zweiten Gebäude, das 5 Zimmer, 3 Kammern, eine Küche und 2 Gewölbe enthält und dem ein Mangelschuppen, nebst Kuh- und Holzstall angebaut sind; ferner aus einem ebenfalls massiven Scheuer- und Stallgebäude mit daranhängender Holzremise, und viertens aus einem diese Gebäude umgebenden und mit schönen Anlagen versehenen Garten. Endlich gehören zu dieser in einem der volkreichsten Fabrikdörfer und in der Nähe einer vielbesuchten Gebirgspartie gelegenen Besitzung noch einige Morgen Wiesen, Acker- und Forstland. Die Bedingungen sind höchst annehmbar. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Buchdruckerei-Besitzer Herr **C. Beholz in Warmbrunn.**

Billig

und in guter Qualität:

100 Bogen Briefpapier mit jedem Namen und Verzierung 8, 10 und 12 Sgr.
100 Couverts, weiß oder buntfarbig, 6 Sgr.
100 Bogen in buntem Druck, in jeder beliebigen Art, 1 Thlr.
100 feine Visiten-Karten 15 Sgr.
1 Pfund Siegellack 6, 8 und 10 Sgr.
1 Pfund Packlack 2½ Sgr.
1 Gros Stahlfedern 4, 6 und 8 Sgr.
1 Rieß Kanzlei-Papier 1¼ Thlr.
1 Rieß Concept-Papier 28 Sgr.
1 Dtz. Notizbücher, mit Goldpressung, 7 Sgr.
1 Dtz. Pathenbriefe 3 Sgr., 5 Sgr., 7½ Sgr.
1 Dtz. Photographie-Rahmen 7 Sgr.
1 Dtz. Schiefertafeln 8 Sgr. [1156]
12 Dtz. Federhalter 7½ Sgr., 10 Sgr.
12 Dtz. Bleifedern 10 Sgr.
1 Dtz. Schreibebücher 3¾, 4½ und 8½ Sgr.
1 Dtz. Contobücher 4½ Sgr.
1 Rieß Packpapier 18 Sgr., 27½ Sgr.
1 Ballen Strohpapier 2 Thlr.
100 Photographien 1 Thlr.
Schreibmappen für 2½, 5 und 10 Sgr.
Photographie-Albums 5, 10, 15 und 20 Sgr.
Poesie- und Stammbücher 15, 20 u. 25 Sgr.

N. Raschkow jr.,

51. Schweidnitzerstraße 51, im ersten Viertel vom Ringe links.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze **Ring Nr. 16** ein **Tuch-Geschäft en gros** eröffnet habe. **Siegismund Heimann.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein Handschuh-Geschäft en gros & détail von der Albrechtsstraße nach der Oblauerstraße Nr. 81 (schräg über vom Hotel zum weißen Adler) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in mein neues Local gütigst zu übertragen. [574]

W. Jungmann, Handschuhfabrikant.

Zwei vorzügliche **Düngervertheiler,** eine **12' Breitsäe-Maschine, Löffelsystem,** ein **Universal-Drill bester Construction** sind **billig zu verkaufen.** [1152]

Moritz & Joseph Friedländer,

13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Erste und größte Fabrik mit Dampfbetrieb

für feuer- und diebessichere hier am Orte nur allein mit der **silbernen Medaille** prämiirte **Geldschränke,** bewährt durch den großen Brand der Oel-Fabrik in Tarnowitz, sowie gegen mehrere Einbrüche laut Attest.

Centesimal- und **Decimal-Brückenwaagen,** wie auch **Viehwaagen, diebessichere Chatouillen** und **Vorlege-Schlösser, eiserne Bettstellen** und **Schaukelstühle** empfiehlt billigst: [1142]

Fabrik: Neue Kirchstr. 10b. **H. Brost.** Breslau. **Magazin:** Herrenstraße 7a.

1867er Mineral-Brunnen.

Von der **jod-** und **schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natron-Quelle Krankenheil zu Tölz in Ober-Baiern** empfing ich neuerdings frische Sendungen [1153]

Mineralwässer, sowie des daraus erzeugten Quellsalzes und Quellsalzseifen.

Außerdem erhalte ich in ununterbrochener Zusendung direct von den Quellen:

Kissinger Rakoczy, Emser Kränchen und **Kesselbrunn, Homburger** und **Kreuznacher Elisabethbrunn, Pyrmonter, Wildunger, Selter, Fachinger, Roisdorfer, Weilbacher, Schwalbacher, Paderborner Inselbad, Lippspringer, Spaa-** und **Vichy-Brunnen, Adelheidsquelle, Gleichenberger, Iwoniczer, Szczawniczer, Krynicaer, Karlsbader Sprudel-, Schloß-, Mühl-, Theresien-** und **Marktbrunnen, Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunn, Eger Salzquelle, Franzensbrunn** und **Wiesenquelle, Biliner Sauerbrunn, Kissinger, Püllnaer, Saidschützer** und **Friedrichshaller Bitterwasser, Jastrzember** und **Goczalkowitzer Trinksoole,** wie alle sonstigen schlesischen und im Handel vorkommenden Mineralwässer.

Ich empfehle diese Gesundheitsbrunnen nebst **echtem Karlsbader** und **Marienbader Sprudelsalz, Biliner, Emser** und **Vichy-Pastillen,** sowie alle Arten **Mutterlaugen** und **Badesalze** nebst **Schwefelleber** und **Stahlkugeln,** sowie **Cudowaer Laab-Essenz** zur Molkenbereitung zum Wiederverkauf wie einzelnen Abgabe.

Analysen und Brunnenschriften, soweit diese die Quellen abgeben, werden gratis verabreicht.

Carl Friedr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Eiserne Geldspinde, Patent-Dampf-Kaffee- u. Malzbrenner geeichte Brücken-Waagen und schmiedeeiserne Bettstellen,

stehen stets vorräthig bei **R. Wernle,** Ketzerberg Nr. 4. [1698]

Stoppel- oder Wasser-Rüben-Samen,

beste bairische und englische Sorten, sowie lang- u. kurzrankigen **Knörich-Samen** empfiehlt zur Saat

[1155] **Carl Fr. Keitsch,** Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Eine Durchschnittsprobe von **600 Ctr. Peru-Guano,** auf Lager des **Schlesischen Landwirthschaftlichen Central-Comptoirs** hier, ergab bei der Analyse

13,32 Procent Stickstoff,
13,33 Procent Phosphorsäure.

Breslau, den 17. August 1867. [1181]

C. Schepky,
Technisch-agriculturchemisches Laboratorium.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, offeriren wir unseren

Iª. echten Peru-Guano

zu den billigstem Preise. Wiederverkäufern gegen lohnenden Rabatt.

Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir,

Ring Nr. 4.

☞ **Düngungsmittel !!!**

aus der **Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, wie auch sämmtliche Chemicalien, als: **Natron, Säuren, Salpeter, raff. Schwefel, Vitriole, Glaubersalz** und **Soda** 2c, letztere beiden Artikel auch **calcinirt** und vorzüglich zur Weiß- und Spiegelglas-Fabrikation geeignet, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität.

[1144] ☞ **Franz Darré** in Breslau.

16.u.17. August.	Abs.10 U.	Mg.6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''07	33'''79	332'''77
Luftwärme	+ 15,6	+ 14,0	+ 19,4
Thaupunkt	+ 8,3	+ 7,4	+ 10,8
Dunstsättigung	58pCt.	58pCt.	51pCt.
Wind	SO 1	SW 0	SW 1
Wetter	heiter	bewölkt	bewölkt
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 17. August 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	$103\frac{5}{8}$B. $103\frac{1}{8}$G.
do.Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$ B.
do.Anleihe.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{8}$ B.
do. do.	4	$89\frac{3}{4}$ G.
St.-Schldsch..	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$ B.
Präm.-A. v.55	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$ G.
Bresl. St.-Obl	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$88\frac{1}{2}$ B. $87\frac{5}{8}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$ B
do. Lit. A.	4	$93\frac{5}{8}$ B. $93\frac{1}{8}$ G.
do. Rustical-	4	$93\frac{1}{4}$ B.
do. Ptb.Lit.B.	4	$94\frac{1}{4}$ B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	$93\frac{1}{4}$ B.
do. Rentenb.	4	92 B
Posener do..	4	90 B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
Freibrg.Prior.	4	$87\frac{1}{2}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$ B
Obrschl.Prior.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$ B. $78\frac{3}{4}$ G.
do. do.	4	$87\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$ B $94\frac{1}{4}$ G.
do do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$97\frac{1}{4}$ B.
Louisd'or....		$110\frac{5}{8}$ G.
Russ. Bk.-Bil		84 B. $83\frac{1}{2}$ G.
Oest. Währ.		$81\frac{3}{4}$ B. $81\frac{1}{4}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	135 B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	$3\frac{1}{2}$	$193\frac{1}{2}$ bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Oppeln-Tarn.	5	$74\frac{1}{2}$-$73\frac{3}{4}$ bz.
Wilh.-Bahn.	4	70-$69\frac{1}{8}$-$\frac{1}{4}$bz G.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	$59\frac{3}{4}$ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	$78\frac{1}{4}$ bz B.
Ital. Anleihe.	5	$49\frac{3}{4}$ B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	58 B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	$48\frac{3}{4}$ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	55 B.
do.60erLoose	5	$69\frac{1}{2}$ G.
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	$98\frac{7}{8}$ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32 B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	53 B.
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit	5	$74\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-105	95	90—93
do. glb., alt	95—102	94	90—92
do. do. neu	92—94	90	86—88
Roggen	74	70	62—66
Gerste neue	52—54	50	46—48
Hafer alter .	36	34	32
do. neuer	33	32	30
Erbsen	73—75	70	65—68

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 188. 178. 168. Winter-Rübsen 185. 175. 165. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 19. August.

Roggen $57\frac{1}{4}$ Thlr., Hafer 42, Weizen 81, Gerste $51\frac{1}{2}$, Raps $92\frac{1}{2}$, Rüböl $10\frac{3}{4}$, Spiritus 21.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80pCt. Tralles loco: 22 B. $21\frac{3}{4}$ G.

Im Allgemeinen war die Börse matt, nur in Cosel-Oderb. Actien war das Geschäft zu abermals erhöhtem Course sehr belebt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.